

HAUPTVERSAMMLUNG

8. APRIL 2009 / ICC BERLIN

RIMINI PROTOKOLL
2009



964.557.432

STÜCK

BESETZUNGSZETTEL

DAIMLER HAUPTVERSAMMLUNG

EIN SCHAUSPIEL IN 5 AKTEN

SPIELZEIT 2008/2009 – GESCHÄFTSJAHR 2008/2009
GROSSES HAUS - ICC MESSE BERLIN, SAAL 1/2/3

In den Hauptrollen:

Dr. Dieter Zetsche.....als Vorstandsvorsitzender
Dr. Manfred Bischoff.....als Aufsichtsratsvorsitzender
Dr. Ley (2008).....als Notar
Dr. Manfred Gentz (2008).....als Wirtschaftsprüfer

Lars Labryga.....als Vertreter der Schutzgemeinschaft der Kapitalanleger (SdK)
Hans-Martin Buhlmann.....als Vorsitzender der Vereinigung
institutioneller Privatanleger (VIP)
Jürgen Grässlin.....als Vertreter der Kritischen Aktionäre Daimler
Prof. Ekkehard Wenger.....als Ekkehard Wenger

Carmen Weber (2008).....als DWS Investment Vertreter
Jens Meyer (2008).....als Deka Investment Vertreter
Ulrich Wecker.....als Vertreter der Deutschen Schutzvereinigung
für Wertpapierbesitz (DSW)

Sowie

Dr. Rüdiger Grube, Andreas Renschler,
Bodo Uebber, Dr. Thomas Weber.....als Vorstand
Wilfried Porth.....als frisches Vorstandsmitglied
(Umsetzung für Günther Fleig)

Erich Klemm, Sari Baldauf, Dr. Clemens Börsig, Prof. Dr. Heinrich Flegel,
Dr. Jürgen Hambrecht, Jörg Hofmann, Dr. Thomas Klebe,
Arnaud Lagardère, Jürgen Langer, Helmut Lense, Ansgar Osseforth,
William A. Owens, Valter Sanches, Dr. Manfred Schneider (mögliche Wiederwahl),
Stefan Schwaab, Bernhard Walter (mögliche Wiederwahl), Uwe Werner,
Lynton R. Wilson (mögliche Wiederwahl),
Dr. Mark Wössner.....als Aufsichtsrat
Gerard Kleisterlee.....(Umsetzung für ausscheidende Aufsichtsräte)
Lloyd G. Trotter.....(Umsetzung für ausscheidende Aufsichtsräte)

180 junge, gutaussehende Frauen und Männer.....als Hostessen/Hosts
300 kräftige Frauen und Männer.....als Security
8-10.000 Teilhaber.....als anwesende Aktionäre
Emirate Abu Dhabi und Kuwait.....als abwesender, aber mitabstimmender Hauptaktionär
(Kurzfristige Umsetzungen sind möglich)

januar februar märz april mai juni juli august september oktober november dezember

Regie.....	Daimler Investor Relations
Textvorlage.....	Jahresabschluss
Textgrundlage.....	Deutsches Aktiengesetz
Bühne.....	ICC Berlin
Kostüme.....	Pierre Laffitte, Brioni, Hugo Boss
Dramaturgie.....	eine externe Beraterfirma, die ungenannt bleiben will
Regieassistent- und Hospitant.....	Dutzende von Praktikanten
Kostümassistent.....	H&M
Inspizienz.....	KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft AG
Souffleuse.....	Back Office Daimler AG
Präsenzzone.....	Säle 1-3, Korridore, Toiletten, Sanitätsraum
Catering.....	Capital Catering

Aufführungsdauer: ca. 12 Stunden (keine Pause)

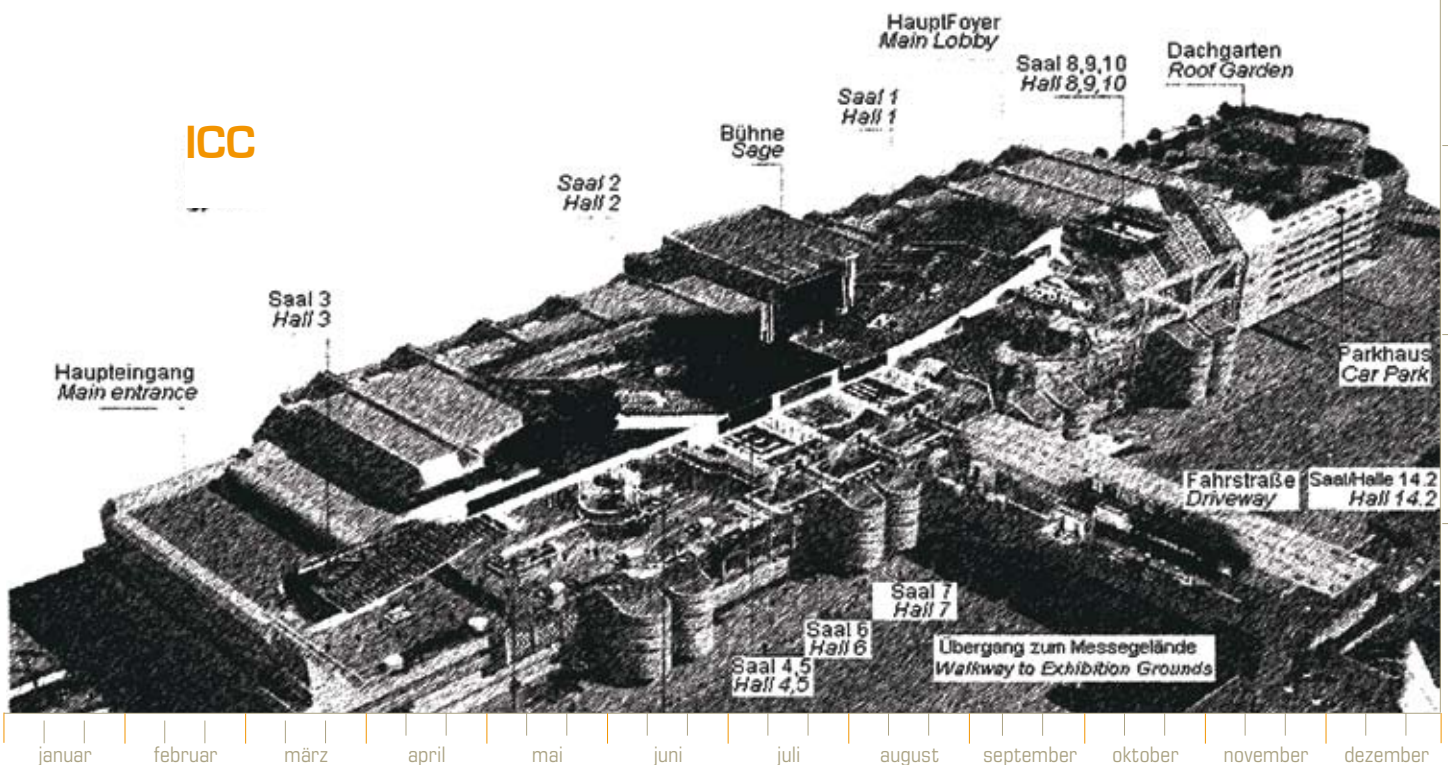
Englische Synchronübersetzung auf Anfrage

Aufführungsrechte: Daimler AG

Probenbeginn: 10. April 2008

Premiere: 8. April 2009

Eine Produktion der Daimler AG



MEINE ROLLE

Rechte_Pflichten_Optionsen

MEINE RECHTE:

Teilnahme an der Hauptversammlung
 Rederecht zu Tagesordnungspunkten
 Frage- und Antragsrecht zu Tagesordnungspunkten
 Stimmrecht zur Entlastung oder Nichtentlastung des Vorstands

MEINE PFLICHTEN:

Während der ganzen Aufführung sind Fotografieren, sowie jegliche Ton- oder -Videoaufzeichnungen verboten.

MEINE OPTIONEN:

Sie können sich im Kongresszentrum frei bewegen. Die Redebeiträge werden in sämtlichen Räumen übertragen, selbst auf den Toiletten.

Sollten Sie das ICC verlassen, denken Sie bitte daran, Ihre Stimmkarte zu hinterlegen. Gegen Vorlage eines Personalausweises können Sie sie wieder abholen, wenn Sie zurückkommen.

Mobiltelefone dürfen angeschaltet bleiben.

Wenn der Hauptsaal (Saal 1) voll ist und Sie gebeten werden, in Saal 2 oder 3 Platz zu nehmen, haben Sie zu einem späteren Zeitpunkt die Möglichkeit, in den Saal 1 zu kommen, in dem Sie die Hostessen ansprechen, die entsprechende Karten ausgeben, sobald die ersten Aktionäre Platz machen und den Saal 1 verlassen.

Diese Hostessen stehen meist an den Ein- und Ausgängen der anderen Säle.

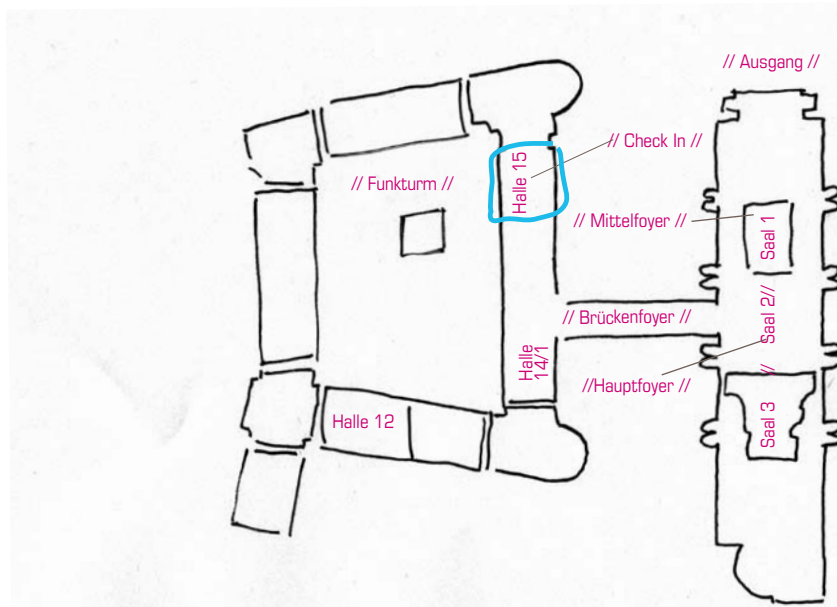
Sie können Einblick in die Präsenzlisten nehmen und sich informieren wie viele Aktionäre mit wie viel Stimmanteil gegenwärtig im ICC sind.

Das Essen ist kostenlos.

Über Mobiltelefon können Sie die Inszenierung vorübergehend durch kurze Audioschleifen vertonen. Die Zentrale Telefonnummer dafür ist die 018 05 - 74 64 64, die einzelnen Durchwahlen entnehmen Sie dem Lesezeichen Ihres Buches.

Ab Mittag können Sie in kurzen Nischengesprächen in Halle 15 langjährige Besucher und Experten von Hauptversammlungen kennenlernen. Den genauen Zeitplan hierfür entnehmen Sie ebenfalls dem Lesezeichen Ihre Buches.

LAGEPLAN MESSE BERLIN/ICC



januar februar märz april mai juni juli august september oktober november dezember

GESETZESTEXT

2. Aktionäre und Hauptversammlung

2.1 Aktionäre

2.1.1 Die Aktionäre nehmen ihre Rechte in der Hauptversammlung wahr und üben dort ihr Stimmrecht aus.

2.1.2 Jede Aktie gewährt grundsätzlich eine Stimme. Aktien mit Mehrstimmrechten oder Vorzugsstimmrechten („golden shares“) sowie Höchststimmrechte bestehen nicht.

2.2 Hauptversammlung

2.2.1 Der Vorstand legt der Hauptversammlung den Jahresabschluss und den Konzernabschluss vor. Sie entscheidet über die Gewinnverwendung sowie die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat, wählt die Anteilseignervertreter im Aufsichtsrat und in der Regel den Abschlussprüfer. Darüber hinaus entscheidet die Hauptversammlung über die Satzung und den Gegenstand der Gesellschaft, über Satzungsänderungen und über wesentliche unternehmerische Maßnahmen wie insbesondere Unternehmensverträge und Umwandlungen, über die Ausgabe von neuen Aktien und von Wandel- und Optionsschuldverschreibungen sowie über die Ermächtigung zum Erwerb eigener Aktien.

2.2.2 Bei der Ausgabe neuer Aktien haben die Aktionäre grundsätzlich ein ihrem Anteil am Grundkapital entsprechendes Bezugsrecht.

2.2.3 Jeder Aktionär ist berechtigt, an der Hauptversammlung teilzunehmen, dort das Wort zu Gegenständen der Tagesordnung zu ergreifen und sachbezogene Fragen und Anträge zu stellen.

2.2.4 Der Versammlungsleiter sorgt für eine zügige Abwicklung der Hauptversammlung. Dabei sollte er sich davon leiten lassen, dass eine ordentliche Hauptversammlung spätestens nach 4 bis 6 Stunden beendet ist.

2.3 Einladung zur Hauptversammlung, Stimmrechtsvertreter

2.3.1 Die Hauptversammlung der Aktionäre ist vom Vorstand mindestens einmal jährlich unter Angabe der Tagesordnung einzuberufen. Aktionärsminoritäten sind berechtigt, die Einberufung einer Hauptversammlung und die Erweiterung der Tagesordnung zu verlangen. Der Vorstand soll die vom Gesetz für die Hauptversammlung verlangten Berichte und Unterlagen einschließlich des Geschäftsberichts nicht nur auslegen und den Aktionären auf Verlangen übermitteln, sondern auch auf der Internet-Seite der Gesellschaft zusammen mit der Tagesordnung veröffentlichen.

2.3.2 Die Gesellschaft soll allen in- und ausländischen Finanzdienstleistern, Aktionären und Aktionärsvereinigungen, die dies vor nicht länger als einem Jahr verlangt haben, die Einberufung der Hauptversammlung mitsamt den Einberufungsunterlagen mitteilen, auf Verlangen auch auf elektronischem Wege.

2.3.2 Die Gesellschaft soll den Aktionären die persönliche Wahrnehmung ihrer Rechte erleichtern. Auch bei der Stimmrechtsvertretung soll die Gesellschaft die Aktionäre unterstützen. Der Vorstand soll für die Bestellung eines Vertreters für die weisungsgebundene Ausübung des Stimmrechts der Aktionäre sorgen; dieser sollte auch während der Hauptversammlung erreichbar sein.

2.3.4 Die Gesellschaft sollte den Aktionären die Verfolgung der Hauptversammlung über moderne Kommunikationsmedien (z.B. Internet) ermöglichen.

ZUM STÜCK

RIMINI PROTOKOLL: HAUPTVERSAMMLUNG /
8. APRIL 2009 / ICC BERLIN



Heute, am 8. April 2009, laden Rimini Protokoll mit „Hauptversammlung“ zu einer der aufwändigsten Inszenierungen der Spielzeit: Zur Aktionärsversammlung der Daimler AG im ICC Berlin.

Wir haben Aktionäre gesucht, die ihre Einladung zur Hauptversammlung und ihr Stimmrecht abtreten, um ca. 200 Theatergängern den Zugang zu ermöglichen. Wer wollte, konnte seinem Repräsentanten das gewünschte Stimmverhalten mitteilen.

In unserer Inszenierung geht es nicht darum, die Selbstpräsentation eines Global Players als Show zu denunzieren, sondern um das Theater einer Totalbühne, auf der jeder erklärtermaßen eine Rolle spielt – auch die Theatergänger, denn sie sind ebenfalls Inhaber von Stimmrechten und somit in der Rolle von Teilhabern. Sie kommen nicht als Zuschauerblock, sondern ihrem eigenen Zeitplan folgend, und mischen sich unter die ca. 8000 Aktionäre, denen gegenüber der exponierte Teil der Gesellschaft über Wohl und Weh des Geschäftsjahrs Rechenschaft ablegt, unsichtbar dahinter der Teil der Gesellschaft, der ihm zuarbeitet.

Das vorliegende Theaterprogrammheft, einige Telefonschleifen (über die unterschiedliche Hintergrundmusiken abrufbar sind), sowie Nischengespräche mit Experten (Programm siehe Lesezeichen) bieten Einstiegshilfen und Perspektiven-Verstärker für diesen Tag eines parasitären Theaters, das selbst nichts erfindet, sondern versuchsweise einen anderen Blick importiert und Zugang verschafft zu einem Schauspiel, dessen Regelwerk über Jahrzehnte gewachsen ist – wie auch seine Sensibilitäten: Es galt, mit möglichst vielen unterschiedlichen Protagonisten dieses Stücks zu sprechen, möglichst viele verschiedene Argumente für die Auseinandersetzung im 4. Akt (der Generalausprache) zu sammeln. Die Gespräche fanden statt, gedruckt werden konnten allerdings nicht alle, da schlussendlich vor allem die Personen, die aus der Sicht des Konzerns sprachen, mit der Veröffentlichung ihres Namens und des Gesprächsprotokolls nicht mehr einverstanden waren.

Mit der Inszenierung „Hauptversammlung“ wird die Daimler-Hauptversammlung als Ritual einer Versammlung unterschiedlicher Interessen erfahrbar, deren Vertreter – vielleicht anscheinend, vielleicht scheinbar – miteinander reden, sich demokratisch verhalten und einander zuhören. Jeder in seiner Maske, keiner unbeteiligt.

Helgard Haug, Stefan Kaegi, Daniel Wetzel

////

januar februar märz april mai juni juli august september oktober november dezember

ZEITPLAN

1. Akt Einlass ab **8:00 Uhr**
2. Akt Begrüßung und Formalia **10:00 Uhr**
3. Akt Rede ca. **10:30 Uhr**
4. Akt Generalaussprache ca. **11:30 Uhr**
5. Akt Abstimmung, Abschluss und Beendigung ab ca. **21:00 Uhr**

VERANSTALTUNGSPLAN

01. Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses, des gebilligten Konzernabschlusses sowie der Lageberichte für die Daimler AG und den Konzern für das Geschäftsjahr 2008, des Berichts des Aufsichtsrats und des erläuternden Berichts des Vorstands zu den übernahmerechtlichen Angaben gemäß §§ 289 Abs. 4, 315 Abs. 4 Handelsgesetzbuch

02. Beschlussfassung über die Verwendung des Bilanzgewinns

03. Beschlussfassung über die Entlastung der Mitglieder des Vorstands für das Geschäftsjahr 2008

04. Beschlussfassung über die Entlastung der Mitglieder des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 2008

05. Beschlussfassung über die Bestellung des Abschlussprüfers und Konzernabschlussprüfers für das Geschäftsjahr 2009

06. Beschlussfassung über die Ermächtigung zum Erwerb eigener Aktien und deren Verwendung sowie zum Ausschluss des Bezugs- und des Andienungsrechts

07. Beschlussfassung über die Ermächtigung zum Einsatz von Derivaten im Rahmen des Erwerbs eigener Aktien sowie zum Ausschluss des Bezugs- und des Andienungsrechts

08. Beschlussfassung über die Neuwahl von Aufsichtsratsmitgliedern

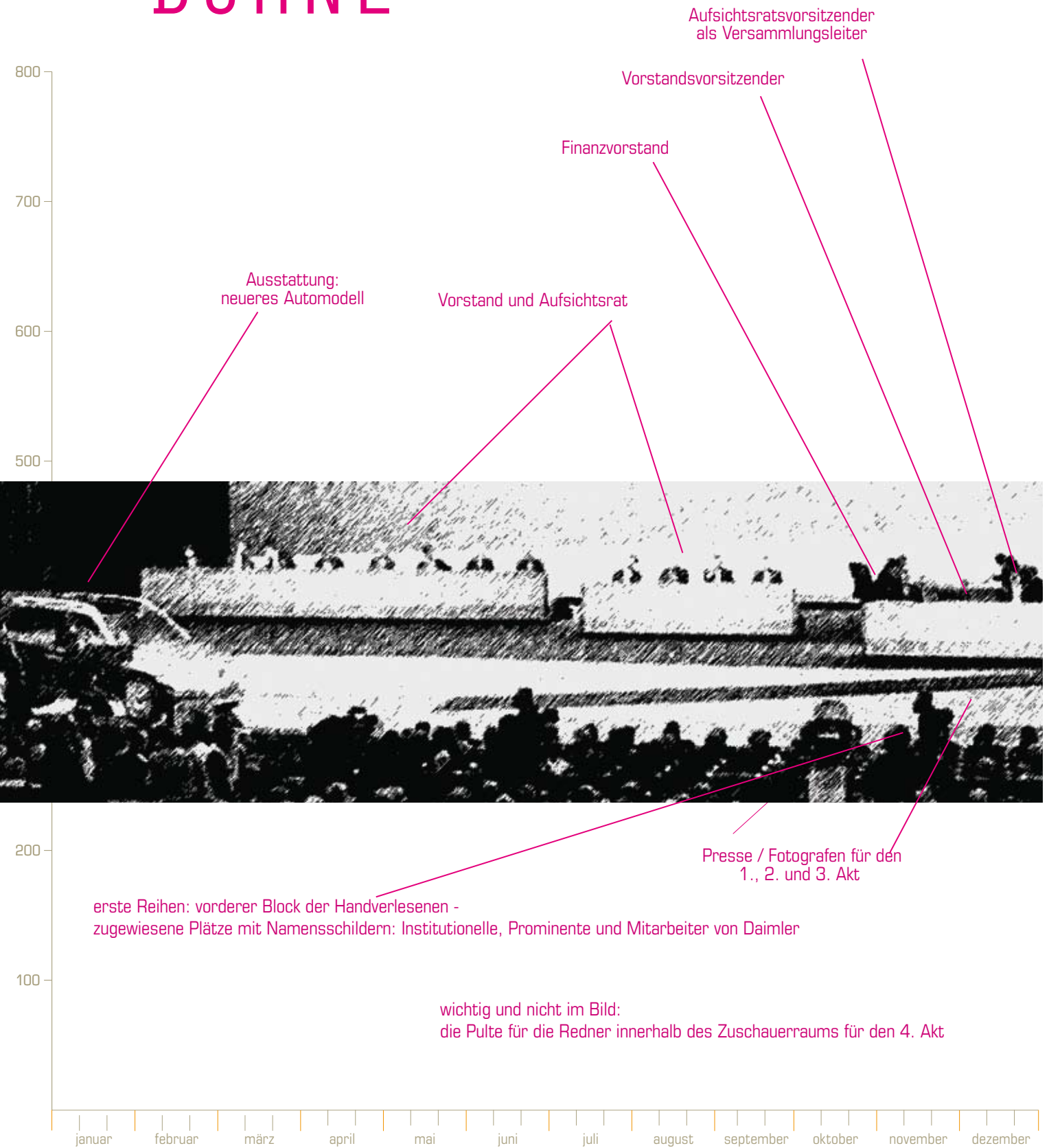
09. Beschlussfassung über die Zustimmung zum Abschluss eines Unternehmensvertrages

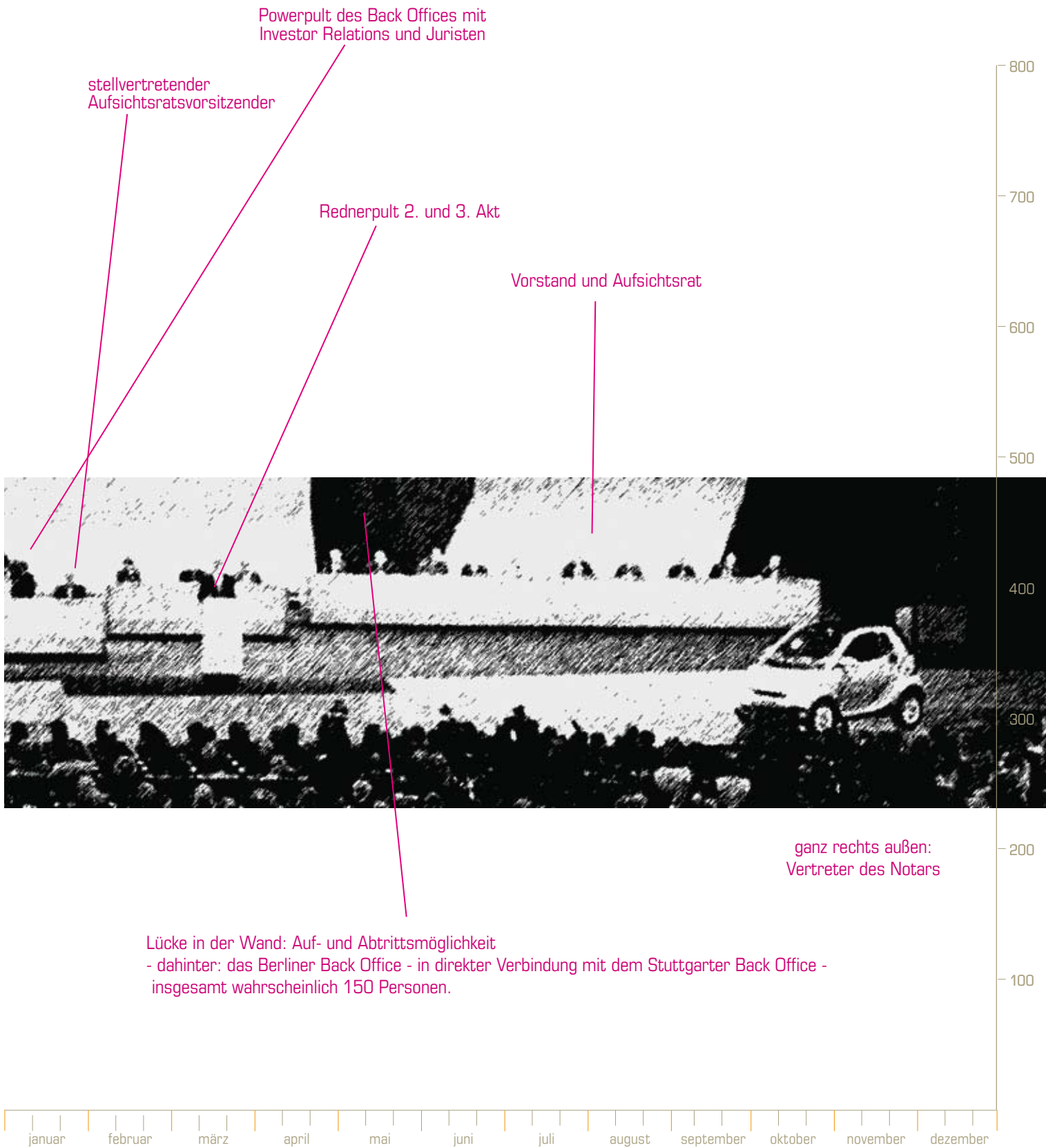
10. Beschlussfassung über die Änderung der Anmeldefrist zur Hauptversammlung und Satzungsänderung

11. Beschlussfassung über die Aufhebung der genehmigten Kapitalia I und II, die Schaffung eines neuen Genehmigten Kapitals 2009 und entsprechende Satzungsänderungen

januar februar märz april mai juni juli august september oktober november dezember

BÜHNE





Gesamtzahl der Aktionäre in Deutschland

DAI Deutsches Aktieninstitut e.V.

Zahl der Aktionäre in Deutschland - Gesamtdeutschland

Zahl der Aktionäre über 14 Jahre in 1.000

Zahl der Aktionäre	1988	1992	1994	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Aktionäre mit Belegschaftsaktien	1.089	1.552	1.498	1.414	1.462	1.658	1.599	1.601	1.459	1.474	1.348	1.206	1.272	1.066	1.029
Aktionäre mit anderen Aktien	2.299	2.661	2.736	2.675	2.767	3.218	3.775	5.121	4.723	4.021	4.187	3.832	3.801	3.488	3.247
darunter mit															
Belegschafts- und andere Aktien	196	229	300	335	309	361	369	511	488	495	489	433	329	314	229
nur Belegschaftsaktien	893	1.323	1.198	1.079	1.153	1.297	1.230	1.090	971	979	859	773	943	752	800
nur andere Aktien	2.103	2.432	2.436	2.340	2.458	2.857	3.406	4.610	4.235	3.526	3.698	3.399	3.472	3.174	3.018
Aktionäre insgesamt	3.192	3.984	3.934	3.754	3.920	4.515	5.005	6.211	5.694	5.000	5.046	4.605	4.744	4.240	4.047

Zahl der Fondsbesitzer	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Besitzer von Aktienfonds	1.751	2.458	3.582	6.601	7.133	6.062	5.244	5.165	5.292	5.176	5.261
Besitzer von gemischten Fonds	717	963	1.553	2.716	3.730	3.752	3.787	3.520	3.749	3.705	3.434
darunter mit											
Aktien- und gemischten Fonds	160	236	391	952	1.097	1.177	864	842	975	933	748
nur Aktienfonds	1.591	2.222	3.191	5.649	6.036	4.885	4.380	4.323	4.317	4.243	4.513
nur gemischte Fonds	557	727	1.162	1.764	2.633	2.575	2.923	2.678	2.774	2.772	2.686
Fondsbesitzer insgesamt	2.308	3.185	4.744	8.365	9.766	8.637	8.167	7.843	8.066	7.948	7.947

Zahl der Aktionäre und Fondsbesitzer	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Aktionäre	3.920	4.515	5.005	6.211	5.694	5.000	5.046	4.605	4.744	4.240	4.047
Fondsbesitzer	2.308	3.185	4.744	8.365	9.766	8.637	8.167	7.843	8.066	7.948	7.947
darunter mit											
Aktien und Fonds	627	911	1.518	2.748	2.607	2.088	2.086	1.944	2.014	1.874	1.677
nur Aktien	3.293	3.604	3.487	3.463	3.087	2.912	2.960	2.661	2.730	2.366	2.370
nur Fonds	1.681	2.274	3.226	5.617	7.159	6.549	6.081	5.899	6.052	6.074	6.270
Aktionäre und Fondsbesitzer insgesamt	5.601	6.789	8.231	11.828	12.853	11.549	11.127	10.504	10.796	10.314	10.317

Zahl der Aktionäre, Fonds- und Zertifikatsbesitzer	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007
Aktionäre und Fondsbesitzer	5.601	6.789	8.231	11.828	12.853	11.549	11.127	10.504	10.796	10.314	10.317
Zertifikatsbesitzer										480	
darunter mit											
Aktien und/oder Fonds und/oder Zertifikaten										295	
nur Zertifikate										185	
Aktionäre, Fonds- und Zertifikatsbesitzer insgesamt										10.499	

Quelle: Infratest-Umfragen im Auftrag des Deutschen Aktieninstituts.

08.3-Zahl-D

DAI-Factbook, Stand: J.

1928



1. AKT / EINLASS

ab 8 h jederzeit

januar februar märz april mai juni juli august september oktober november dezember

1929

■ Jahresdurchschnittswert, Kurs der Aktie in Euro

MEIN

Prof. Ulrich Noack

AKTIENRECHTLER



Mein Interesse gilt dem Rechtsrahmen, der Funktion der HV: Warum haben wir eine Hauptversammlung und warum haben wir nicht keine?

Stichwort Aktiendemokratie, da ist das Hauptargument: Diejenigen, die das Geld geben, sollen schließlich auch die letzte Entscheidung haben. Sonst könnten Vorstand und Aufsichtsrat auch allein das Unternehmen führen und die Überwachung könnte beim Staat liegen. Die Hauptversammlung ist also das Organ einer Art Letztkontrolle durch diejenigen, die das Geld geben. Dabei ist zu beachten, dass im Gegensatz zur politischen Demokratie nicht gilt: „ein Bürger, eine Stimme“, sondern „ein Kapitalanteil, eine Stimme“. Das bedeutet, dass ihr Sitznachbar neben ihnen ggf. mehr Aktien als Sie und damit auch mehr Stimmrechte hat. Wer mehr investiert, also mehr Risiko auf sich nimmt, hat mehr zu sagen.

In ihrer Funktion bestimmen die Aktionäre über die Grundlage ihrer Korporation. Das ist nicht anders als bei einem Briefmarkenverein: Die Vereinsversammlung ist das Plenum. Der Hauptversammlungstag ist aber im Grunde der Abschluss einer Entwicklung. Wichtige Entscheidungen werden in der Regel bereits Wochen und Monate vorher mit den größten Anteilseignern besprochen und geklärt. In Deutschland gibt man sich da noch der Illusion hin, dass am Tag selbst die Dinge entschieden würden. Das ist ein nostalgisches Bild aus dem 19. Jahrhundert, der Zeit der „Schornsteinaktionäre“. Das waren die Apotheker, Ärzte und Rechtsanwälte, die in der Nähe der Fabrik wohnten, in die sie investiert hatten, und sich beim Spazier gehen über den qualmenden Schornstein freuten. Die trafen sich dann einmal im Jahr im Ratskeller und konnten den Direktor fragen, wie es so geht.

Ich bin ein akademischer Jurist, der das Konstrukt

Hauptversammlung begreifen will. Ich besuche selbst kaum HVs, da ich in der HV-Saison im April, Mai, Juni selbst viele Uni-Veranstaltungen habe und die meisten HVs sind aus meiner wissenschaftlichen Perspektive in der Praxis eher eintönig. Ich erwarte für diese Daimler-HV im April keine großen Überraschungen. Das zieht sich nur in die Länge durch viel Schaumschlägerei und diese Empirie einer HV ist für meine Forschung nicht so bedeutsam. Die wirklich wichtigen Hauptversammlungen sind jene, bei denen es um die Umstrukturierungen des Unternehmens geht: Abspaltung, Aufspaltung, Konzernverträge, insbesondere Squeeze-Out (also der Ausschluss von Minderheiten, wenn ein Aktionär mehr als 95 Prozent der Aktien hält). Da geht es zur Sache.

Die große Frage ist für mich: Wie ist die Hauptversammlung organisatorisch gefasst, ist das sinnvoll? Durch die deutschen Mitbestimmungsgesetze sitzen im Aufsichtsrat jeweils paritätisch Vertreter der Arbeitnehmer und Vertreter der Anteilseigner. Die Aktionäre wählen daher ihre Vertreter im Aufsichtsrat, der wiederum bestellt den Vorstand. Der Aufsichtsrat ist also das Bindeglied zwischen HV und Management.

Dabei herrscht bei vielen Aktionären ein Missverständnis vor: Nur über die Dividende und die Vorschläge von Vorstand und Aufsichtsrat können die Aktionäre entscheiden. Wenn Gewinne erwirtschaftet werden, entscheiden die Aktionäre über den Vorschlag der Verwendung. Soll keine Dividende ausgeschüttet werden, wie Herr Steinbrück jetzt gerade fordert, oder die kompletten Überschüsse? Nachgelagerte Punkte sind die Bestellung des Abschlussprüfers oder manchmal kommt es zu Satzungsänderungen: Kapitalerhöhungen oder eigene Aktienrückkäufe wie jetzt bei Daimler.

Es ist dabei nicht Aufgabe der Hauptversammlung, über die Unternehmensstrategie oder die

januar

februar

märz

april

mai

juni

juli

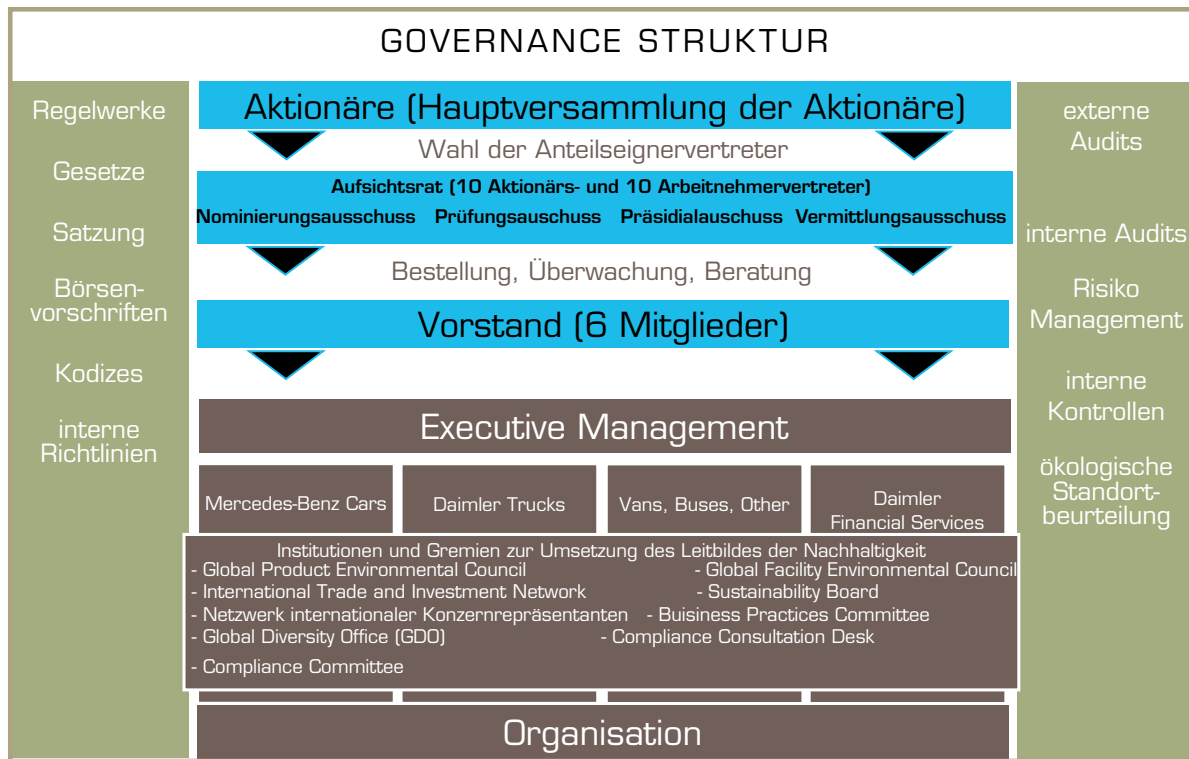
august

september

oktober

november

dezember



Vorstandsgehälter zu diskutieren und abzustimmen. Ob ein Smart gebaut werden soll, liegt nicht in ihrer Entscheidungsgewalt – das macht das Management. Ob Herr Zetsche die Hälfte an Gehalt bekommen soll, hat nicht der Aktionär zu befinden – das bestimmt der Aufsichtsrat. Die Hauptversammlung kann „nur“ über die Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrates abstimmen, d.h. sein Vertrauen oder Misstrauen zum Ausdruck bringen. Das ist eine Art Wetterleuchten einer Zustimmung, denn formal hat die Entlastung keine juristischen Konsequenzen.

Zum Beispiel hat der Verdi-Vize Bsirske mal als Aufsichtsratsmitglied bei der Lufthansa zum Streik im eigenen Unternehmen aufgerufen. Da haben die Aktionäre der Lufthansa ihn nicht entlastet – dennoch konnte er weiter sein Mandat der Arbeitnehmer im Aufsichtsrat wahrnehmen. Eine Nicht-Entlastung würde eher durch die öffentliche Diskreditierung wirken. Das können Sie sich wie im Theater vorstellen:

Wenn der Schauspieler ausgebuht wird, dann wird er auch nicht gleich entlassen, trägt aber doch den Makel der Ablehnung. Nicht-Entlastung ist der Buh-Ruf des Aktienrechts.

Diese organisatorische Verfassung der HV kritisieren auch viele, es ist aber schon sehr früh so im Aktienrecht festgelegt worden, dass eine spontane emotionale Aufwallung im Hauptversammlungspublikum nicht zu einer Ablösung des Vortragenden führt, weil der vielleicht an dem speziellen Tag eine schlechte Performance abgibt.

Aber natürlich wird viel darüber diskutiert, ob die Hauptversammlung mehr oder weniger Kompetenzen haben sollte: Sollte sie mit umfassenden Kompetenzen als Parlament der Aktionäre alle Unternehmensentscheidungen mit beeinflussen und den Vorstand direkt wählen können? Oder sollte man die Entscheidungsgewalt der HV noch weiter zurückfahren? Das wird seit 100 Jahren diskutiert und je nach Krise oder Ereignis wird es neu akzentuiert. Wir haben eine Trias an Organen: Vorstand führt, Aufsichtsrat überwacht und HV ... Fragezei-

januar februar märz april mai juni juli august september oktober november dezember



Mein Aktienrechtler_Prof. Ulrich Noack

chen – diese Beziehung wird wie ein Zauberwürfel immer wieder neu verschoben.

Dabei kann man sich in Zeiten des Internets auch fragen, ob wir noch eine Hauptversammlung brauchen, wenn alle Aktionäre einfach online abstimmen könnten. Da muss Daimler nicht ins ICC laden und 8000 Aktionäre verköstigen – Abstimmen heißt schlicht Ja oder Nein, und das kann ich auch vom heimischen PC per Klick erledigen. Selbst die Diskussion könnte in einem gesetzten Zeitrahmen durch strukturierte Bords, moderierte Foren und Blogs im Internet geführt werden. Aber Unternehmen können noch nicht komplett auf die HV verzichten. Das ist wie ein Hybridmotor: Elektro- und Benzinmotor sind beide unter der Haube, aber zur Zeit brauchen Unternehmen noch beides: Die Abstimmung auf der HV und im Internet.

Die Vorteile des Internets liegen klar auf der Hand: bessere Beteiligung der vielen internationalen Aktionäre, und es fallen weniger Kosten an, die Unabhängigkeit von Ort und Zeit. Demgegenüber befürchten manche die Nachteile leichter Manipulation, doch auch in der Normal-Hauptversammlung wird mit elektronischer Abstimmung gearbeitet. Natürlich könnte per Internet laufend über irgendwas abgestimmt werden, es ist ja so einfach auf den Knopf zu klicken – doch da schiebt das Aktiengesetz einen Riegel vor: Nur ganz grundlegende Dinge sind für die Beschlüsse der Hauptversammlung vorgesehen. Dabei sollte es bleiben, die AG ist keine basisdemokratische Veranstaltung.

Das Problem der so genannten „räuberischen Aktionäre“ ist nicht so einfach wie es sich anhört. Wenn jeder Aktionär das Recht hat, Beschlüsse der HV anzufechten, wird es immer welche geben, die das Recht missbrauchen und bei Veranstaltungen dieser Größenordnung geht immer irgendetwas schief. Aber Regelverstoß ist Regelverstoß: Wenn sie nachts bei rot über die Ampel fahren, sollte man sie da nicht belangen, auch wenn die Straße frei war und nichts passiert ist? Für das Unternehmen ist es einfach lästig, wenn bspw. ein Beschluss zu einer Kapitalerhöhung von 100 Millionen Euro

durch eine Anfechtung eines Einzelnen für sagen wir 6 Monate auf Eis liegt. Dann muss das Geld stattdessen bei einer Bank aufgenommen werden, und das kostet bei einem Zinssatz von 10% gleich 5 Millionen Euro für das halbe Jahr der Gerichtsverhandlung. Es liegt daher für einen ökonomisch denkenden Vorstand nahe, die Lästigkeit der blockierenden Kläger für die einmalige Summe von vielleicht 500.000 Euro zu kaufen und damit diese Zinsverluste zu verhindern, im Ergebnis also 4,5 Millionen zu „sparen“. So plump geschieht es in der Praxis zwar nicht, aber das Grundmodell ist doch zu erkennen. Mit dem ARUG, einem neuen Gesetz, versucht der Gesetzgeber nun wieder einmal die Quadratur des Kreises: Er will dem Einzelnen die Klagemöglichkeit nicht nehmen, will aber auch die Folgen der Klage mildern, die Blockade aufbrechen. Bei Klagen von Kleinstaktionären soll die Maßnahme dennoch durchgeführt werden können.

Obwohl ich auch Daimler-Aktionär bin, ist mein Interesse an HVs, wie Sie merken, hauptsächlich theoretischer Natur. Aber zur Vereinigungshauptversammlung von Daimler und Chrysler bin ich 1998 auch nach Stuttgart gefahren. Da waren so viele Aktionäre gekommen, dass die meisten in Bierzelten um die Schleyer-Halle herum ausquartiert wurden, und die Reden wurden per Leinwand übertragen. Das war dann wie Public Viewing bei der Fußballweltmeisterschaft. Damals ging es ja auch um den Weltkonzern von Herrn Schrempp und wir dachten alle, wir brechen zu neuen Ufern auf. Gute Bewirtung und gute Stimmung. Und ich dachte mir: Wenn wir im Zelt etwa 300 Meter entfernt sitzen und nur durch Technik live dabei sind, dann könnten wir auch zu Hause bleiben und das per Internet, das damals gerade erwachte, erledigen.

////// Nach einem Gespräch mit Prof. Dr. Ulrich Noack, Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Handels- und Wirtschaftsrecht (Heinrich-Heine-Universität, Düsseldorf).

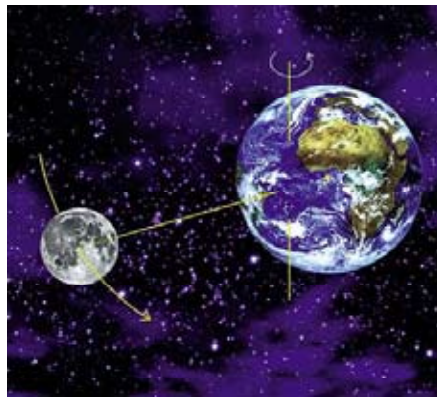
januar februar märz april mai juni juli august september oktober november dezember

964.557.432 DAIMLER AKTIEN

VERHALTEN SICH

ZU EINER AKTIE, DIE DU BESITZT,

wie in etwa



die Strecke von der Erde zum Mond und zurück (800.000.000 Meter)

im Verhältnis zu

1 Meter, den Du gegangen bist

ZAHL DER AKTIEN PER 31.12.2008: 964.557.432 STÜCK

januar februar märz april mai juni juli august september oktober november dezember

1933

■ Jahresdurchschnittswert, Kurs der Aktie in Euro

MEIN

Günther Baier*

STIMMRECHTSPENDER

Wir sind ganz normale Kleinaktionäre und besuchen gerne Hauptversammlungen. Das erste mal haben wir eine Daimler-HV in den 70er Jahren in Stuttgart miterlebt. Hightec brannte noch kein visuelles Feuerwerk ab, sondern steinzeitliche Folien waren in. Die Veranstaltung hat schon damals lang gedauert, doch man konnte sich noch an einem üppigen Buffet schadlos halten.

Damals habe ich bei einer sogenannten Großbank gearbeitet, auf die man traditionell stolz war. Später habe ich als Genossenschaftsbank-Vorstand selbst Generalsammlungen veranstaltet. 200-300 Mitglieder bzw. Vertreter kamen da jeweils. Im Gegensatz zur Aktiengesellschaft, bei der das sagen hat, wer das meiste Kapital besitzt, hat jeder Genosse nur 1 Stimme. Die Versammlungen waren zum Teil recht turbulent, aber wesentlich kürzer. Ich musste als Vorstand ohne umfangreiches Back Office sofort und spontan auf unbekannte Fragen oder Redebeiträge reagieren.

Die Leistungsfähigkeit einer Bank ist nicht von ihrem Bilanzvolumen abhängig. Gerade heute ist diese Aussage wichtiger denn je.

Als Lehrling einer deutschen Großbank habe ich selbst geholfen die HV der BASF auszurichten. In der Bank habe ich auch meine Frau kennengelernt. Und endlich gibt es mal was Positives über Banker zu berichten: Die Ehe hält nunmehr seit über 43 Jahren.

Ich bin kein Anlageberater, geschweige denn Aktienspezialist. Aber ich bin eigentlich recht gut gefahren, wenn ich meine eigene Anlagestrategie entwickelt habe und nicht den Empfehlungen meiner Berater gefolgt bin.

Wir wohnen in der schwäbischen Provinz, einem

Umfeld, das natürlich von Daimler und dessen Zulieferern geprägt wird. So konnten wir hautnah die Ära Schrempp in ihrer Geldvernichtungsphase miterleben, die dazu geführt hat, dass Daimler die PKW-Entwicklung im Kleinwagenbereich verschlafen hat.

Jetzt bin ich seit vier Jahren im Ruhestand, bin passionierter Marathonläufer, habe einige Berlinmarathonläufe (vor und nach der Wende) absolviert und mich so in Berlin verliebt. Als Theaterfans bauen wir den Besuch von Hauptversammlungen gerne zu Städtereisen aus. Berlin ist immer eine Reise wert. Da gehen wir dann in den Admiralspalast, ins Berliner Ensemble oder in eine Komödie. Und natürlich auch gerne ins ICC zu Daimler.

Als Vertreter des 3. Lebensabschnitts betrachten wir das Geschehen nunmehr aus einer gewissen Distanz und Abgeklärtheit und reflektieren als Beobachter unser eigenes berufliches Tun.

Nur dieses Jahr können wir leider nicht kommen. Wir müssen unser neugeborenes Enkelkind in Schottland besuchen. Ausserdem waren die Flüge zu Ostern nach Berlin schon ausgebucht und für einen Kurztrip mit dem Auto ist Berlin doch ein bisschen zu weit weg.

So haben wir uns entschieden, zwar nicht persönlich in Ihrer Veranstaltung vorzukommen, aber unser Stimmrecht auf zwei Theaterzuschauer zu übertragen.

Hier aus Baden Württemberg wünschen wir ihnen viel Vergnügen und empfehlen zur Rede von Herrn Zetsche das Musikstück „Hans im Glück“ von Tony Marshall zu hören.

//////

*Name geändert.

1934

964.557.432 DAIMLER AKTIEN

VERHALTEN SICH

ZU EINER AKTIE, DIE DU BESITZT,

wie in etwa



die komplette indische Bevölkerung (knapp 1.100.000.000 Menschen)

im Verhältnis zu

einem Inder, der du bist.

ZAHLE DER AKTIEN PER 31.12.2008: 964.557.432 STÜCK



1935

■ Jahresdurchschnittswert, Kurs der Aktie in Euro

MEIN

Prof. Richard Stehle

AKTIENHISTORIKER



Aktionäre hoffen, dass sie mit ihren Aktien langfristig eine höhere Rendite erwirtschaften als mit festverzinslichen Anlagen. Der Renditeunterschied sollte so hoch sein, dass er ein angemessenes Entgelt für das finanzielle Risiko darstellt, das mit dem Besitz von Aktien verbunden ist.

Auf kurze Sicht, also von Tag zu Tag, kann man von der Kursänderung auf die Rendite schließen. Auf lange Sicht ist dies nicht möglich, weil die Rendite zusätzlich von der Dividende und weiteren finanzwirtschaftlichen Maßnahmen der betrachteten Unternehmung abhängt. Die Daimler-Aktie eignet sich in idealer Weise dazu, diese Zusammenhänge zu illustrieren: Die am 28.11.1890 in Cannstatt gegründete, 1904 nach Untertürkheim und 1922 nach Berlin (Unter den Linden 50/51) verlegte Daimler-Motoren-Gesellschaft fusionierte 1926 mit der 1899 gegründeten Benz & Cie, Rheinische Gasmotoren-Fabrik A.-G. (ab 1911 Rheinische Automobil- und Motoren-Fabrik A.-G.). Die Daimler-Motoren-Gesellschaft quotierte 1916 im außerbörslichen Handel – während des ersten Weltkriegs waren die Börsen geschlossen – zu 600 % (306,78 €). Diesen Kurs erreichte die Daimler-Benz-AG 1958, 1965, 1983, 1992 und 1995. (In allen Graphiken haben wir RM- und DM-Notierungen in Euro umgerechnet.) Am 16.3.2009 wurden Daimler-Aktien für 22 € gehandelt. Trotz dieses enormen „Kursverfalls“ erzielten Daimler-Aktionäre in den vergangenen 53 Jahren (also seit Anfang 1955) eine Rendite von ca. 12 %, ihr Aktienbesitz hat sich also gelohnt. Besonders gelohnt hat es sich für Aktionäre zwischen Anfang 1955 und Ende 1986 (jährliche Rendite 23 %), schlecht gefahren sind die Aktionäre, die erst Anfang 1987 eingestiegen sind (0 %), eine negative Rendite erzielten die Aktionäre, die erst Anfang 1999 eingestiegen sind (bis heute -10 % pro Jahr).

Zur insgesamt hohen Rendite trägt bei, dass ein Aktionär, der 1955 eine Aktie besaß, seither im Rahmen von Nennwertumstellungen 19 „Gratisaktien“ erhielt. Gratisaktien erhielt der Aktionär zusätzlich bei den acht Kapitalerhöhungen aus Gesellschaftsmitteln. Die Gratisaktien und die oft hohen Erlöse aus dem Verkauf von Bezugsrechten

tragen dazu bei, dass der Kurs in einem Bereich liegt, der auch für den normalen Geldbeutel bezahlbar ist. Der vermeintliche Kurssturz 1996 von 430 auf 43 reflektiert eine Nennwertumstellung von 1:10. Durch die Dividenden (langfristig 3-4 % pro Jahr) und durch den Verkauf von Bezugsrechten erzielte der Aktionär Bareinnahmen. Alles zusammengerechnet wurden so seit Anfang 1955 bis heute aus 0,2 € stattliche 100 €, was der jährlichen Rendite von 12 % entspricht.

Es ist schwierig, die Kurs- bzw. Renditeentwicklung in kurzen Worten zu erklären. Aus der Graphik leicht abzulesen ist aber der 90%ige Kurssturz im Rahmen der Währungsreform von 1948. Da glaubten die Daimler-Aktionäre wahrscheinlich, dass sie in gleicher Weise zur Begleichung der finanziellen Kosten des 2. Weltkriegs herangezogen würden wie die Besitzer von Sparbüchern und Anleihen. Dass sich diese Befürchtung nicht bewahrheitet hat, hat wahrscheinlich zum starken Kursanstieg zwischen 1953 und 1955 beigetragen. Der starke Kursanstieg bzw. die hohe Rendite zwischen 1955 und 1960 spiegelt das sogenannte Wirtschaftswunder wieder. Zur geringen Rendite seit 1987 hat wahrscheinlich das enorme „Lehrgeld“ beigetragen, das im Rahmen von Übernahmen von Unternehmen aus anderen Wirtschaftsbranchen in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre und einem US-amerikanischen Autohersteller Ende 1998 entrichtet werden musste.

Ich werde häufig von Anlegern und Medien gefragt: „Waren Aktien in den letzten 100 Jahren eine gute Kapitalanlage?“ Vieles spricht dafür, dass sich in Deutschland Aktien- und Immobilienbesitz langfristig beträchtlich besser entwickelte als festverzinsliche Wertpapiere, Lebensversicherungen und Sparguthaben. Letztere wurden 1923 durch die Hyperinflation fast wertlos (aus einer Billion Papiermark wurde eine Rentenmark), 1948 durch die Währungsreform um 80 bis 100 % entwertet. Relativ

1936

I Kurvenverlauf, Kurs der Aktie in Euro

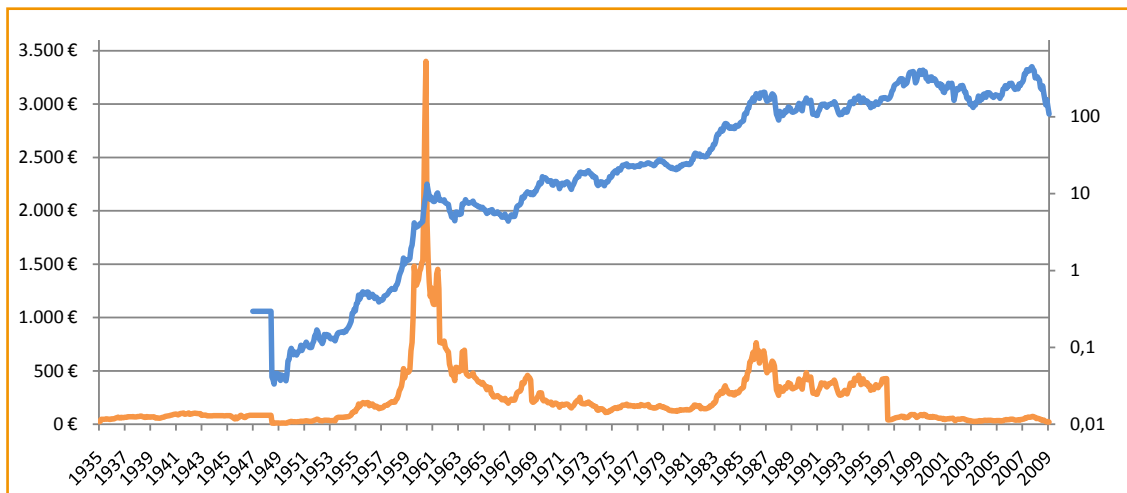
gut ist unser Wissen über die Jahre seit 1948. Für Zeiträume länger als 20 bis 30 Jahre kann man sagen, dass die Rendite von breitgestreuten Portefeuilles aus Aktien des Amtlichen Handels und des leider eingestellten Regierten Marktes in Deutschland höher war als die Rentenrendite und die Rendite von Lebensversicherungen – wir waren hier die ersten, die dazu Forschung betrieben haben. Ob sich allerdings Aktien oder Immobilien in Deutschland besser lohnten, wissen wir nicht.

Zukunftsprognosen über die Rendite von Kapitalanlagen sind mit einer großen Unsicherheit behaftet. Als Wissenschaftler und als Anleger gehe ich generell davon aus, dass die Zukunft wie die Vergangenheit sein wird und Aktien in den nächsten 20 Jahren mit ca. acht bis neun Prozent eine deutlich höhere Durchschnittsrendite haben werden als festverzinsliche Wertpapiere. Das könnte für die Altersvorsorge wichtig sein.

das wird unser Glück aber nicht auf dramatische Weise beeinflussen.

Ich lege unser Geld stets breit an – mindestens zehn verschiedene Aktien sollten im Portefeuille sein, aus jeder Branche eine, ein bisschen international, und dann wenig umschichten und langfristig halten. Ich habe noch nie Aktien verkauft, außer ich brauchte kurzfristig das Geld.

Aufgrund meines Terminkalenders konnte ich bislang nur wenige Hauptversammlungen besuchen. Das wollten meine Frau und ich uns eigentlich für unseren Lebensabend aufheben, wenn wir Zeit haben und schöne Städtereisen mit den Hauptversammlungen hätten verbinden können. Aber jetzt kann man die Übernachtung und die Anfahrt zur HV nicht mehr von der Steuer absetzen – nun werde ich doch kein Hauptversammlungstourist mehr und



©Prof. Stehle, Humboldt-Universität zu Berlin

"Kursverlauf und Wertentwicklung der Daimler-Aktie in Euro. Der Kursverlauf erstreckt sich auf die Zeit Anfang 1935 bis Februar 2009, hierfür gilt die Skalierung auf der linken Seite. Ausgeblendet wurden Kurse um 1961, der maximale Kurs betrug 7800 DM (3988,08 Euro). Die Wertentwicklung erstreckt sich auf die Zeit Anfang 1947 bis Februar 2009, hierfür gilt die logarithmische Skalierung auf der rechten Seite. Bis Ende 1995 entstammen die monatlichen Daten der Stehle-Datenbank, ab 1996 der Thomson Datastream Datenbank."

Kaufempfehlungen für einzelne Aktien kann ich nicht geben. Denken Sie daran, dass Kapitalanlagen in Aktien immer ein beträchtliches Risiko einschließen. Aktien können z. B. innerhalb von Monaten um über 50 % fallen und eine Garantie für die genannten 8-9 % gibt es nicht. Meine Frau und ich investieren nur Geld in Aktien, das wir nicht dringend brauchen. Wenn unsere Aktien fallen, fahren wir in Zukunft einen Golf, wenn sie steigen, fahren wir einen Mercedes –

wir machen lieber was anderes. Aber zur Daimler-HV dieses Jahr kommen wir wahrscheinlich.

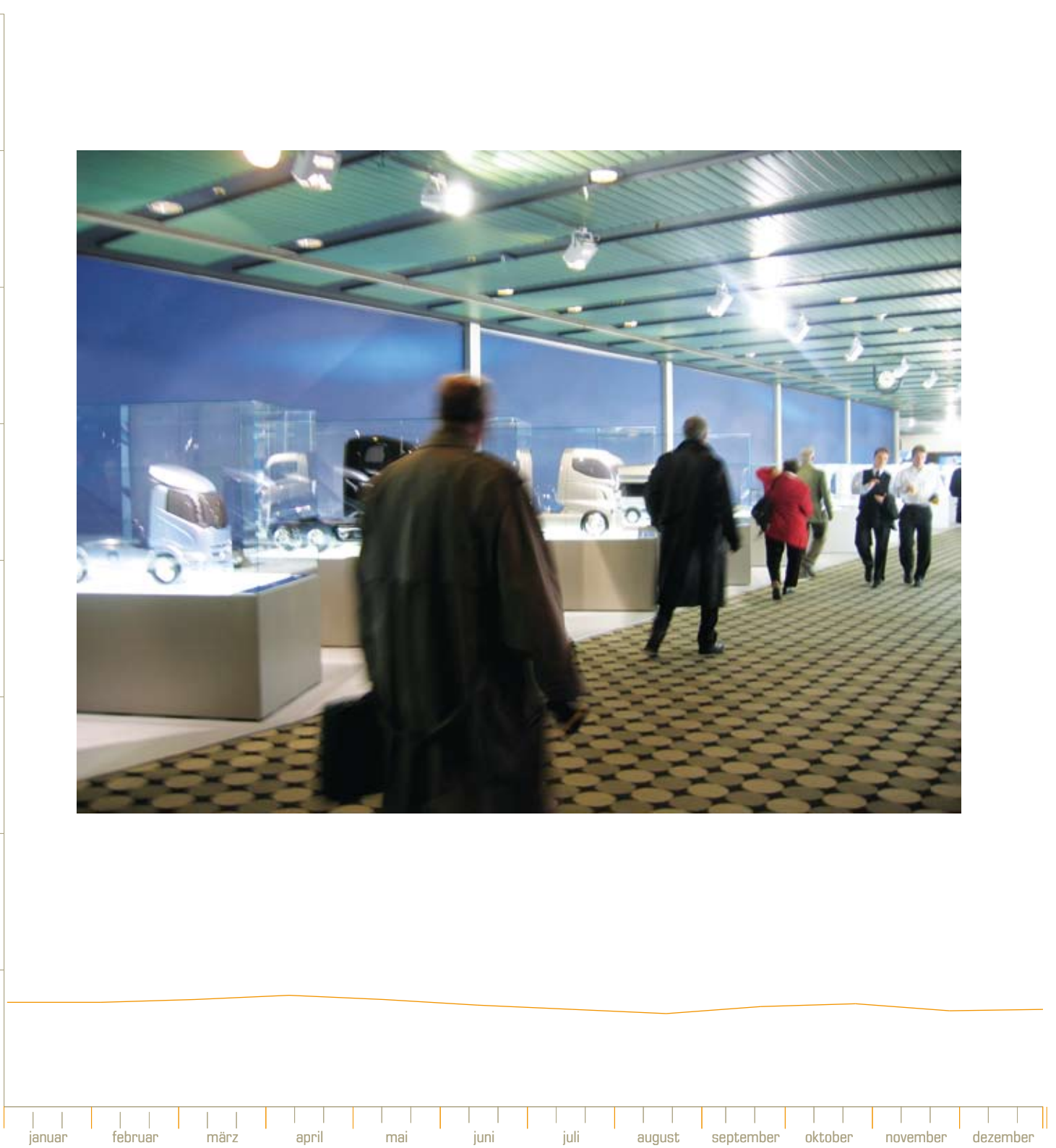
Seit vier Jahren halte ich übrigens alljährlich auf der Berliner Langen Nacht der Wissenschaften im Hauptgebäude der Humboldt-Universität (dieses Jahr am 13.6.) einen Vortrag über finanzielle Altersvorsorge. Im ersten Jahr kamen nur vier Zuhörer, im letzten Jahr waren es 40.

//// Prof. Dr. Richard Stehle, Institut für Banken-, Börsen- und Versicherungswesen, Humboldt-Universität zu Berlin

januar februar märz april mai juni juli august september oktober november dezember

1937

■ Kurvenverlauf, Kurs der Aktie in Euro



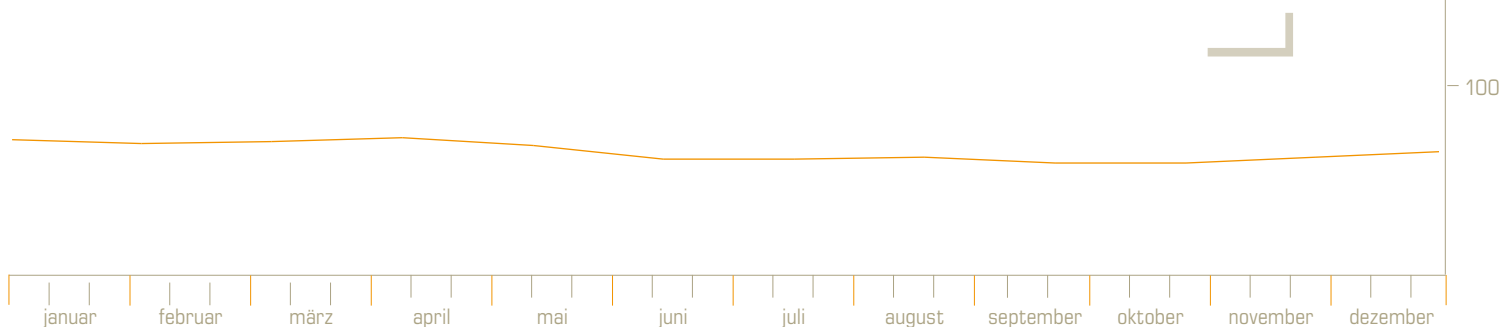
1938

■ Kurvenverlauf, Kurs der Aktie in Euro

ENSEMBLEGESCHICHTE

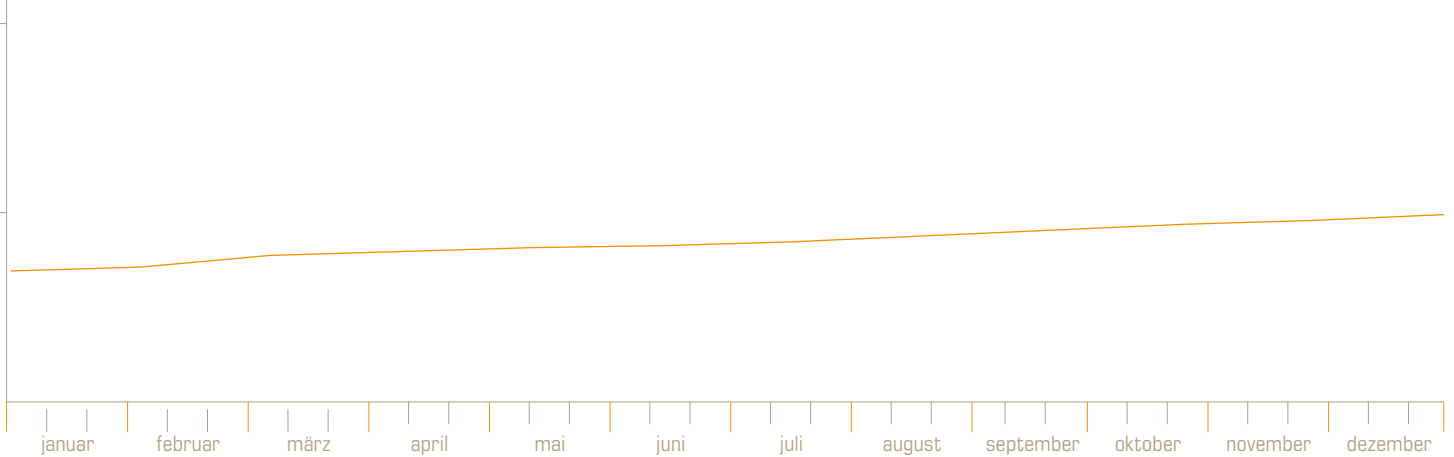


1883	Gründungsjahr Benz & Cie. Rheinische Gasmotorenfabrik (Mannheim)
1926	Fusion mit Daimler-Motoren-Gesellschaft zur Daimler Benz AG (Stuttgart Untertürkheim)
1958	Übernahme Auto Union (1964 nahezu vollständig wieder verkauft)
1960	Übernahme Horex (Motorradbau)
1960	Übernahme Maybach-Motorenbau GmbH
1965	Übernahme Maschinenfabrik Esslingen
1968	Übernahme Krupp (Vertriebsorganisation der ehemaligen Lkw-Sparte)
1969/1970	Übernahme Hanomag-Henschel (LKW Hersteller)
1980	Übernahme FBW (Schweizer LKW- und Autobus Hersteller)
1981	Übernahme Freightliner (amerikanischer LKW-Hersteller)
1982	Übernahme Saurer (Schweizer LKW Hersteller)
1985	Übernahme AEG (Elektronunternehmen)
1985	Übernahme Dornier-Werke (Flugzeughersteller)
1985	Übernahme MTU (Triebwerke Hersteller)
1989	Übernahme Messerschmitt-Boelkow-Blohm (Luft- Raumfahrtkonzern)
1992	Übernahme Fokker (niederländischer Flugzeug Hersteller, Trennung: 1996)
1995	Übernahme American LaFrance (Rettungsfahrzeuge Hersteller 2005 wieder verkauft)
1995	Fusion im Busbereich von Mercedes-Benz Omnibussen und den Kässbohrer Fahrzeugwerken (Ulm) zur Evo Bus GmbH (100%ige Tochtergesellschaft)
1997	Übernahme Ford LKW-Sparte (zu Sterling Trucks)
1998	Fusion mit Chrysler zur Daimler-Chrysler AG
2000	Übernahme Western Star (amerikanischer LKW Hersteller)
2001	Beteiligung bei Mitsubishi Motors Corporation (japanischer Automobil Hersteller, Sperrminorität und Stellung des CEO bis zur Trennung 2004)
2003	Beteiligung bei Mitsubishi Fuso Truck and Bus Corporation (Ausgliederung aus Mitsubishi Motors Corporation und Konsolidierung in DCAG)
2005	AMG wird zur 100%igen Tochtergesellschaft und wird wie schon seit der mehrheitlichen Übernahme im Jahr 1992 Mercedes-AMG GmbH genannt.
2007	Mehrheitlich Verkauf von Chrysler, Namensänderung zur Daimler AG





pass_over 03, aus sechsteiliger Edition, digitale Fotomontagen aus Videostills und Malerei, Digitaldruck, Din-A3, limitierte Auflage, Benefizedition zu Gunsten der Kritischen Aktionäre, 2006



1940

■ Kurvenverlauf, Kurs der Aktie in Euro

MEINE

Verena Landau

MALERIN



Mir wird manchmal gesagt, es gäbe doch gewiss schöne Dinge, die man malen kann. Das Klischee, dass Malerei für das Schöne zuständig sei, behauptet sich hartnäckig. Seit etwa 2005 male ich unschöne Dinge – wie zum Beispiel Eingänge von Hauptaktionärsversammlungen. Überhaupt beschäftigen mich Themen, die das Medium Malerei traditionell eher ausklammert: das Verhältnis von Kunst und Besitz, die Funktionalisierung von Kunst durch die Wirtschaft. Was geschieht beispielsweise mit einem Bild, wenn ich es an ein Unternehmen verkauft habe? Und: Will ich überhaupt an Konzerne verkaufen, deren Geschäfte in menschenrechtsverletzende und oder umweltzerstörende Machenschaften verwickelt sind, die aber gerade durch Kunstförderung versuchen, sich einen ethischen Anstrich zu geben?

Im Jahr 2006 realisierte ich eine Benefiz-Edition zu Gunsten der Kritischen Aktionäre. Mir gefiel der Ansatz von Henry Mathews, dem viel zu früh verstorbenen Geschäftsführer, Kunst auf diese Weise zu demokratisieren und einer Gegenöffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Mittlerweile bin ich davon überzeugt, dass politisches Handeln mit künstlerischen Mitteln am effektivsten ist, wenn Kulturschaffende sich mit politischen Initiativen zusammenschließen. Die Edition ist in diesem Sinne als Experiment zu verstehen. Die sechs im Digitaldruck reproduzierten Motive geben meine ersten Eindrücke wieder, die ich mit der Videokamera im Eingangsbereich vor den Hauptversammlungen von Daimler und der Deutschen Bank eingefangen hatte.

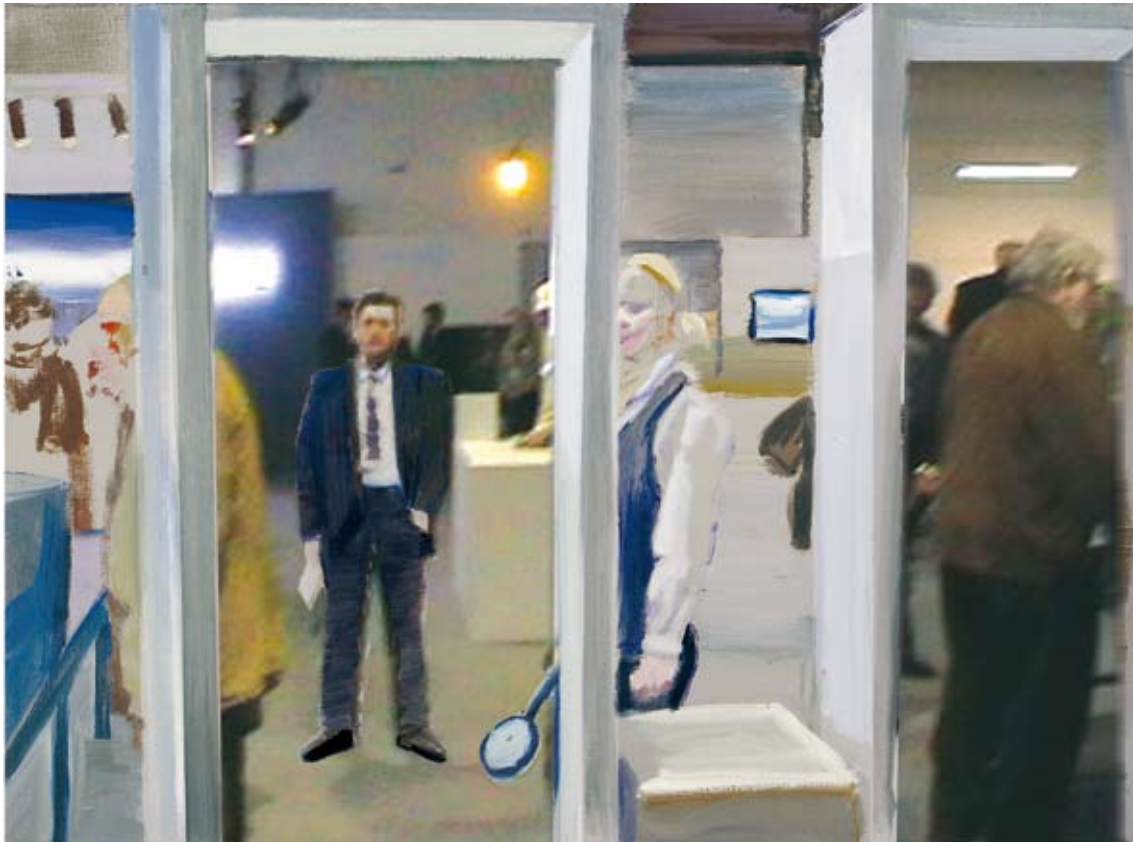
An den Eingängen der Hauptversammlungen, die ich seit 2005 besuchte, hat mich besonders meine eigene Wahrnehmung des Hineingehens

interessiert – sei es, weil ich mich selbst in eine mir bis dahin fremde und feindliche Welt hinein begab, sei es, weil dieses Moment an meine langjährige malerische Beschäftigung mit transitorischen Situationen anknüpfte. Es ergab sich auch ganz pragmatisch daraus, dass das Filmen in den Hauptversammlungen selbst untersagt ist. Aus den Videoaufnahmen wählte ich gezielt Standbilder aus, die ich anschließend malte. Es entstand zunächst die Bildserie »passover«, die auch andere vergleichbare Transiträume umfasste – Barrieren, an welchen soziale Abgrenzungen markiert werden wie Sicherheitskontrollen auf Flughäfen, Eingänge zu Bankfilialen oder die Drehtür zu einem Museum. To „pass over“ lässt sich übersetzen mit „übergehen, überwinden, übermitteln“.

Wie beim Überschreiten der Schwelle zu anderen Insider-Veranstaltungen kann man auch bei Hauptversammlungen dieses ritualisierte Verhalten beobachten: Man tritt ein und ist Teil der Masse, man geht bewußt aufrecht, um gesehen zu werden, man gehört von einem auf den anderen Moment dazu.

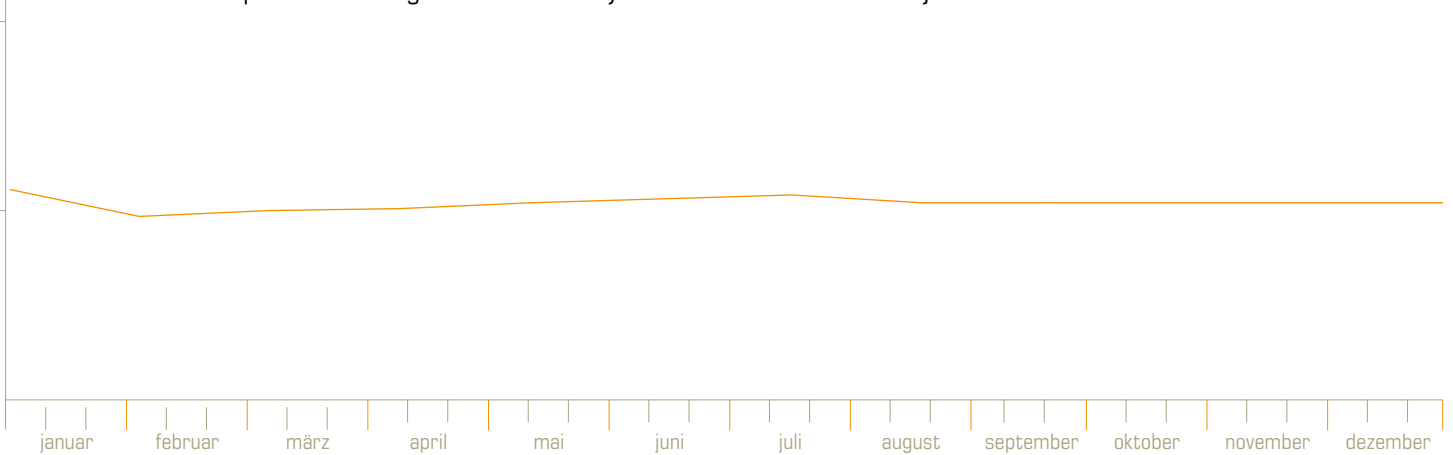
Dies wird unterstützt durch einen bestimmten Kleidungskodex, der von Konzern zu Konzern unterschiedlich ist. Die typischen Kleidungsstücke des Daimler-Aktionärs sind Jeans und kariertes Hemd oder Sweatshirt.

Die Hostessen trugen im Jahr 2005 Mechaniker-Outfits und Baseballcaps, wodurch Aktionäre und Personal wie Angestellte des Automobil-Konzerns wirkten. Mir schien, dass dies bei Daimler die Codes sind, auf denen die Identifikation mit dem Unternehmen basiert. Über diese lässige Erscheinung der Aktionäre bei Daimler war ich zunächst etwas erschrocken. Sie entsprach so gar nicht meinem inneren Bild der Aktionäre. Ich hatte mir steif wirkende „graue Herren“ in schwarzen Anzügen vorgestellt, unterkühlte Gesten im Foyer, ein beklemmendes Schweigen im Saal. Das „böse Kapital“ stellte



passover 02, aus 18-teiliger Serie, Öl auf Leinwand, 52 x 70 cm, 2005

(Die gemalte Serie »passover« entstand nach Videoaufnahmen des Eingangsbereichs zur Hauptversammlung der Daimler-Chrysler AG 2005 im ICC Berlin.)



1942

■ Kurvenverlauf, Kurs der Aktie in Euro



pass_over01, Edition 2006

sich aber ganz anders dar: Es war musterhaft in schlechtem Benehmen, es grölte im Saal ungezügelt rum, es rannte während der Reden plump raus und mit Bockwürsten und Maultaschen vollgestopft wieder rein.

Nicht, dass ich es gern zivilisierter gehabt hätte, aber es war gewissermaßen entlarvend. Ich war erschrocken und im nächsten Moment erleichtert. Erleichtert, weil auch die Mächtigsten des Konzerns, Vorstand und Aufsichtsrat, vorne auf der Bühne sich als überwiegend schlechte Performer entpuppten, mit Sprachfehlern und falscher Grammatik herumstammelnd. Die meisten Gegenantragssteller waren bessere Redner, v. a. einige der Kritischen Aktionäre, wie Henry Mathews. Wenn er redete, zum Beispiel über die nie aufgeklärten Verbrechen an Daimler-Mitarbeitern während der Militär-Diktatur in Argentinien, dann war es mucksmäuschenstill im Saal.

Henry Mathews fragte mich einmal „Ist der Aktionär in der Hauptversammlung zwischen tausenden Menschen einsam?“ Tatsächlich ist die Einsamkeit, die ich darstelle, nicht unbedingt das, was man bei einer Aktionärs-

versammlung erlebt. Sie findet auf einer anderen Ebene statt: die Atmosphäre meiner Bilder ließe sich am ehesten mit den »Nicht-Orten« des französischen Anthropologen Marc Augés beschreiben: Orte des öffentlichen Raums, die von Passanten nur flüchtig gestreift werden. Sie gefallen sich zunächst in ihrer Anonymität und dem damit verbundenen Rollenspiel. Die Situationen sind jedoch letztendlich nicht identitätsstiftend, sondern nach Augé erzeugen sie „Gleichförmigkeit und Einsamkeit“. Die Aktionäre kommen nur zu diesen Anlässen temporär in einem provisorischen Ambiente zusammen, das vollkommen konstruiert und durchinszeniert ist und quasi überall sein könnte.

Meine Bildräume sind von stereotypen Figuren bevölkert: Stereotypen, die man wiedererkennt, weil sie von realen Personen immer wieder neu besetzt werden. Beim genaueren Hinsehen finden sich jedoch auch andere spezifischere Erscheinungen wie der gequälte Gesichtsausdruck einer Hostess oder die Präsenz der Gegendemonstranten vor der Eingangstür.

////// Verena Landau, geboren 1965, Studium der Malerei/Grafik an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. Lebt und arbeitet als Malerin/Grafikerin in Leipzig. Seit 2008 Dozentin für Praxis der bildenden Kunst am Institut für Kunstpädagogik der Universität Leipzig.



MEIN

Prof. Martin Weber

ENTSCHEIDUNGS-
HELFER

Wer als Kleinaktionär auf die Hauptversammlung geht, hat ggf. schon den Hauptfehler in der Anlagestrategie begangen, indem er in nur eine Einzelaktie investiert hat. Wir empfehlen aus wissenschaftlicher Warte immer, breit zu diversifizieren, d.h. in Indizes und internationale Fonds anzulegen. Das Risiko, in einem einzelnen Unternehmen zu investieren, ist für den Privaktionär eigentlich zu hoch. Ausnahmen lasse ich gelten für Aktionäre, die bspw. Mitarbeiteraktien haben und eine gewisse Zeit halten müssen, oder jemand, der eine starke emotionale Bindung zum Unternehmen hat. Da hat die positive Emotion, das kann die Liebe zur Marke Mercedes oder die Bockwurst auf der HV sein, einen stärkeren Nutzen als die nicht-optimale Investition in Daimler – das wäre in unserem Sinne auch noch rational gehandelt. Das Entscheidende ist nicht so sehr die Dividende, sondern die Rendite: „Kurs heute plus Dividende minus Kurs gestern“ – das ist die Rendite, das könnten Sie auch in der Zeitung nachlesen.

Wenn Sie natürlich die Naturaldividende haben wollen, müssen Sie für die Bockwurst auch zur HV gehen.

Als Student und junger Assistent bin ich viel auf Hauptversammlungen gewesen, da gab es noch gutes Essen und die Auseinandersetzung der verschiedenen Interessen war faszinierend zu verfolgen. Unabhängig von der Investition kann man dort die spannende Darlegung und Befragung der Geschäftspolitik verfolgen. Noch komprimierter kann man das heute auf sogenannten Corporate-Finance-Tagen der Großbanken erleben. Dort spricht jede halbe Stunde ein Vorstandssprecher oder Finanzvorstand und die wichtigen Analysten und großen Investoren im Raum stellen Fragen. Da bekom-

men Sie innerhalb eines Nachmittags eine ganze Branche des DAX vorgeführt.

In Aktienkursen steckt weniger Theater als die meisten Leute meinen. Denn wer macht eigentlich den Daimler Aktienkurs? Das sind nicht die Kleinanleger, sondern bspw. der Pensionsfond der öffentlichen Angestellten in Kalifornien. Wenn der hundert Millionen anlegt, ist er von ökonomischen Interessen geleitet, weniger von persönlichen Ahnungen und Marktstimmungen. Das ist auch für Sie und mich dienlich, weil dann der Kurs die Erwartungen relativ gut widerspiegelt und wir den „richtigen“ Preis bezahlen.

Aber: Kurse sind in ihrer Entwicklung aufgrund der vielen Einflüsse zufällig! Sie können natürlich dennoch mit ihrer Anlagestrategie auf verschiedene Ansätze der Finanzwirtschaft zurückgreifen. Zum einen gibt es die Chartanalyse: Da malen erwachsene Menschen mit Bleistift und Lineal die Kursverlaufslinien von Wertpapieren mit Wimpeln und Trendlinien in der Erwartung, die Kurse prognostizieren zu können. Dann gibt es jene, die diesen Irrglauben mit mathematischen Mitteln theoretisch und empirisch zu widerlegen versuchen. Warum dennoch so viele Finanzprofis an die Chartanalyse glauben, erklären wiederum wir von der verhaltenswissenschaftlichen Finanzmarktforschung.

In ihrer Mischung sind die Mittel erkenntnisreich, aber niemand kann sichere Prognosen abgeben. Wie es weitergeht, weiß nur Frau Schlotterbeck. Das ist bekanntlich die Hexe vom Räuber Hotzenplotz, die in ihrer Kristallkugel die Zukunft sehen kann.

Sie als Privatanleger müssen eher aufpassen, nicht die typischen, weit verbreiteten Fehler zu begehen. Sie verlieren wahrscheinlich auch mehr Geld an der Börse als die DWS-Vertreter dieser Welt, weil Sie voreingenommen sind:

1944

 Kurvenverlauf, Kurs der Aktie in Euro

Sie verkaufen steigende Aktien zu früh und halten fallende Aktien zu lange. Fragen Sie sich mal selbst: Realisieren Sie gern Verluste? Können Sie sich Fehler eingestehen? Das machen Profis besser... Ein anderer typischer Fehler ist, dass wir denken, wir sind besser als der Durchschnitt. Das mag für Ihre Prognose, wie lange Ihre Ehe hält, gut sein und Sie glücklich machen – aber für Ihr Anlageverhalten kann es nicht immer zutreffen, da es offensichtlich auch Anleger gibt, die schlechter als der Durchschnitt sind. In diesem Punkt überschätzen sich Profis übrigens ähnlich oft.

Wenn ich mir das vergangene Jahr anschau, kann man angesichts der fallenden Kurse bei vielen den Dispositions-Effekt nachvollziehen:

Viele haben zu spät oder gar nicht verkauft, in der Hoffnung es würde schon wieder werden. Das wird auch vielen Daimler-Aktionären so ergangen sein, sonst säßen sie ja nicht auf der HV. Vielleicht ändert sich jetzt aber auch die Erwartungshaltung gegenüber Aktien. Alle müssen jetzt schmerzlich erfahren, dass es tatsächlich ein Risiko gibt. Dadurch muss nun die zukünftige Rendite wieder steigen, also eine höhere Risikoprämie gezahlt werden, sonst werden die Leute nicht in Aktien investieren.

Ich halte mich zwar immer an meine Grundsätze, die ich lehre, aber letztes Jahr habe ich genauso Geld verloren wie andere Anleger auch. Ansonsten sind meine Grundsätze einfach zu befolgen: Das Geld breit auf viele Titel verstreuen und dann liegenlassen. Der Kernpunkt: Es ist als individueller Anleger nicht rational zu handeln, durch Markt-Timing und Umschichten verlieren Sie nur Geld. Ich kaufe, wenn ich Geld übrig hab, und ich verkaufe, wenn ich Geld brauche – damit ist die Sache erledigt.

Die Zukunft ist unsicher. Punkt.

TOP 9-Tipps

- Individuelle Aktienkurse folgen einem Zufallspfad!
- Privatanleger können nicht erwarten, besser als der Marktdurchschnitt zu sein!
- Finanzprofis können nicht erwarten, nach Abzug ihrer Gebühren den Markt zu schlagen!
- Handeln Sie nicht aus Spekulationsmotiven, sondern aus ökonomisch rationalen Gründen!
- Diversifizieren Sie!
- Wenn Sie Ihre Risikowahrnehmung und Risikoeinstellung kennen, lässt sich bei gegebenen Renditeerwartungen Ihr bestmöglichstes Portfolio bestimmen!
- Optimieren Sie immer Ihr gesamtes Portfolio! Intuitive Anlageentscheidungen sind langfristig meistens falsch!
- Lassen Sie sich beraten, aber glauben Sie nicht alles, was man Ihnen empfiehlt!
- Warten Sie nicht auf Frau Schlotterbeck...

Musik:

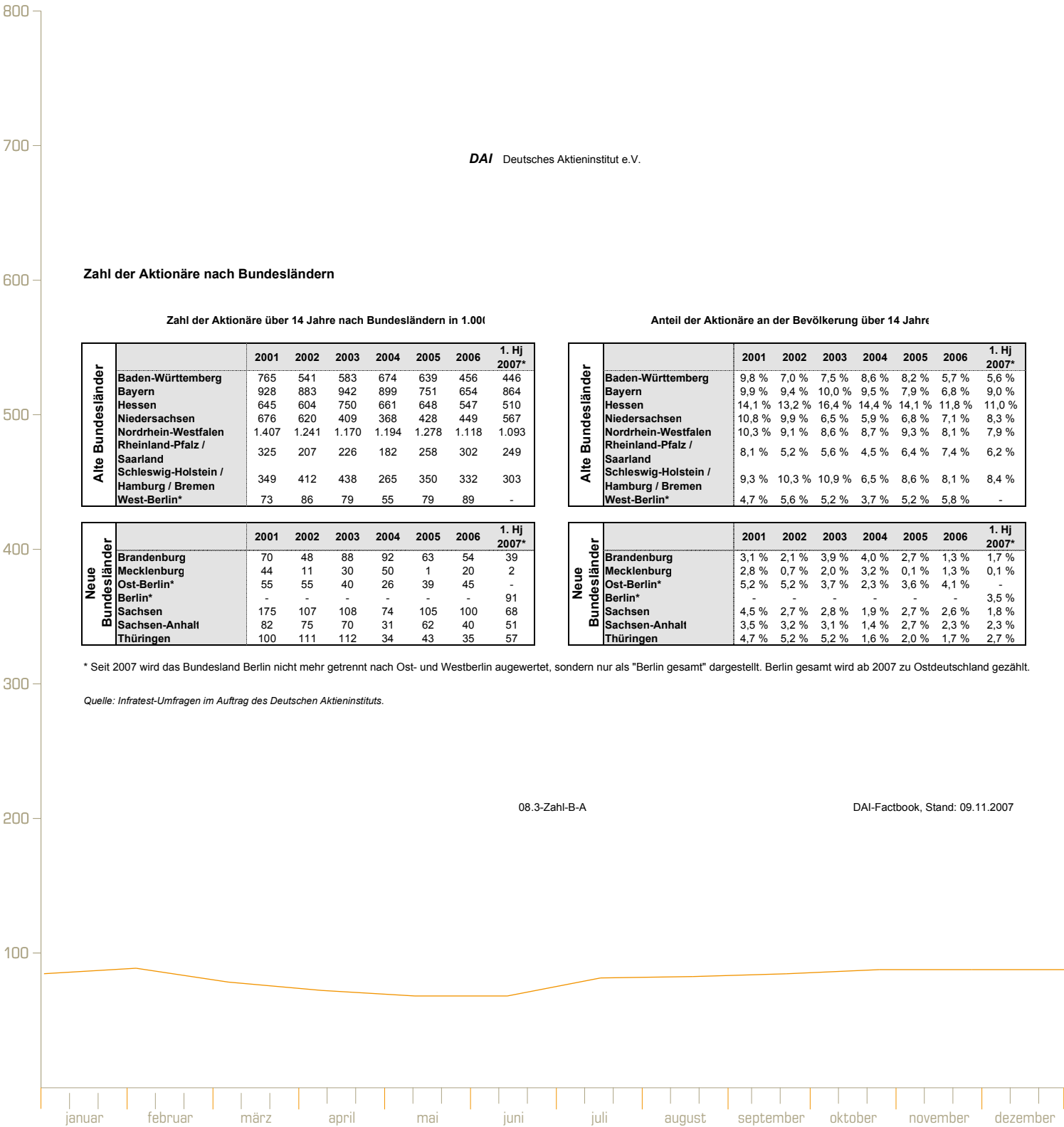
Je nach Hauptversammlung: Manchmal ist es eher „My baby baby balla balla!“. Wenn hingegen ein Redner zum dritten Mal fragt, warum auf Seite 172 des Geschäftsberichts der Fuhrpark mit zwei Autos ausgewiesen wird, wenn der Konkurrent drei hat – dann kann ich nur „Leise rieselt der Schnee“ hören.

//// Prof. Dr. Martin Weber, Lehrstuhl für ABWL, Finanzwirtschaft, insbesondere Bankbetriebslehre, Universität Mannheim.



1945

Zahl der Aktionäre nach Bundesländern



2. AKT/ BEGRÜSSUNG UND FORMALIA

ca. 10:00 Uhr

januar februar märz april mai juni juli august september oktober november dezember

1947

■ Kurvenverlauf, Kurs der Aktie in Euro

CHECKLIST

Protokoll von der Hauptversammlung 2008



- ☒ Begrüßung durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrates Dr. Manfred Bischoff
- ☐ Begrüßung.
- ☐ Bitte um Verständnis, dass verstärkte Kontrollen am Eingangsbereich durchgeführt werden mussten. „Es geht um die Sicherheit von uns allen.“
- ☐ Bestandsaufnahme 1: Der Aufsichtsrat sei vollständig erschienen.
- ☐ Bestandsaufnahme 2: Der Vorstand sei ebenfalls vollständig erschienen.
- ☐ Rückblick: Ehrung der Toten. „Wir gedenken der verstorbenen Mitarbeiter und Pensionäre sowie all derjenigen verstorbenen Menschen, die sich unserem Hause verbunden fühlten. Unser Mitgefühl und unsere Anteilnahme gilt den Hinterbliebenen“.
- ☐ Appell 1: Der Ton in der Aussprache soll der Kultur des Unternehmens und dem Respekt voreinander angemessen sein.
- ☐ Applaus!

januar februar märz april mai juni juli august september oktober november dezember

1949-1960
Wirtschaftswunder

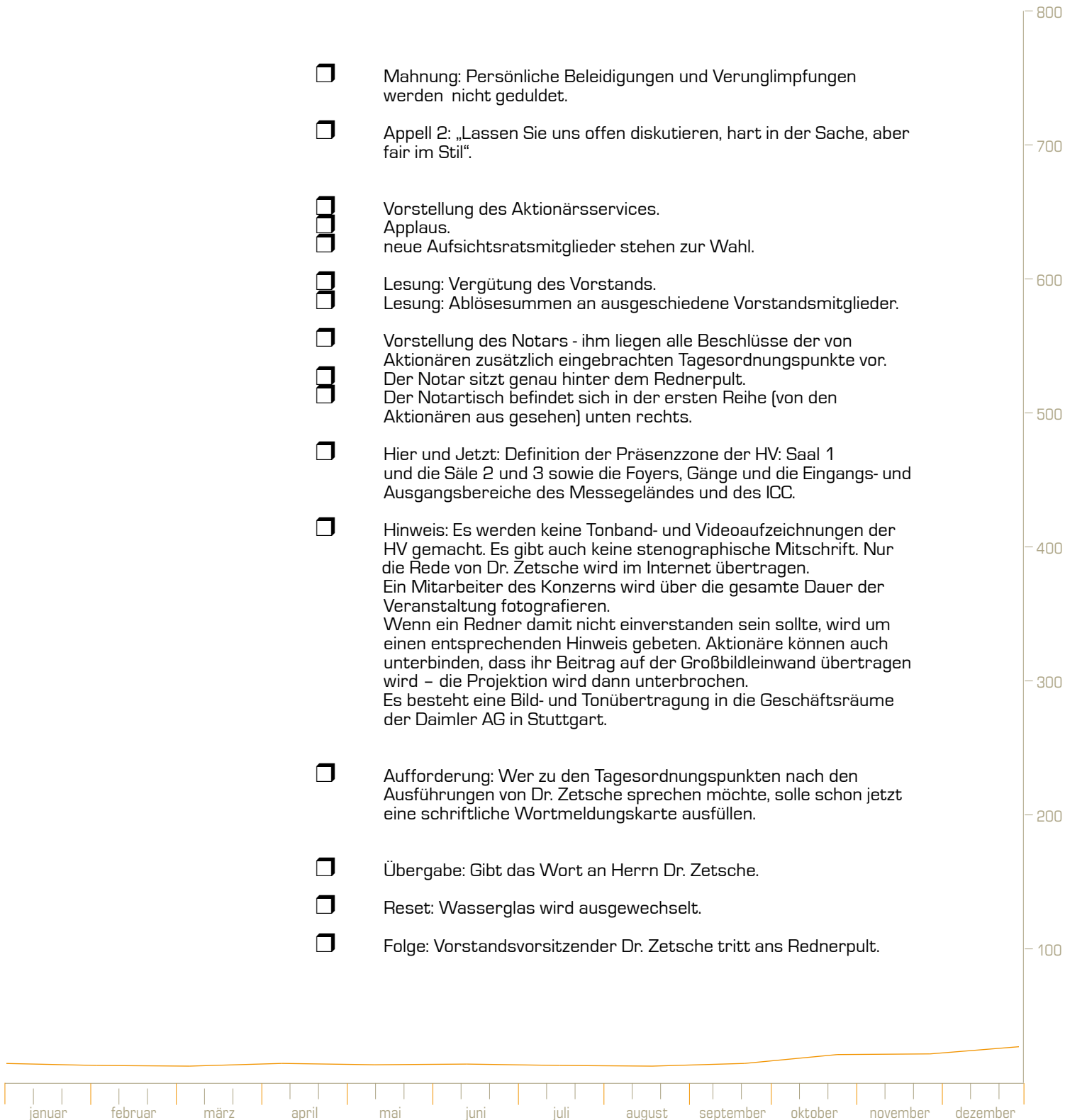
1948
Einführung der Deutschen Mark
in der BRD durch Ludwig Erhard

1948

14. 07. 1948
1. Börsenhandelstag nach dem 2.
Weltkrieg (Nennwert: 100 Reichs-
mark)

■ Kurvenverlauf, Kurs der Aktie in Euro

- ☐ Mahnung: Persönliche Beleidigungen und Verunglimpfungen werden nicht geduldet.
- ☐ Appell 2: „Lassen Sie uns offen diskutieren, hart in der Sache, aber fair im Stil“.
- ☐ Vorstellung des Aktionärsservices.
- ☐ Applaus.
- ☐ neue Aufsichtsratsmitglieder stehen zur Wahl.
- ☐ Lesung: Vergütung des Vorstands.
- ☐ Lesung: Ablösesummen an ausgeschiedene Vorstandsmitglieder.
- ☐ Vorstellung des Notars - ihm liegen alle Beschlüsse der von Aktionären zusätzlich eingebrachten Tagesordnungspunkte vor.
- ☐ Der Notar sitzt genau hinter dem Rednerpult.
- ☐ Der Notartisch befindet sich in der ersten Reihe (von den Aktionären aus gesehen) unten rechts.
- ☐ Hier und Jetzt: Definition der Präsenzzone der HV: Saal 1 und die Säle 2 und 3 sowie die Foyers, Gänge und die Eingangs- und Ausgangsbereiche des Messegeländes und des ICC.
- ☐ Hinweis: Es werden keine Tonband- und Videoaufzeichnungen der HV gemacht. Es gibt auch keine stenographische Mitschrift. Nur die Rede von Dr. Zetsche wird im Internet übertragen.
Ein Mitarbeiter des Konzerns wird über die gesamte Dauer der Veranstaltung fotografieren.
Wenn ein Redner damit nicht einverstanden sein sollte, wird um einen entsprechenden Hinweis gebeten. Aktionäre können auch unterbinden, dass ihr Beitrag auf der Großbildleinwand übertragen wird – die Projektion wird dann unterbrochen.
Es besteht eine Bild- und Tonübertragung in die Geschäftsräume der Daimler AG in Stuttgart.
- ☐ Aufforderung: Wer zu den Tagesordnungspunkten nach den Ausführungen von Dr. Zetsche sprechen möchte, solle schon jetzt eine schriftliche Wortmeldungskarte ausfüllen.
- ☐ Übergabe: Gibt das Wort an Herrn Dr. Zetsche.
- ☐ Reset: Wasserglas wird ausgewechselt.
- ☐ Folge: Vorstandsvorsitzender Dr. Zetsche tritt ans Rednerpult.



964.557.432 DAIMLER AKTIEN

VERHALTEN SICH

ZU EINER AKTIE, DIE DU BESITZT,

wie in etwa



das Wasser des Berliner Großen Müggelsees (ca. 32.000.000.000 Liter)

im Verhältnis zu

zwei Fußbädern, in denen Du Deine Füße wärmen kannst.

ZAHL DER AKTIEN PER 31.12.2008: 964.557.432 STÜCK

januar februar märz april mai juni juli august september oktober november dezember

Anfang März 1950
Amtlicher Handel wird offiziell aufgenommen.

1949-1960
Wirtschaftswunder

1950

Kurvenverlauf, Kurs der Aktie in Euro

MEINE Margit Müller* AKTIONÄRIN

Ich habe 500 Daimler-Aktien. Es gab eine Zeit, in der alle wie blöd mit Aktien verdient haben. Da habe ich mir gesagt das will ich auch – vielleicht war das schon der Anfang der Gier. Ich hatte etwas geerbt und bin nicht der Häusle-Bauer-Typ und habe mir nie was aus Immobilien gemacht – also wohin mit dem Geld, damit es sich mehrt? Ich habe auch Siemens und UBS und solche Sachen. Das war als meine Altersversorgung gedacht. Wenn ich mein Geld anlege, mache ich das doch nicht weil ich die Firma mag, ich will eine stabile Geldanlage und keine Emotionen. Nur Waffenaktien mag ich nicht. Wenn es gut geht, und das Geld wächst, dann fühlt es sich gut an. Geld gibt mir ein Gefühl von Freiheit.

Ich bin bestimmt nicht der typische Aktien-Besitzer. Ich hatte zwar mal so eine Phase, in der ich vor dem Ticker saß – es lohnt sich aber gar nicht, sich so zu grämen. Ich will mein Leben nicht damit verbringen, den Ticker anzuschauen.

Bei meiner Bank gibt es jemanden, der sich darum kümmert und mir dann sagt „das und das ist gut.“ Ich habe immer wieder etwas dazu gekauft. Mein Finanzberater wurde mir von einem Freund empfohlen, und er ist auf jeden Fall sehr bemüht. Ich habe mal nach Alternativen gefragt – wie könnte ich mein Geld anlegen – er meinte Kunst sei eine gute Option: „Kaufen Sie doch ein Bild von Udo Lindenberg – aber das kann er mir nicht erzählen, da fällt der Preis ja im selben Moment, in dem ich mit dem Bild zur Tür rausgehe. Einen Damian Hirst hätte ich vielleicht kaufen sollen – aber dazu reicht es denn auch wieder nicht. Also was soll man machen mit dem Geld? Das ist ja meine Altersversorgung – ich hab einfach nur gedacht die Volkswirtschaft wird schon so weitergehen...

Am Anfang hatte ich mir ein Limit gesetzt und mei-

nem Berater gesagt „das und das möchte ich erreichen mit meinem Geld, dann kann ich gut leben“. Wir hatten das erreicht, und dann ist das passiert, was vielen passiert: Er hat geantwortet: „Es läuft doch gerade so gut“, und ich Idiot bin dabei geblieben, und dann ging alles bergab. Ein Drittel des Geldes ist jetzt futsch.

Ich hätte einfach darauf bestehen und das Geld da rausholen sollen.

Er hat natürlich das Gefühl, ich hätte keine Ahnung, aber die Banker haben ja auch keine Ahnung. Die Börse ist doch einfach nur Gefühl.

Er ist jetzt erstaunlich still geworden – er sagte nur: „Ich kann nichts dafür – das ist auf der ganzen Welt so“.

Es gibt aber schon Leute, die haben vorher alles verkauft, mein Ex-Mann zum Beispiel – es scheint also, dass einige Leute die Krise mitgekriegt und klug gehandelt haben – nur ich nicht! Ich war offensichtlich schlecht beraten, aber ich kann ja nicht hingehen und ihn verprügeln. Ich komme mir schon ziemlich hilflos vor. Es wäre ja blöd jetzt zu verkaufen. Wer von meinen Bekannten sonst noch Aktien hat, weiß ich nicht, und ich kann es nur vermuten – Geld – das ist doch eines der letzten Tabu-Themen.

Jetzt heißt meine Strategie: Hoffnung – vielleicht fliegt uns aber auch alles um die Ohren und dann werde ich wahrscheinlich hysterisch.

Bei der Daimler HV war ich noch nie – wenn die hier in der Stadt wäre, wäre ich bestimmt hingegangen – doch dafür extra nach Berlin fahren... Ich stelle mir die HV folgendermaßen vor: Da gibt es ein Podest mit einer Menge Menschen drauf, die reden und Zahlen absondern, und man kriegt ein Portfolio.



Meine Aktionärin_Margit Maier*



Führen Sie eine Strichliste über Auf- und Abgänge von Mitgliedern des Aufsichtsrates

////

Ich glaube alles ist so gemacht, dass man sich möglichst klein fühlt – nicht mal mehr als ein kleiner Fisch, einfach nur eine Alge.

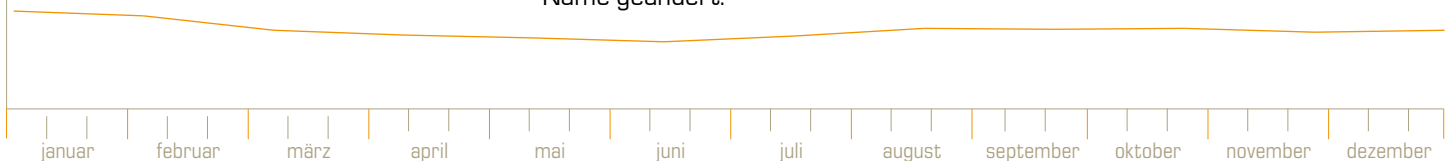
Und ich weiß, dass es Würstchen mit Kartoffelsalat gibt, das hat mir mal jemand erzählt – „da gibt es so ein schlichtes Gericht, damit die Aktionäre das Gefühl haben, ihr Geld werde nicht zum Fenster rausgeschmissen.“

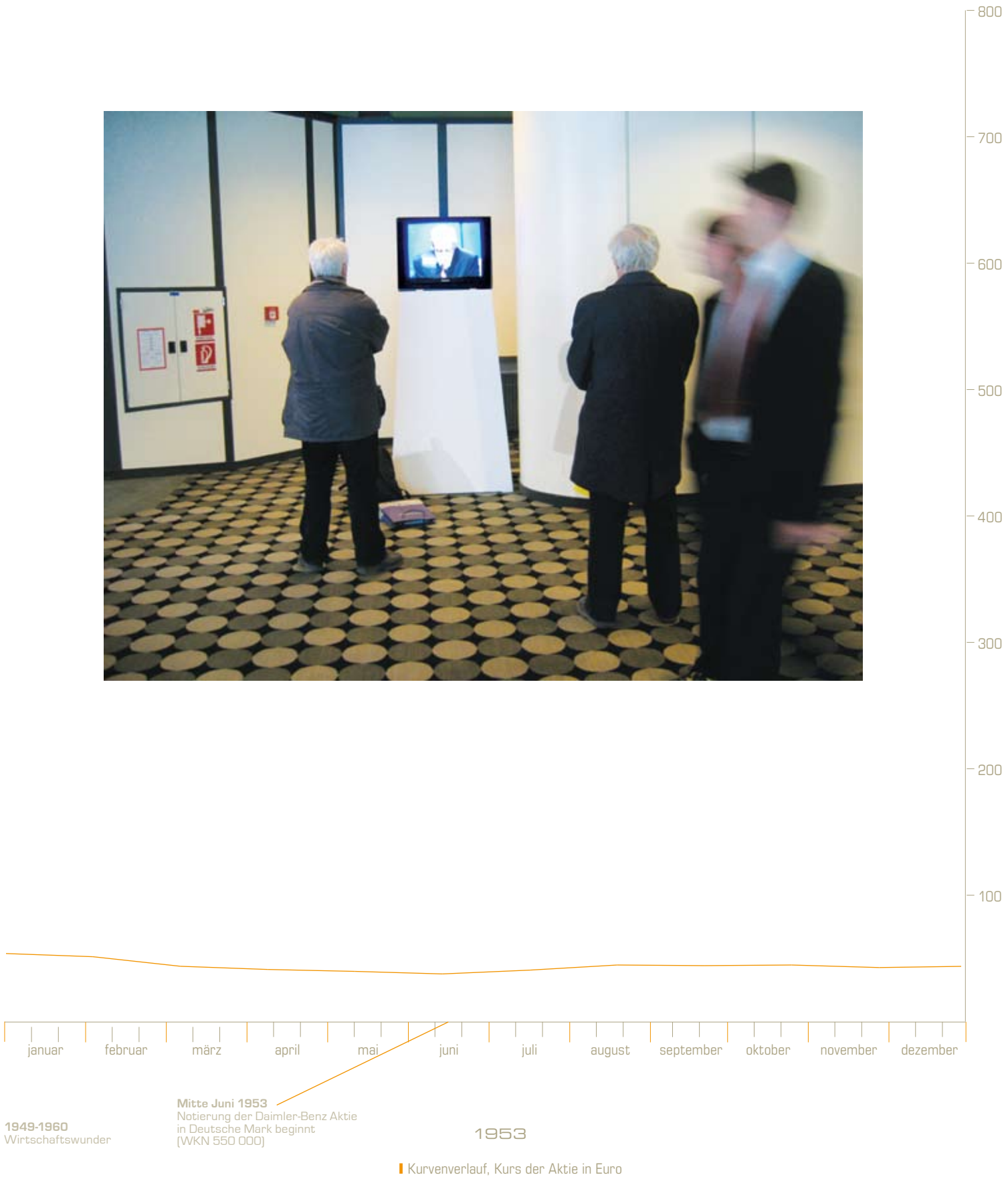
Vom Temperament bin ich eher so, dass ich aufstehen und etwas sagen würde – dann müsste ich mich aber gut vorbereiten – und ich wäre sowieso wütend, weil ich mich so als Alge fühle.

Für die Hauptversammlung würde ich Ihnen ein Stück von Miles Davis aus dem „Kind of Blue“ Album empfehlen. Das 4. Stück: All Blues. Ich habe mir das gekauft, weil das auch ein bisschen melancholisch ist.

//////

*Name geändert.







■ Kurvenverlauf, Kurs der Aktie in Euro

januar februar märz april mai juni juli august september oktober november dezember

Problem: Redner spricht nicht zur Sache? ⇒ LÖS: *Ermahnung, freundlich.*
↓ nein Problem: spricht immer noch nicht? ⇒ LÖS: *WORT ERHÄLTEN.*
↓ nein Problem: spricht immer noch weiter? ⇒ LÖS: *Security „bitten“*

Problem: Präsenzzone unangemeldet verlassen? ⇒ Ja! LÖS: *in aufzustehenden Räumen stehen.*
↓ nein Problem: → findet sich nicht ⇒ LÖS: *Stimme sperren? Präsenzliste lempieren.*

Problem: Frage zu komplex? ⇒ LÖS: *Back Office → Berlin → Stuttgart*
↓ nein (beantworten) Problem: Back Office fehlen Daten ⇒ LÖS: *Frage/Beantwortung mündlich stellen.*

Problem: Frage berührt Geschäftsinterne? ⇒ LÖS: *Nicht beantworten.*
↓ nein Problem: → Problem? ⇒ *Redaktionsmitglied*

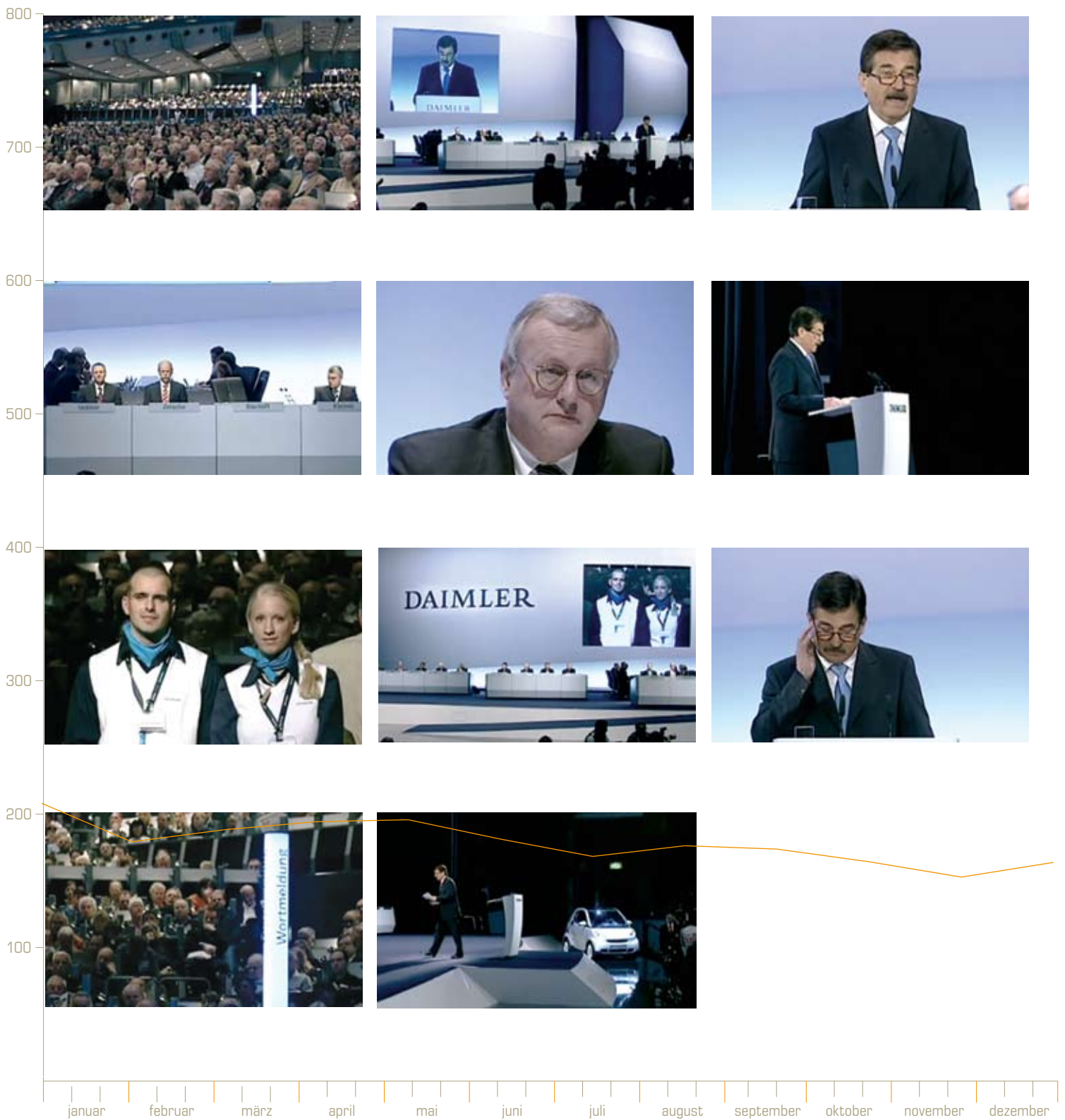
Problem: Frage unangenehm? ⇒ LÖS: *Antwort weigern*
↓ nein (beantworten) Problem: Frage wird wieder gestellt? ⇒ LÖS: *Antworten zusammenfassen*

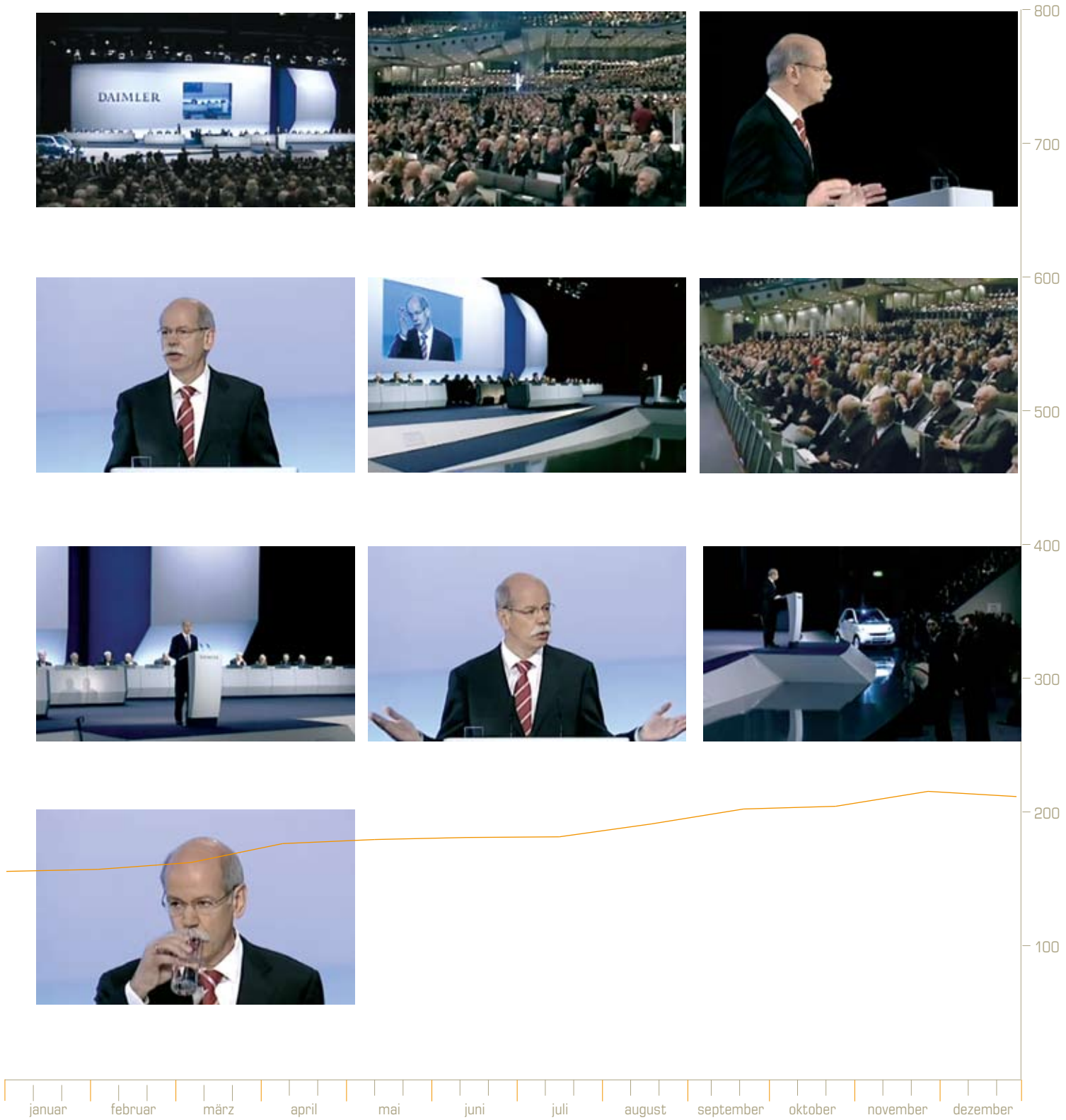
hoffentlich ca. 21:00 ABSTIMMUNG
Problem? → ja: Noch immer sind Fragen offen ⇒ LÖS: *ok / nicht ok ⇒ LÖS: Lücken HV-Termin ausbreiten, Kartenspenden 4 Millionen €*
↓ nein

Abstimmungseröffnung
Problem? → Türen zu? ⇒ nein! LÖS: Security
↓ ok → Tagesordnungspunkte aufrufen und abstimmen ⇒ LÖS: _____
↓ ok → Stimmzettel einsammeln: _____ ⇒ LÖS: _____
↓ ok → Stimmzettel auszählen & Ergebnisse verkünden
↓ ok → Datum für nächste HV bestimmen und Verabschiedung

SIE HABEN IHR ZIEL ERREICHT → *April 2010 → ICC Berlin*

PROBENFOTOS (GENERALPOBE: HV 2008)





1949-1960
Wirtschaftswunder

1957

■ Kurvenverlauf, Kurs der Aktie in Euro

MEIN

Thomas Adler

GEWERKSCHAFTER



Ich werde zur diesjährigen HV nach Berlin kommen, aber mir ist keine offizielle Rolle zugewiesen. Ich bin Mitglied der IG Metall und auch der Vereinigung „Alternativen im Werk Untertürkheim“ – wir verstehen uns als kämpferischer Flügel der Gewerkschaft, der nicht der Meinung ist, dass gewerkschaftliche Politik nur nach außen medial inszeniert werden sollte, sondern vor allem innen wirken muss. Wir leisten Widerstand gegen eine Politik, die nur nach den Maßstäben des „shareholder values“ ausgerichtet ist und sich nicht an dem Menschen orientiert.

Zum Einen ist unsere Zeitung ein Forum unserer Politik, in ihr versuchen wir, den Arbeitnehmern die Informationen zugänglich zu machen, die sie brauchen und die vom Unternehmen eher verschleiert werden und zum anderen suchen wir das Gespräch mit den Arbeitnehmern an den Bändern und bieten unsere Unterstützung an. Für diese Betriebsrats-Tätigkeit bin ich von meiner Arbeit freigestellt – ursprünglich habe ich im Bereich des Modellbaus gearbeitet.

In den letzten Jahren wurde die Konzernpolitik von den Arbeitnehmervertretern im Aufsichtsrat, die Sie auch dort oben auf dem Podium anschauen können, vor allem mitgetragen – das lässt sich schon daran ablesen, dass der Vertreter der Arbeitgeber nur ganz selten Gebrauch von seinem doppelten Stimmrecht machen muss, das er bei Abstimmungen im Fall einer Patt-Situation einsetzen kann. Die sind sich also im Grund einig obwohl die Arbeitnehmervertretung doch als Opposition zum Vorstand – den Arbeitgebern – auftreten müsste. Bislang war der Betriebsrat also eher auf Streichelkurs – ich denke aber, dass sich das nun bald ändern wird. Herr Zetsche gibt sich zwar nach außen freundlich und kommunikativ, nach innen wird aber ein derart rabiaten Kurs gefahren, dass ich nicht glaube, dass der

Betriebsrat das hinnehmen wird, dennoch wird das Podium der HV eher selten für solche Auseinandersetzungen genutzt. 2005/2006 gab es aber einen Personalabbau von 15.000 Stellen – nicht über Entlassungen, denn diese können arbeitsrechtlich nicht durchgeführt werden – sondern über Abfindungen. Außerdem wollten wir uns mit den Arbeitnehmern in Brasilien solidarisieren und dann haben wir bei der HV 2006 eine Protestaktion durchgeführt: wir hatten den Satz: „Solidarität statt Konkurrenz“ Buchstabe für Buchstabe auf T-shirts aufgetragen und sind dann zu einem verabredeten Moment aufgestanden und haben den Satz für den Vorstand und die Aktionäre ‚enthüllt‘. Gesprochen hatte dazu eine Kollegin aus dem Betriebsrat.

Erfolgreicher als Auftritte bei der HV waren aber bislang immer andere Protestformen, wie zum Beispiel die Besetzung der B10 – das war 2004, damit haben wir gegen die Verlagerung von Produktion ins Ausland demonstriert.

////// Nach einem Gespräch mit Thomas Adler, Betriebsrat Daimler Untertürkheim

januar februar märz april mai juni juli august september oktober november dezember

1949-1960
Wirtschaftswunder

1958

1958
Übernahme Auto Union
(1964 nahezu vollständig wieder verkauft)

■ Kurvenverlauf, Kurs der Aktie in Euro

964.557.432 DAIMLER AKTIEN

VERHALTEN SICH

ZU EINER AKTIE, DIE DU BESITZT,

wie in etwa



die Fläche Berlins (891. 000. 000 Quadratmillimeter)

im Verhältnis zu

einem Quadratmillimeter, der Dir gehört.

ZAHL DER AKTIEN PER 31.12.2008: 964.557.432 STÜCK

januar februar märz april mai juni juli august september oktober november dezember

Einkommensstruktur der Aktionäre

DAI Deutsches Aktieninstitut e.V.

Einkommensstruktur der Aktionäre (nach monatlichem Nettoeinkommen der Haushalte)

Anteil der Aktionäre über 14 Jahre an der jeweiligen Einkommensgruppe

Gesamtdeutschland	Euro*	1992	1994	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	1. Hj. 2007
	unter 750	3,0 %	1,6 %	0,2 %	1,2 %	1,6 %	1,3 %	1,6 %	1,7 %	1,5 %	1,9 %	1,3 %	1,2 %	1,0 %	2,8 %
	750-1.250	5,1 %	2,6 %	1,9 %	1,6 %	1,7 %	1,9 %	2,0 %	3,3 %	2,1 %	2,1 %	1,6 %	1,9 %	1,2 %	4,2 %
	1.250-2.000	4,8 %		7,0 %	4,4 %	3,9 %	5,0 %	5,0 %	5,9 %	5,4 %	4,0 %	4,5 %	3,9 %	3,6 %	7,4 %
	2.000-2.500			6,9 %	7,5 %	7,0 %	7,2 %	9,1 %	10,2 %	9,5 %	7,8 %	6,3 %	6,6 %	6,1 %	11,6 %
	(über 2.000)	13,8 %													
	2.500-3.000			6,3 %	10,8 %	10,9 %	12,3 %	13,2 %	13,6 %	12,3 %	10,4 %	11,1 %	8,2 %	6,9 %	14,9 %
	3.000-4.000			10,6 %	11,5 %	14,6 %	16,2 %	15,8 %	18,0 %	16,4 %	15,1 %	15,6 %	13,6 %	12,2 %	25,0 %
	über 4.000			24,8 %	16,0 %	18,7 %	22,3 %	25,1 %	28,4 %	24,9 %	24,0 %	24,0 %	21,8 %	21,6 %	28,5 %
	Gesamt	6,8 %		6,3 %	6,0 %	6,2 %	7,1 %	7,7 %	9,7 %	8,9 %	7,8 %	7,8 %	7,1 %	6,5 %	6,7 %

Alte Bundesländer	Euro*	1992	1994	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	1. Hj. 2007**
	unter 750	3,0 %	2,6 %	0,3 %	1,9 %	2,4 %	1,1 %	2,2 %	2,3 %	2,0 %	2,5 %	1,8 %	1,5 %	1,5 %	1,7 %
	750-1.250	5,1 %	3,2 %	2,4 %	2,1 %	2,2 %	2,1 %	2,3 %	3,7 %	2,4 %	2,4 %	2,1 %	2,2 %	1,6 %	1,7 %
	1.250-2.000	4,8 %	5,1 %	8,1 %	5,2 %	4,5 %	6,0 %	5,9 %	6,7 %	6,0 %	4,5 %	5,1 %	4,7 %	4,2 %	3,8 %
	2.000-2.500		13,5 %	8,0 %	8,4 %	7,6 %	8,2 %	9,6 %	10,9 %	10,3 %	8,6 %	6,9 %	7,5 %	6,7 %	6,8 %
	(über 2.000)	13,8 %													
	2.500-3.000		12,2 %	7,4 %	11,7 %	11,5 %	13,2 %	13,9 %	13,8 %	13,2 %	11,1 %	11,6 %	9,0 %	7,6 %	9,0 %
	(über 3.000)		20,6 %												
	3.000-4.000			10,6 %	12,0 %	14,5 %	17,0 %	16,4 %	18,5 %	17,2 %	15,8 %	16,5 %	14,7 %	13,0 %	15,4 %
	über 4.000			25,7 %	16,3 %	18,5 %	22,4 %	25,6 %	29,0 %	25,2 %	25,1 %	24,7 %	22,6 %	22,1 %	20,0 %
	Gesamt	6,8 %	7,8 %	7,4 %	7,0 %	7,1 %	8,3 %	9,0 %	11,0 %	10,1 %	9,0 %	9,0 %	8,4 %	7,6 %	8,0 %

Neue Bundesländer	Euro*	1992	1994	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	1. Hj. 2007**
	unter 750		0,1 %	0,0 %	0,0 %	0,1 %	1,6 %	0,2 %	0,6 %	0,7 %	0,8 %	0,4 %	0,7 %	0,3 %	0,2 %
	(750-1.000)		0,9 %												
	(1.000-1.250)		0,5 %												
	750-1.250			0,8 %	0,5 %	0,6 %	1,3 %	1,0 %	2,3 %	1,3 %	1,4 %	0,6 %	1,1 %	0,4 %	0,5 %
	(1.250-1.750)		1,0 %												
	(über 1.750)		0,8 %												
	1.250-2.000			3,1 %	1,8 %	1,8 %	1,7 %	2,4 %	3,6 %	3,7 %	2,3 %	2,6 %	1,2 %	2,2 %	1,5 %
	2.000-2.500			1,2 %	2,9 %	4,0 %	2,6 %	6,7 %	6,6 %	6,1 %	4,1 %	3,6 %	2,8 %	3,4 %	2,6 %
	2.500-3.000			0,0 %	3,9 %	6,5 %	5,5 %	8,7 %	11,9 %	5,3 %	6,0 %	7,9 %	3,4 %	2,6 %	1,5 %
	3.000-4.000			10,1 %	6,4 %	15,6 %	8,4 %	8,4 %	12,5 %	7,8 %	8,8 %	9,1 %	4,9 %	4,6 %	7,8 %
	über 4.000			0,0 %	8,5 %	23,5 %	20,9 %	15,6 %	15,9 %	20,0 %	6,6 %	14,6 %	14,6 %	14,2 %	14,2 %
	Gesamt		0,7 %	1,8 %	1,7 %	2,5 %	2,5 %	3,3 %	4,8 %	4,0 %	3,1 %	3,4 %	2,3 %	2,2 %	2,1 %

* Seit 2002 von DM auf Euro umgestellt.

** Seit 2007 wird das Bundesland Berlin nicht mehr getrennt nach Ost- und Westberlin ausgewertet, sondern nur als "Berlin gesamt" dargestellt. Berlin gesamt wird ab 2007 zu Ostdeutschland gezählt.

1949-1960
Wirtschaftswunder

1969/1970
Übernahme Hanomag-Henschel
(LKW Hersteller)

1960

1960
Übernahme Horex (Motorradbau)
und Maybach-Motorenbau GmbH

Kurvenverlauf, Kurs der Aktie in Euro



3. AKT / REDE DES VORSTANDS- VORSITZENDEN

ca. 10:30 Uhr

januar februar märz april mai juni juli august september oktober november dezember

1961

Kursverlauf, Kurs der Aktie in Euro

MEIN WIRT- SCHAFTSPRÜFER

Dr. Sven-Joachim Otto



Ich möchte mit Ihnen gemeinsam im diesjährigen Geschäftsbericht von Daimler lesen – Sie haben ihn beim Einlass ausgehändigt bekommen – ich habe ihn im Vorfeld online auf der homepage von Daimler angeschaut. An der Entstehung des Geschäftsberichts arbeiten direkt und indirekt mindestens 100 Menschen aus den verschiedensten Bereichen des Konzerns mit.

Das Cover ist gut – gibt sich modern. Wir haben es mit einem Mobilitätskonzern zu tun – also muss ein Auto vorne drauf.

Jetzt schauen wir uns aber erst mal die Zahlen an – auf Seite 2 beginnt es mit den wichtigsten Kennzahlen:

Der Umsatz ist von 2007 auf 2008 deutlich gesunken – und zwar um rund 4,5 Milliarden Euro. Im Wesentlichen in Westeuropa (nämlich um 800 Millionen) und auch in den USA. Und die Beschäftigtenzahl ist sogar gestiegen – was nicht so gut ist: weniger Umsatz bei mehr Beschäftigung bedeutet Rückgang der Produktivität. Positiv ist, dass die Investitionsneigung gestiegen ist – von 3 auf 3,5 Milliarden – es wird also in die Zukunft investiert. Dafür ist der cash flow dramatisch zusammengebrochen. Auch der EBIT – also der Gewinn vor Zinsen und Steuer ist um 6 Milliarden Euro zurückgegangen. Der Value edit, also die Wertschöpfung – ist in Klammern gesetzt – das heißt er ist negativ – aber eine Klammer sieht einfach schicker aus als ein Minus.

Das Konzernergebnis ist um 2,5 Milliarden Euro eingebrochen und das Ergebnis der Aktie korrespondiert dazu – ist also auch entsprechend eingebrochen. Die Dividende ist um 75% reduziert. Das wird die Aktionäre gar nicht freuen, da werden viele, viele Fragen kommen, warum man nicht doch ein bisschen mehr zahlen könnte.

Auf den kommenden Seiten werden dann die verschiedenen Sparten aufgeführt. Bei den Vans und

dem Financial Service werden positive Zahlen geschrieben und bei den beiden anderen stehen deutlich negative und das sind ja auch die großen Bereiche: die Cars und die Trucks.

Auf Seite 5 steht nun erst mal „Wir haben das Automobil erfunden“ und das stimmt ja auch und zwar in Mannheim! Das steht wahrscheinlich jedes Jahr im Geschäftsbericht.

Dann kommen die Unterschriften. Der Vorstand ist verpflichtet, den Jahresabschluss zu unterzeichnen – das ist auch das Gefährliche, denn damit sind sie persönlich haftbar, wenn sich in dem Bericht etwas als unrichtig erweisen sollte (wie gegenwärtig etwa bei der Hypo Real Estate).

So, jetzt kommen 1.000 Bilder – das von Herrn Zetsche sieht gut aus – wie er da so vor dem Auto steht.

Aber der Ausblick auf 2009 ist verheerend. Wir können ja mal auf den Konzernlagebericht auf Seite 41 vorblättern:

Von der Abwrackprämie liest man hier übrigens gar nichts – die erzeugt bei Daimler ja noch zusätzlich einen Rückgang des Verkaufs, weil sie nur im Marktsegment der kleinen und billigen (also meist japanischen) Autos greift.

Abzulesen ist, dass sich die innere Finanzierungskraft ziemlich verschlechtert hat – bei der Finanzkrise auf Außenfinanzierung angewiesen zu sein, ist sehr schlecht. Denn momentan sind langfristige Finanzierungen kaum möglich.

Auf der Seite 74 lese ich aber, dass das Unternehmen immer noch verhältnismäßig gut dasteht – von der Finanzkrise kann man hier nur wenig lesen. Das würde ich direkt mal nachfragen bei der HV. Das könnte so lauten: „Wie beurteilt der Vorstand die Außenfinanzierungsmöglichkeiten? Kann der Vorstand davon ausgehen,

dass auch in Zukunft die notwendigen Investitionen des Konzerns über den Kapitalmarkt refinanziert werden können?“ Ich gehe davon aus, dass diese Frage so oder ähnlich auf jeden Fall gestellt wird.

In der Bilanzstruktur auf Seite 73 gibt es keine große Veränderung. Das ist eine sehr konservative und damit auch gute Finanzierung. Das Unternehmen ist robust und das ist ja auch bekannt.

Auf Seite 76 bildet sich ab, dass der Dollar gegenüber dem Euro sinken wird. Das heißt in Europa zu Euro produzierte PKWs werden teurer für die Amerikaner und damit verstärken sich die Absatzprobleme. Schlechte Nachrichten also aus Amerika. Das heißt, das Unternehmen ist für den amerikanischen Markt nicht wettbewerbsfähig. Auch für den heimischen Markt sieht es düster aus. Der Konzern formuliert, dass es auch Risiken bei den Rohstoffpreisen gibt – das ist interessant, denn hier bauen sie eindeutig vor. Es werden Schwierigkeiten von Seiten des Vorstands formuliert, das bedeutet, dass sie auf jeden Fall eintreten. Ich wäre da jetzt ein bisschen optimistischer gewesen.

So, nun zum Corporate Governance auf Seite 115 – hier kann man nachschlagen, ob sich das Unternehmen an die Regeln hält oder nicht. Das sieht aber alles gut aus.

Interessant ist, dass sie beim ‚Vergütungsbericht‘ auf Seite 124 ganz detailliert aufgeführt

haben, wer wie viel verdient. Dazu versucht der Kodex die Unternehmen zwar zu verpflichten, die meisten schummeln sich aber doch irgendwie drumherum und legen nicht offen dar, wie viel die Manager verdienen. Da wird hier extrem auf Transparenz gesetzt.

Das sind keine schlechten Gehälter, nur die Boni fallen dieses Jahr bescheiden aus – aber das entspricht ja auch der wirtschaftlichen Lage. Auch die Aktienoptionen sind eher gering. Das sind sogenannte ‚Phantomaktien‘, die den Managern gegeben werden – die können dann frühestens nach 4 Jahren wieder verkauft werden, damit versucht man zu erzeugen, dass sie sich um so stärker für den langfristigen Gewinn einsetzen, um dann beim Aktienverkauf auch Plus machen zu können. Auch da ist Daimler ziemlich fortschrittlich.

////

Dr. Sven-Joachim Otto, geb 1969, ehemaliger OB-Kandidat in Mannheim, Partner einer großen deutschen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft in Düsseldorf.

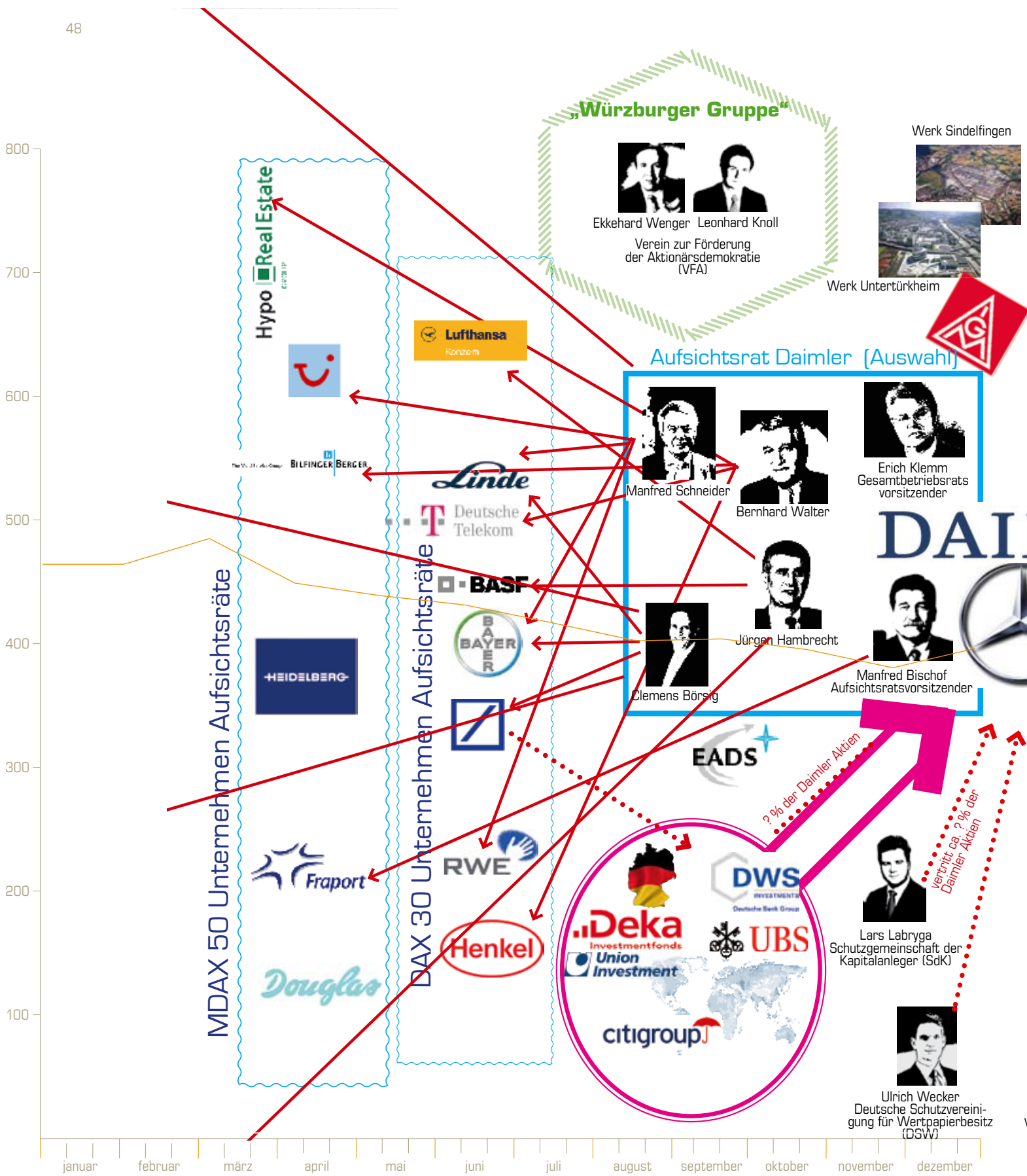
Führen Sie eine Strohliste zu Werten wie z.B. dennoch/trotz/trotzdem

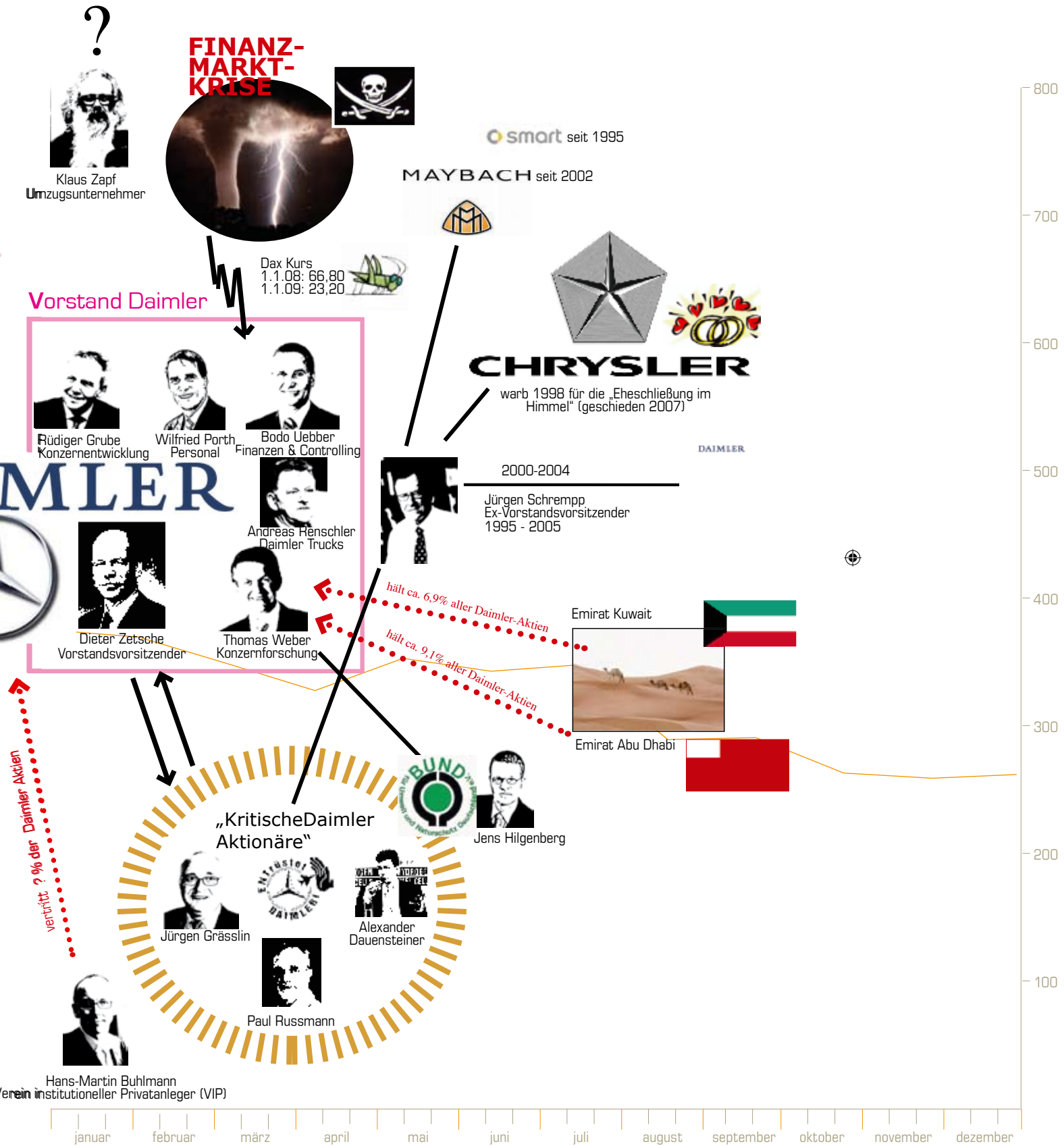
###

januar februar märz april mai juni juli august september oktober november dezember

1963

■ Kurvenverlauf, Kurs der Aktie in Euro





MEIN

Jörg Maltzan

MOTORJOURNALIST



Bei AutoBild geht's überwiegend ums Blech: Fahrzeugtests, Produktvergleiche und Kaufempfehlungen. Passionierte Mercedes-Fahrer aus dem Schwabenland mögen vielleicht auch eine Daimler Aktie besitzen, die AUTOBILD-Leser interessieren sich aber mehr für die Produkte und weniger für die Aktie. Die Loyalität zur Marke und zum Konzern scheint mir aber früher höher gewesen zu sein.

Für uns sind die wichtigen Konzern-Veranstaltungen die internationalen Automessen in Frankfurt, Genf, Tokio, Detroit. Da präsentiert der Vorstandsvorsitzende nicht den Aktienkurs, sondern die neuesten Fahrzeugmodelle, Konzeptstudien und die Trends für die kommenden Jahre zeichnen sich ab. Was für die Haute Couture Paris oder Mailand ist, sind für uns die Auto-Messen, wo sich gerade die Zukunft der Elektrifizierung des Autos abzeichnete. Herr Zetsche hat dort dem Massenpublikum die neue E-Klasse als ein wegweisendes Modell vorgestellt. Im Januar in Detroit hatte man mit riesigem Aufwand das Modell nur einem erlesenen Fachpublikum von 500 Journalisten in einem eigens angemieteten Hotel präsentiert.

Die C- und E-Klasse, also das Kern-Segment der Mercedes Flotte, sind nicht nur die Cash-Cows für Daimler, sondern auch die wichtigsten Autos für unsere Leserschaft.

Ich war regelmäßig bei der VW-Hauptversammlung, weil die hier in Hamburg stattfindet, und das ist schon eine spannende Sache. Beispielsweise liefern Aktionäre, die sich zum Thema „Mobbing im Unternehmen“ zu Wort melden, auch mal Anstöße für mögliche Themen im Heft.

Das vergangene Geschäftsjahr, um das es sich bei der diesjährigen Daimler HV drehen wird, war

ein Auftaktjahr, um zurückzukommen aus einer schwierigen Phase, wie der kostspieligen Trennung von Chrysler und Mitsubishi; und mit der neuen C-Klasse wurde auch das erste wichtige Auto unter Zetsche als Neubeginn platziert. Durch Abzug wichtiger Ingenieur-Kapazitäten Richtung Chrysler haben offenbar die Mercedes-Modelle gelitten und sind gegenüber Audi und BMW teilweise in Rückstand geraten. Den will man jetzt schnellstens wieder aufholen. Zusätzlich ist die Finanz- und Wirtschaftskrise voll dazwischen geschossen.

Mercedes hat ein Problem mit der Emotionalität der Marke, auch mit dem Design: Sind das noch schöne Autos? BMW und insbesondere Audi – ehemals die biedere Hutfahrermarken – haben da stark angegriffen und setzen inzwischen die Maßstäbe. Das ist zwar geschmäckerlich, aber wir bekommen viele Briefe von Lesern, denen beispielsweise die Rückleuchten der C-Klasse zu groß sind oder das Heck zu beliebig oder sie mäkeln an den Proportionen: „könnte ja auch ein Mitsubishi sein...“. Dabei kann man sagen, dass durch die Effizienzanforderungen, die Windschlüpfrigkeit und die Crash-Normen die Autos tendenziell immer ähnlicher werden. Diese Kritik wird bestimmt auch von Aktionären vorgetragen werden, da gerade bei Daimler und der starken Mercedes-Marke viele Aktionäre Wert legen auf die Image-Pflege und die Markenidentität. Insbesondere die Qualität hat in den letzten Jahren bspw. im Bereich der Elektronik sehr gelitten.

Ein anderes Problem, das sicherlich auch von Aktionären bemängelt werden wird, ist die Effizienz der Motoren: BMW hat seit 2007 sein „Efficient Dynamics“-Programm aufgelegt, „sportlich fahren und sparen“ durch effiziente Motoren und spritsparende Start-Stop-Systeme, wenn sie an der Ampel stehen – da hat

1966

Kurvenverlauf, Kurs der Aktie in Euro

Mercedes momentan noch nichts entgegen zu setzen.

Stattdessen hat Daimler den Maybach, ein Luxus-Schlachtschiff, das man irgendwie am Leben erhält, indem man auf wichtigen Messen ein Sondermodell präsentiert, das eher ein Gag mit minimalen Stückzahlen ist, wie jetzt gerade in Genf den Maybach Zeppelin. Das wird kritische Aktionäre ärgern, die jetzt eher eine neue A-Klasse sehen wollen, die 5 Liter verbraucht. Der Vorstand wird solche Forderungen mit seiner grünen Strategie, der Blue Efficiency und Blue-Tec-Technologie, zu beschwichtigen versuchen – "der sauberste Diesel der Welt" – aber so richtig viel ist das insgesamt im Vergleich zu BMW auch nicht, da die Blue-Tec Technologie hauptsächlich für den amerikanischen Markt entwickelt wurde, wo Dieselmotoren eine marginale Rolle spielen. Die deutschen Auto-Konzerne und insbesondere Daimler haben umwelttechnisch jahrelang geschlafen. Die Autos wurden immer schwerer und mehrzylindrig, während Toyota schon seit Jahren Hybridmotoren anbietet. Da hat Daimler Glück, dass sie ihren Smart nicht beerdigt haben, wie Zetsche vor zwei Jahren noch vor hatte – der soll jetzt richtig gut laufen.

Das Problem bei der Autoindustrie ist die langfristige Produktionsperspektive. Die können nicht wie die kleinen Firmen der New Economy mal eben den Schalter umlegen und schnell was Anderes produzieren. Ungefähr zwei bis vier Jahre ist der Entwicklungszyklus einer neuen Fahrzeuggeneration. Das Auto ist eben ein langfristiges Wirtschaftsgut, das auch von den Verbrauchern nicht jedes Jahr einfach ausgetauscht wird. Neben dem Hauskauf in Deutschland die wichtigste private Investitionsentscheidung. Das sollte sich die Kritik der Aktionäre, bei aller Berechtigung, auch



vor Augen führen. Seit Zetsche am Ruder ist, ist Schrempps Strategie vom integrierten Weltkonzern mit Mitsubishi und Chrysler kein Thema mehr, aber das macht sich in seinen zwei Jahren Amtszeit nur langsam bemerkbar.

Ich habe nicht direkt ein Lieblingsauto bei Mercedes, aber wenn ich hin und wieder einen Mercedes fahre, denk ich immer: Das sind schon sehr überzeugende Autos: Der entspannte Fahr-Komfort – bei aller Kritik, das ist Jammern auf sehr hohem Niveau.

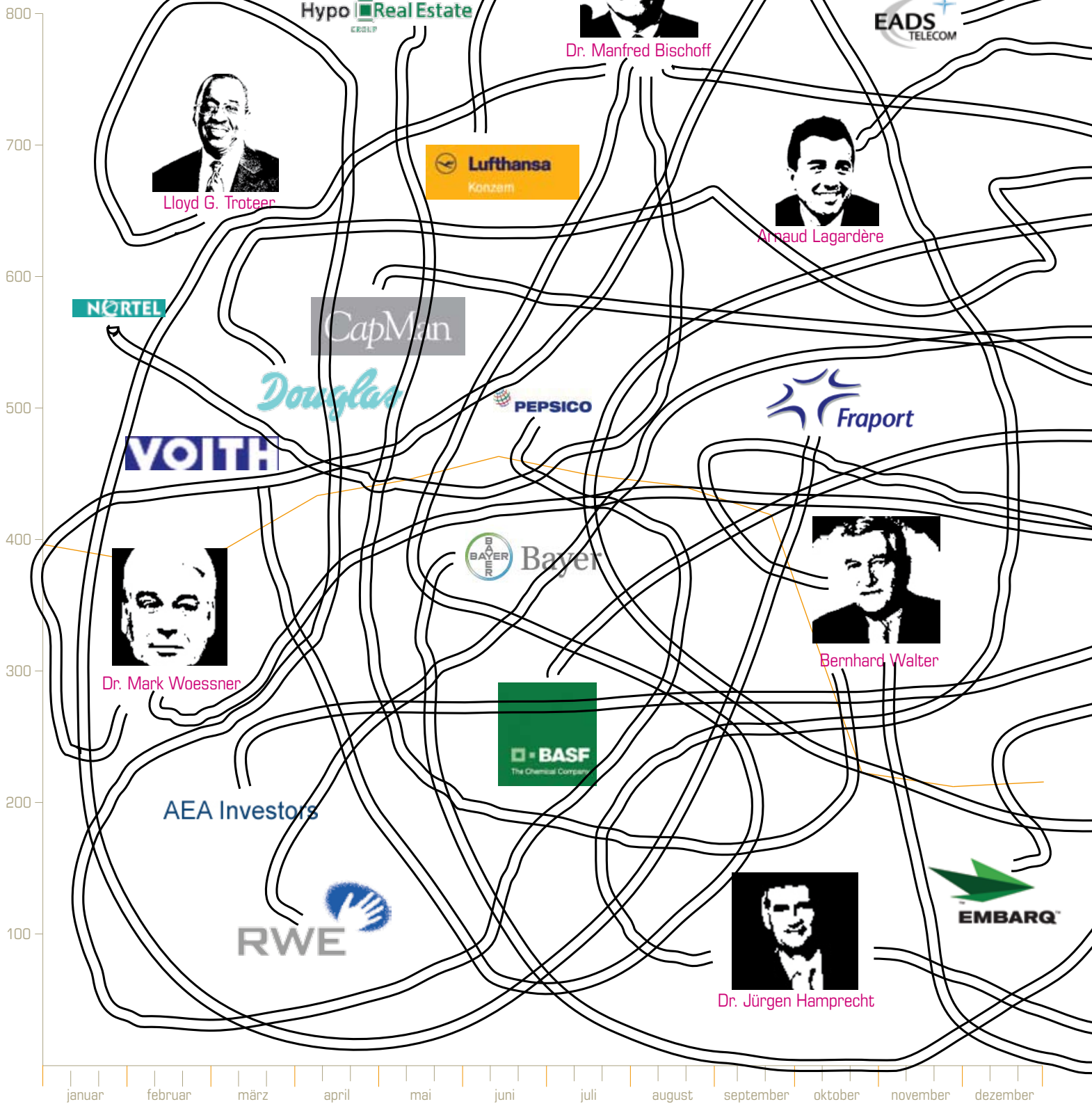
Bei einer Modellvorstellung eines SLK bin ich mal probegefahren und auf der vorprogrammierten Musikfestplatte lief von den Fantastischen Vier "Einfach sein". Normalerweise plant die PR von Mercedes alles bis ins Kleinste durch, aber in einer Passage schrie mich dann die Rap-Musik an: "Vergiss Mercedes-Benz!". Das fand ich witzig.

////// Jörg Maltzan, geboren 1963, seit 1988 Motorjournalist, ab 1994 für Autobild erst Ressort Reportage, dann Ressort Test, vorher Motorpresse Stuttgart (u.a. Auto Motor und Sport). Lieblingsauto Porsche: 911.

1967

SUCHSPIEL

LOEWE.



1968
Übernahme Krupp
[Vertriebsorganisation der ehemaligen Lkw-Sparte]

1968

■ Kurvenverlauf, Kurs der Aktie in Euro



Dr. Clemens Börsig



PHILIPS
sense and simplicity



Sari Baldauf

Deutsche Bank

Linde



William A. Owens

Henkel

INTELIIUS
Live in the know™

UniCredit Group



Gerard Kleisterle



Dr. Manfred Schneider

januar februar märz april mai juni juli august september oktober november dezember

1969

1969/1970
Übernahme Hanomag-Henschel (LKW Hersteller)

Kurvenverlauf, Kurs der Aktie in Euro

Bildungsstruktur der Aktionäre

DAI Deutsches Aktieninstitut e.V.

Bildungsstruktur der Aktionäre

Anteil der Aktionäre über 14 Jahre an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe

Gesamtdeutschland

	1988	1992	1994	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	1. Hj. 2007
Kein Abschluss	k.A.	k.A.	2,9 %	3,6 %	2,1 %	2,5 %	3,0 %	2,7 %	2,2 %	2,0 %	1,8 %	1,3 %	1,9 %	2,2 %	1,7 %
Hauptschule	3,3 %	1,8 %	4,3 %	3,3 %	3,4 %	4,7 %	4,4 %	5,6 %	4,9 %	3,8 %	4,5 %	3,8 %	3,5 %	2,8 %	3,9 %
Realschule			10,1 %	7,7 %	7,9 %	8,5 %	9,8 %	10,7 %	10,7 %	10,2 %	9,7 %	8,4 %	9,4 %	7,6 %	8,2 %
polyt. Oberschule	8,8 %	6,4 %	1,5 %	2,2 %	2,8 %	2,0 %	3,4 %	4,8 %	3,9 %	3,4 %	3,5 %	1,7 %	3,1 %	2,4 %	1,5 %
Fachhochschulreife			11,5 %	10,4 %	14,2 %	13,0 %	13,0 %	19,0 %	19,0 %	17,2 %	11,8 %	13,4 %	14,5 %	13,6 %	14,2 %
Abitur	15,8 %	13,2 %	9,5 %	12,9 %	12,5 %	14,7 %	17,8 %	23,1 %	20,3 %	17,4 %	16,8 %	16,5 %	14,9 %	14,6 %	12,4 %
anderer Abschluss	k.A.	k.A.	23,3 %	7,7 %	5,4 %	9,4 %	8,7 %	15,5 %	15,1 %	7,8 %	13,8 %	8,2 %	-	-	-
Gesamt	6,8 %	6,3 %	6,3 %	6,0 %	6,2 %	7,1 %	7,8 %	9,7 %	8,9 %	7,8 %	7,8 %	7,1 %	7,3 %	6,5 %	6,7 %

Alte Bundesländer

	1988	1992	1994	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	1. Hj. 2007*
Kein Abschluss	k.A.	k.A.	3,6 %								2,1 %	1,5 %	2,3 %	2,8 %	2,3 %
Hauptschule	3,3 %	2,4 %	4,9 %	3,7 %	3,7 %	5,2 %	4,9 %	6,1 %	5,2 %	4,1 %	4,9 %	4,2 %	3,9 %	3,0 %	4,3 %
Realschule			10,4 %	8,4 %	8,7 %	9,4 %	10,6 %	11,7 %	11,5 %	11,2 %	10,8 %	9,3 %	10,6 %	8,5 %	9,3 %
polyt. Oberschule	8,8 %	7,4 %	3,0 %	4,5 %	6,2 %	3,8 %	8,9 %	9,5 %	9,4 %	7,4 %	5,8 %	7,7 %	8,1 %	4,7 %	6,0 %
Fachhochschulreife			11,0 %	11,7 %	16,8 %	14,3 %	15,2 %	20,8 %	20,9 %	19,8 %	13,3 %	15,8 %	16,6 %	15,0 %	14,8 %
Abitur	15,8 %	15,9 %	10,7 %	14,8 %	13,8 %	16,4 %	19,5 %	25,3 %	23,0 %	19,8 %	18,8 %	18,1 %	17,1 %	16,9 %	15,0 %
anderer Abschluss	k.A.	k.A.	26,3 %	10,1 %	4,3 %	10,6 %	10,3 %	13,1 %	9,7 %	10,5 %	17,0 %	9,6 %	-	-	-
Gesamt	6,8 %	7,8 %	7,4 %	7,0 %	7,1 %	8,3 %	9,0 %	11,0 %	10,1 %	9,0 %	9,0 %	8,4 %	8,6 %	7,6 %	8,0 %

Neue Bundesländer

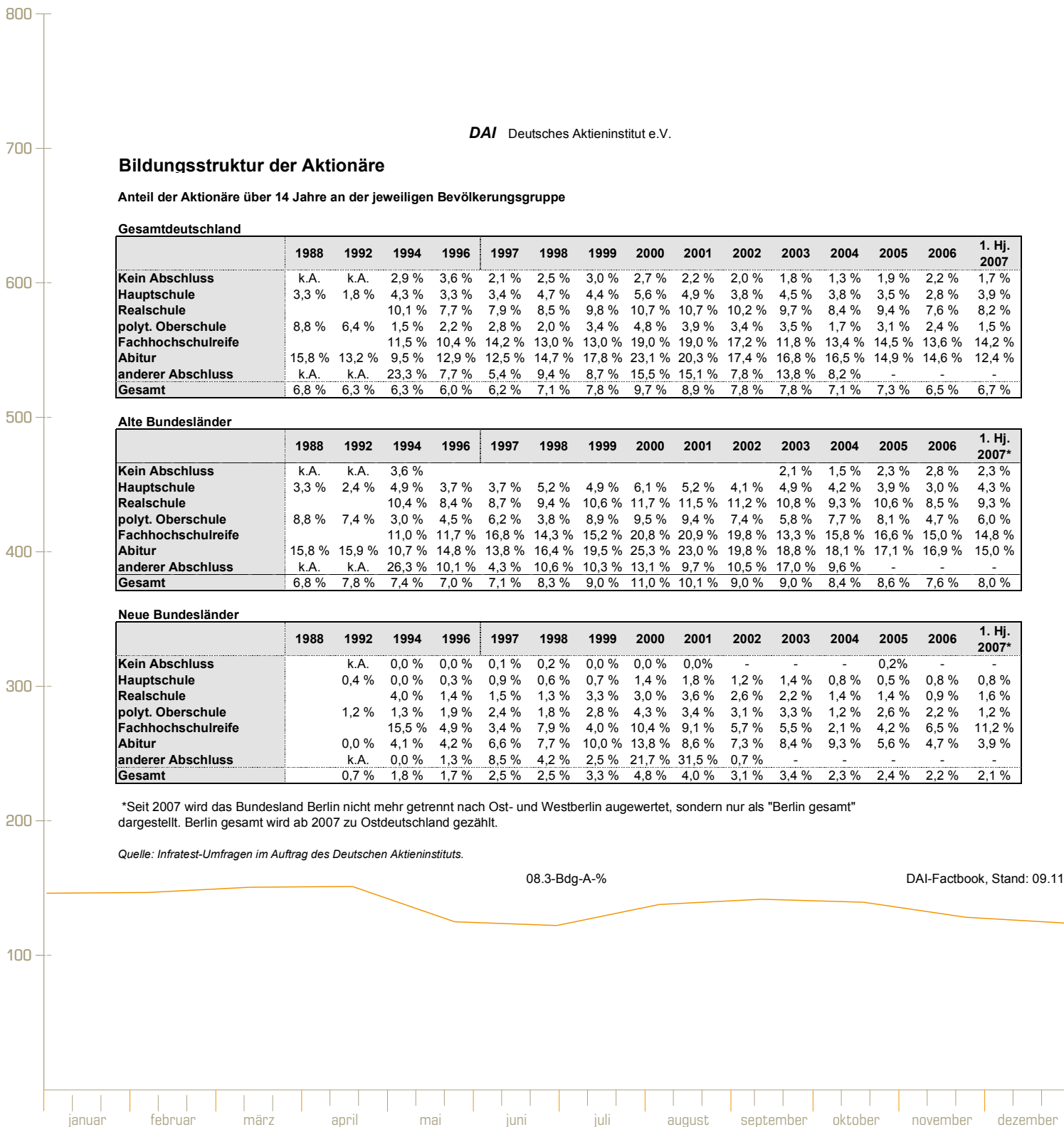
	1988	1992	1994	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	1. Hj. 2007*
Kein Abschluss		k.A.	0,0 %	0,0 %	0,1 %	0,2 %	0,0 %	0,0 %	0,0 %	-	-	-	0,2 %	-	-
Hauptschule		0,4 %	0,0 %	0,3 %	0,9 %	0,6 %	0,7 %	1,4 %	1,8 %	1,2 %	1,4 %	0,8 %	0,5 %	0,8 %	0,8 %
Realschule			4,0 %	1,4 %	1,5 %	1,3 %	3,3 %	3,0 %	3,6 %	2,6 %	2,2 %	1,4 %	1,4 %	0,9 %	1,6 %
polyt. Oberschule		1,2 %	1,3 %	1,9 %	2,4 %	1,8 %	2,8 %	4,3 %	3,4 %	3,1 %	3,3 %	1,2 %	2,6 %	2,2 %	1,2 %
Fachhochschulreife			15,5 %	4,9 %	3,4 %	7,9 %	4,0 %	10,4 %	9,1 %	5,7 %	5,5 %	2,1 %	4,2 %	6,5 %	11,2 %
Abitur		0,0 %	4,1 %	4,2 %	6,6 %	7,7 %	10,0 %	13,8 %	8,6 %	7,3 %	8,4 %	9,3 %	5,6 %	4,7 %	3,9 %
anderer Abschluss		k.A.	0,0 %	1,3 %	8,5 %	4,2 %	2,5 %	21,7 %	31,5 %	0,7 %	-	-	-	-	-
Gesamt		0,7 %	1,8 %	1,7 %	2,5 %	2,5 %	3,3 %	4,8 %	4,0 %	3,1 %	3,4 %	2,3 %	2,4 %	2,2 %	2,1 %

*Seit 2007 wird das Bundesland Berlin nicht mehr getrennt nach Ost- und Westberlin ausgewertet, sondern nur als "Berlin gesamt" dargestellt. Berlin gesamt wird ab 2007 zu Ostdeutschland gezählt.

Quelle: Infratest-Umfragen im Auftrag des Deutschen Aktieninstituts.

08.3-Bdg-A-%

DAI-Factbook, Stand: 09.11.1



4. AKT / GENERALAUSSPRACHE

ca. 11:30 Uhr bis ca. 21:00 Uhr

januar februar märz april mai juni juli august september oktober november dezember

25. Oktober 1971

Mit der UN-Resolution 2758 wird die Volksrepublik China in die UNO aufgenommen

1971

■ Kursverlauf, Kurs der Aktie in Euro

MEIN

Matthias Gaebler

HV-BERATER



Dieses Jahr werde ich nicht nach Berlin zur Hauptversammlung anreisen, an der Sie heute teilnehmen.

Ich bin seit über zehn Jahren „Daimler-Benz“-Aktionär – ich sage ganz bewusst Daimler-Benz, da für mich die Tradition des Unternehmens und die Identität der Marke das Besondere des Konzerns sind – aber der Weg ist mir einfach zu weit nach Berlin. Früher waren wir in Stuttgart, aber inzwischen versucht der Konzern so viele Aktionäre wie möglich von der Hauptversammlung fernzuhalten. Das spart Kosten und Redner bei der Aussprache ein. Wenn wir wieder in Stuttgart wären, kämen die vielen Daimler-Rentner und der Konzern müsste mit 25.000 Aktionären rechnen.

Hauptversammlungen waren während des Studiums mein Hobby und dann hab ich mein Hobby zum Beruf gemacht, als Unternehmen auf meine Kritik auf HVs eingegangen sind. Seit mehr als 15 Jahren arbeite ich nun als Unternehmensberater für Hauptversammlungen und war so schon sicher auf rund 1.000 Hauptversammlungen dabei. Wir bereiten für kleinere börsennotierte Unternehmen die HVs vor und wickeln sie ab, übernehmen aber auch für DAX-Unternehmen eng umrissene Aufgabenfelder auf HVs. Wir bereiten die Reden und die Tagesordnung vor oder schauen uns den Geschäftsbericht genau an, denn Wirtschaftsprüfer unterschreiben jede Unternehmensbilanz, wenn sie nur korrekt aufgestellt ist. Wir hingegen überprüfen die Bilanz, ob sie auch verständlich ist und mit den Kommunikationszielen des Unternehmens im Einklang steht.

Wir haben keine Internetpräsenz, denn im HV-Bereich leben Sie von Empfehlungen und Mund-zu-Mund-Propaganda, da können sie mit Werbung gar nichts erreichen. Da ist es manchmal die bessere Eigenwerbung, als harscher Kritiker auf der HV zu erscheinen, weil sie danach ggf. gefragt werden, im nächsten Jahr auf der Unternehmensseite die Din-

ge zu verbessern. Es gibt aber diverse verkorkste Unternehmen, für die würde ich auf keinen Fall arbeiten, da hau ich nur volles Rohr rein, die könnten mir jede Summe anbieten. Ich arbeite nur für Unternehmen, die sich auch verändern wollen – ich verkaufe nicht meine Meinungen und rede deswegen anders. Ein paar Unternehmen haben es sogar gewagt, mich zum Aufsichtsrat zu wählen. So muss ich dann selber den Aktionären Rede und Antwort stehen. Neulich hat dann ein Aktionär den Vorstand gefragt, wie „gut“ denn der Aufsichtsrat Gaebler überhaupt arbeiten würde. Und was antwortet der frei heraus: Gaebler arbeitet als Aufsichtsrat genau so, wie Sie ihn auch von anderen Hauptversammlungen kennen!

Es gibt also auch Unternehmen, die sich einen kritischen Wegbegleiter statt JA-Sager im Aufsichtsrat wünschen.

Der diesjährige Ablauf der Daimler Hauptversammlung wird dem des letzten Jahres ziemlich ähneln: Um 10:00 Uhr eröffnet der Aufsichtsratsvorsitzender Dr. Bischoff die HV und danach spricht Dr. Zetzsche rund eine Stunde lang, wie erfolgreich Daimler im letzten Jahr war und wie noch erfolgreicher Daimler in der Zukunft sein wird. Nachdem dann Herr Dr. Bischoff die Formalien abgehandelt hat, was Sie als Aktionär alles dürfen und was nicht, dürfen dann die Aktionäre ihre lästigen Fragen stellen. Achten Sie mal auf die Rednerpulte: Herr Dr. Zetzsche spricht am Rednerpult vom Designer. Toller Hintergrund, ins beste Licht gesetzt. Die Aktionäre stehen eine Etage tiefer am Rednerpult „Version mausgrau“ in der Ecke, schlechtes Licht und eine rote Lampe, die die Redezeitbegrenzung von anfänglich 10 oder 15 Min. und später dann nur noch 5 oder gar 3 Minuten anzeigen soll.

17.06.1972
Einbruch ins Watergate-Gebäude
in Washington D.C.

1972

Folgende Personen und Typen sind meist bei Daimler, hier mein Tip für die Reihenfolge:

1. Los geht's immer mit den Fondsvertretern, wahrscheinlich DWS, Carmen Weber, find ich harmlos, größte deutsche Fondsgesellschaft, Tochter der Deutschen Bank.

2. DEKA Invest, Jens Maier, auch harmlos, ebenfalls große Fondsgesellschaft. Angesichts der durch nichts zu beschönigenden Finanzmarktkrise kommt von denen vielleicht etwas mehr Kritik. Abstimmen werden Sie aber, wie gewohnt, dann wieder im Sinne der Verwaltung. Na ja, Reden und Handeln sind manchmal immer noch zwei grundverschiedene Dinge.

Danach sind die größeren Vertreter unter den Kleinaktionären dran. Es kommt leichte Kritik, aber folgenlos, da man sich bereits im Vorfeld der Hauptversammlung miteinander abgesprochen hat. Es wird also Zirkus gespielt: Das Publikum soll glauben, jetzt kommen echte harte Fragen, dabei liegen die Antworten darauf längst griffbereit in der Schublade. Das kommt nur raus, wenn ein Redner von seinem Manuskript mal abweicht und hinterher dummerweise Fragen beantwortet werden, die [nur auf dem zuvor eingereichten Papier] gestellt waren, aber nicht in der Hauptversammlung. Das sind Pufferzonen für den Konzern, im Grunde das kleinere Übel auf der Rednerliste:

3. DSW, Richard Schmitz, gefällt mir besser, weil etwas kritischer, zumindest halbwegs unabhängig, größte Aktionärsschutzvereinigung in Deutschland.

4. SdK, Lars Labryga, älteste deutsche Aktionärsschutzvereinigung, ebenfalls etwas kritischer, aber weitgehend harmlos.

5. VIP, Hans-Martin Buhlmann, der Mann mit der Fliege, ziemlich kritisch, dem hör ich immer gern zu, hervorragende Wortspielereien, beherrscht das Kunststück, ziemlich böse Fragen in ziemlich freundliche Sätze zu packen; nutzt sein gewaltiges Stimmpotential oftmals für „NEIN“.

Hier wär wahrscheinlich der erste Fragenblock vorbei und die Antworten werden gesammelt vorgelesen. Da frage ich Sie – schauen Sie sich mal um – was würden Sie tun, um die Atmosphäre auf der Daimler HV zu entspannen und offener zu gestalten? Zuerst einmal gehört die rigide Redezeitbeschränkung weg. Das geht nicht? Doch sehr wohl; früher gab es überhaupt keine Redezeitbeschränkung. Auch nicht beim Daimler. Ich erinnere mich noch selbst daran, Anfang der 90er Jahre auf einer Daimler-Benz Hauptversammlung in Stuttgart einmal mehr als eine Dreiviertelstunde ununterbrochen gesprochen zu haben, ohne die anwesenden Aktionäre gelangweilt zu haben. Aktionäre sind ein anspruchsvolles Publikum, wenn einer selbst nach 2, 3 Minuten anfängt Quark zu erzählen, gibt es sofort Buh-Rufe. Insofern muss meine damalige Rede wahrscheinlich gar nicht so schlecht gewesen sein. Zudem geht die Redezeitbeschränkung eh nur in die Hose: Derjenige, der reden will, meldet sich doch einfach mehrfach zu Wort, hat dann entsprechend mehrfach zehn Minuten und alles dreht sich im Kreis. Bei Daimler wird immer gesagt, man bräuhete die Beschränkung, um nicht nach 24 Uhr fertig zu werden, was aus rechtlichen Gründen die Wiederholung der Hauptversammlung zur Folge hätte, aber da wird zu sehr schwarz gemalt. Wir würden Ihnen raten, sich lieber auf die Fragen zu konzentrie-

Am 17. Oktober 1973 stieg der Ölpreis von rund drei US-Dollar pro Barrel auf über fünf Dollar. Dies entspricht einem Anstieg um ca. 70 Prozent.

25. November 1973
Erstes allgemeines PKW- und LKW-Sonntagsfahrverbot wegen der Ölkrise in der BRD

1. Ölkrise Herbst 1973
Die Organisation der Erdöl exportierenden Länder (OPEC) drosselt bewusst die Fördermengen um ca. fünf Prozent = Ölembargo in Folge des Yom-Kippur-Krieges, mit dem die OPEC Staaten politischen Druck auf die erdölimportierenden Staaten ausüben wollten.

1973

■ Kurvenverlauf, Kurs der Aktie in Euro



Mein HV-Berater_Matthias Gaebler

ren, so dass gar kein so großes Nachfragepotential entsteht. Das Back Office, wo die Fragen aufgenommen und die Antworten vorbereitet werden, ist meist „durchsetzt“ von Juristen und Bürokraten, deren einzige Aufgabe es ist, die Antworten so chemisch zu reinigen, dass möglichst nichtssagende Antworten herauskommen. Aber unterm Strich ist das doch absurd: Die Horden an Juristen kosten eine Menge Geld, d.h. der Aktionär bezahlt auch noch dafür, dass ihm eigentliche „echte“ und ehrliche Antworten vorenthalten werden.

Im nächsten Block der Redner wird endlich mal Tacheles gesprochen. Stil und Würde einer Hauptversammlung darf man jetzt nicht mehr als Grundvoraussetzung nehmen.

6.) Prof. Dr. Leonhard Knoll, VfA, Verein zur Förderung der Aktionärsdemokratie aus Würzburg, sehr kritisch und direkt, stellt fachlich „tiefe“ Fragen, entstammt der sog. Würzburger Truppe um Vorstandsschreck Prof. Dr. Wenger.

7.) Jetzt sind die Redner des Dachverbands der Kritischen Aktionäre an der Reihe: Alexander Dauenstein, Paul Russmann und andere. Vorstand- und Aufsichtsrat halten diese Herren für ziemlich überflüssig; es geht um Themen wie Umweltschutz, Rüstungsgüter, Ausbeutung etc. Das Problem meiner Meinung: Einzelne Redner des Vereins sind ideologisch so verbohrt, dass manches eigentlich zu Recht bestehende Thema letztlich langweilt.

8.) Jürgen Grässlin, Mitglied der Kritischen Aktionäre, aber auch Buchautor über Ex-Vorstand Jürgen Schrempp. Wollte dem jetzigen Vorstandsvorsitzenden Dr. Zetsche Verfehlungen vorwerfen und wurde vom Vorstand mit Gerichtsverfahren überzogen, die ihm einen Maulkorb verpasst haben. Ganz klar für mich: Falscher Umgang des Vorstands mit einem der Kritischen Aktionäre.

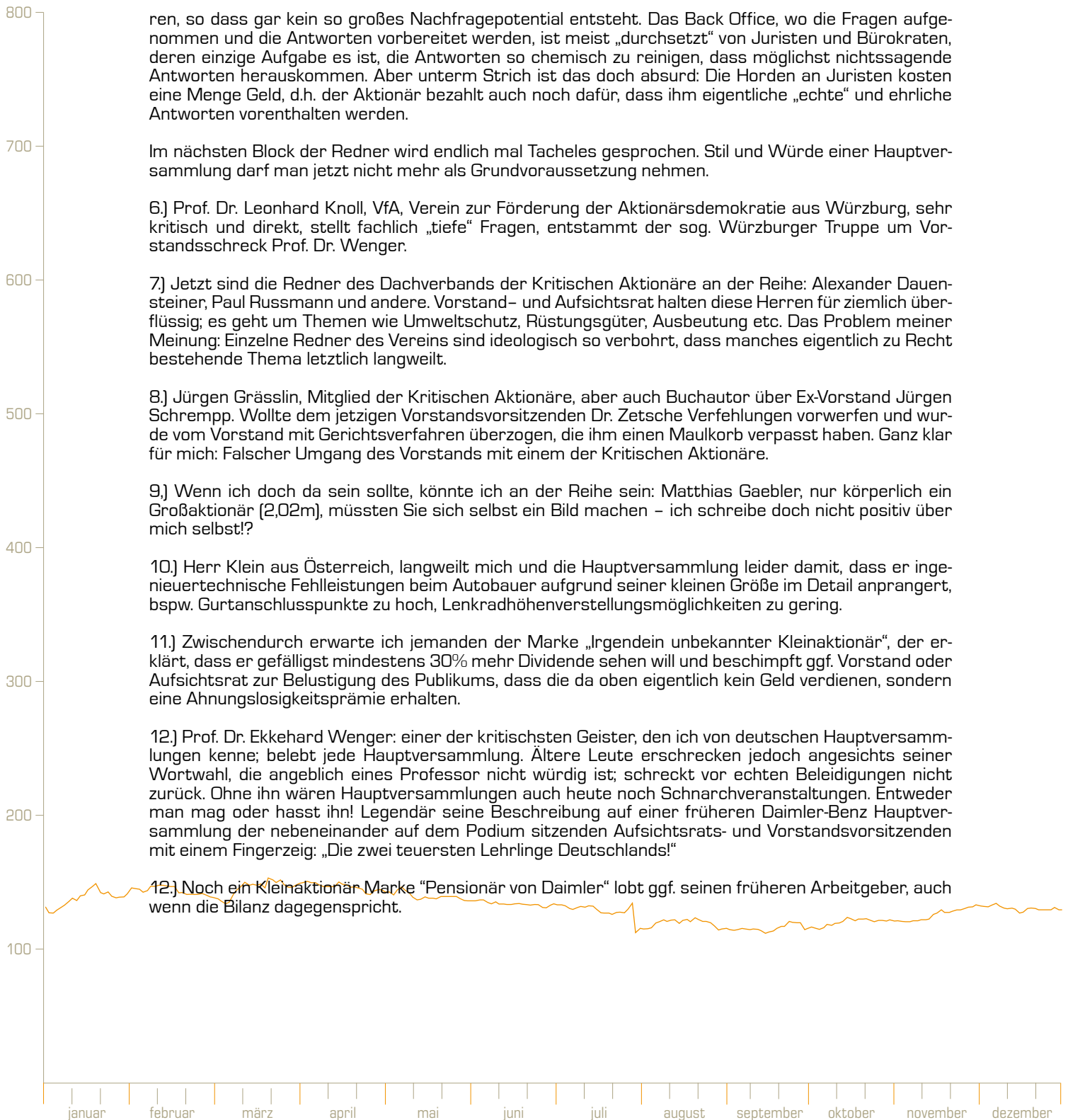
9.) Wenn ich doch da sein sollte, könnte ich an der Reihe sein: Matthias Gaebler, nur körperlich ein Großaktionär (2,02m), müssten Sie sich selbst ein Bild machen – ich schreibe doch nicht positiv über mich selbst!?

10.) Herr Klein aus Österreich, langweilt mich und die Hauptversammlung leider damit, dass er ingenieuertechnische Fehlleistungen beim Autobauer aufgrund seiner kleinen Größe im Detail anprangert, bspw. Gurtanschlusspunkte zu hoch, Lenkradhöhenverstellungsmöglichkeiten zu gering.

11.) Zwischendurch erwarte ich jemanden der Marke „Irgendein unbekannter Kleinaktionär“, der erklärt, dass er gefälligst mindestens 30% mehr Dividende sehen will und beschimpft ggf. Vorstand oder Aufsichtsrat zur Belustigung des Publikums, dass die da oben eigentlich kein Geld verdienen, sondern eine Ahnungslosigkeitsprämie erhalten.

12.) Prof. Dr. Ekkehard Wenger: einer der kritischsten Geister, den ich von deutschen Hauptversammlungen kenne; belebt jede Hauptversammlung. Ältere Leute erschrecken jedoch angesichts seiner Wortwahl, die angeblich eines Professor nicht würdig ist; schreckt vor echten Beleidigungen nicht zurück. Ohne ihn wären Hauptversammlungen auch heute noch Schnarchveranstaltungen. Entweder man mag oder hasst ihn! Legendar seine Beschreibung auf einer früheren Daimler-Benz Hauptversammlung der nebeneinander auf dem Podium sitzenden Aufsichtsrats- und Vorstandsvorsitzenden mit einem Fingerzeig: „Die zwei teuersten Lehrlinge Deutschlands!“

12.) Noch ein Kleinaktionär Marke „Pensionär von Daimler“ lobt ggf. seinen früheren Arbeitgeber, auch wenn die Bilanz dagegenspricht.



1974

Spätestens ab jetzt würde ich nur noch Paradiesvögel erwarten; da wäre bspw.

13.) Wilm Dietrich Müller, stellt viele Anträge, die keiner so richtig versteht. Spricht emotionslos eine Rede herunter, für die viele andere sich a) schämen würden, b) selbst in schallendes Gelächter verfallen. Er will stets keine Dividende in Euro, sondern in Form von Aktien der Reederei Herbert Ekkenga aus Bad Zwischenahn. Spielt den dummen August, ist aber gar nicht blöd. Clowns dieser Art, die auf HVs immer mehr werden, kommen in der Rednerliste stets später dran und dann wird es irgendwann uninteressant für mich. Etwas Spaß ist in Ordnung, aber ein paar echte Fragen sollten auch noch dabei sein.

14.) „Irgendein Kleinaktionär“ beschäftigt sich bspw. mit dem Thema, dass sein neuer Daimler ein Montagsauto wäre und fordert Umtausch des selbigen. Herr Dr. Zetsche möge sich doch bitte selbst darum kümmern.

15.) „Irgendein Kleinaktionär“, den Daimler als Arbeitnehmer gefeuert hat, beklagt den skandalösen Umgang mit ihm und auch anderen Mitarbeitern.

Und nach den Paradiesvögeln geht es in die Verlängerung mit den kritischen Herren aus den ersten Durchgängen und deren Nachfragen. Ab ca. 17 Uhr wird die Redezeit weiter auf fünf, später sogar auf nur noch drei Minuten begrenzt.

So geht das Spiel dann über Stunden; rund 40 – 50 Redner kommen insgesamt dran und ab ca. 21 Uhr wird es zugunsten der Abstimmungen beendet. Zum Schluss stehen die Entscheidungen, dass alle Vorschläge von Vorstand und Aufsichtsrat mit sowjetüblichen Mehrheiten um die 99,9% beschlossen sind.

Aber Vorsicht: Angesichts Finanzmarktkrise, Geldgier von Vorständen und Aufsichtsräten, Liechtenstein & Co. kann es dieses Jahr den Einen oder Anderen empfindlich treffen. Auf der Infineon Hauptversammlung im vergangenen Februar wurde der Aufsichtsrat mit gerade mal 50,03% entlastet. Es lohnt sich also auch als Kleinaktionär Engagement zu zeigen!

Tip: Gehen Sie zwischendurch mal raus und halten sich an der Naturaldividende schadlos. Hier bekommen Sie hautnah die wahre Ellenbogenmentalität Ihrer Mitaktionäre mit. „Hände weg, das letzte vorhandene ist mein Würstchen“ wird Ihnen ein besonders nahkampfgeübter Mitaktionär entgegenschleudern.

Vielleicht beobachten Sie auch mal Ihre Mitaktionäre beim Nachhause gehen. Die schweren Taschen enthalten aber nicht den dicken Geschäftsbericht, denn der bleibt zurückgelassen vor Ort. Nach Hause gehen die Dutzenden von Saitenwürstchen für schlechte Zeiten, wohingegen Sie in längst geleerte Kessel schauen können. Aber Sie wissen ja bereits: Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben.

////// Dipl. Oec. Matthias Gaebler, geb. 1965 in Stuttgart. Nach absolviertem Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Hohenheim Finanzmarktkommunikation für diverse Unternehmen. Seit 1998 Mitinitiator und Vorstand der AEB, Aktien-, Emissions- und Börsenberatungs AG, Stuttgart. Seit 2002 diverse Aufsichtsratsmandate bei börsennotierten Unternehmen.

MEIN

Lars Labryga

BESCHÜTZER

SdK (Schutzgemeinschaft der Kapitalanleger e.V.)



Sie werden mich heute sprechen hören, aller Wahrscheinlichkeit nach im ersten Block, aber erst an 5. oder 6. Stelle. Es sei denn die Vertreter der Fonds sprechen nicht, dann rutsche ich weiter hoch. Bei der Deutschen Telekom in Köln habe ich es besser und spreche meistens auf Platz 1 oder 2, solange kein Fonds da ist.

Bei Daimler ist das so seit ich im Jahr 2000 auf der HV über den Aktienoptionsplan von Herrn Schrempp geschimpft habe und wir von der SdK im Sinne der Daimler-Aktionäre diesen Plan gerichtlich angegriffen haben. Das sind so die Bestrafungsmaßnahmen, die man dann abkriegt.

Die meisten Aktionäre interessieren sich nicht für ihr Stimmrecht, gehen nicht hin und – schlimmer noch – geben ihrer Bank eine Vollmacht, im Sinne der Verwaltung zu stimmen. Das folgt dem Motto „ich weiß nichts, deshalb bin ich dafür“. Man rät ja in der Regel zum Kauf von 10-15 verschiedenen Werten, um das Risiko zu diversifizieren. Die Entwicklung dieser 15 Gesellschaften, ihre Tagesordnungen etc. zu analysieren kann natürlich für den durchschnittlichen Anleger ökonomisch nicht sinnvoll sein. Im BWL-Jargon spricht man auch von der „rationalen Ignoranz des Anlegers“ – deshalb, das nur nebenbei: Aktionärsvereinigungen... Das ist ja unsere Daseinsberechtigung.

Wir vertreten unserer Wahrnehmung nach bei Daimler die Mehrheit des Kapitals, die wir aber aus organisatorischen Gründen nicht wirklich in Abstimmungsmacht umsetzen können. Das heißt, von den Stimmen her, die wir de facto abgeben können, sind wir David in diesem Spiel, aber eigentlich spreche ich für die schweigende Mehrheit der Aktionäre und wir wären Goliath, wenn nicht nur alle Kleinaktionäre, sondern auch Institutionelle Anleger (Fonds etc.) konsequent die Interessen der hinter ihnen stehenden Kleinaktionäre wahren würden und uns ihre Stimmen übertragen. Ich weiß noch nicht, welche Institutionen uns bei der diesjährigen

Daimler-HV die Stimmen übertragen, deshalb weiß ich noch nicht, mit wieviel Prozent wir diesmal da reingehen. Aber mehr als eine Stelle vor dem Komma macht das im Abstimmungsergebnis nie aus.

Unsere Hebel im Sinne der Anleger sind eher erstens die Presse, zweitens Teilnahme an der Diskussion und Mitgestaltung der Stimmung auf der HV gegenüber den Vorhaben der Gesellschaft, drittens juristischer Streit: Wir haben die Möglichkeit, mit unseren eigenen Aktien per Anfechtungsklage anzugreifen. Aber wir lassen uns nicht wie die sogenannten „Räuberischen Aktionäre“ den Streit abkaufen, sondern wir fechten das aus. Ich habe als Geschäftsführer der SdK 2000 gelegentlich Anrufe von Finanzvorständen diverser Konzerne bekommen, die uns Angebote gemacht haben. Die haben wir dann eben abgelehnt. – Außerdem bin ich natürlich da, um mit bestehenden und künftigen Mitgliedern ins Gespräch zu kommen.

Mein Auftritt findet auch deshalb unter ungünstigen Bedingungen statt, weil das Management alle Möglichkeiten nutzt, seinen Standpunkt als den einzig möglichen durchzusetzen – indem zum Beispiel nur die Rede des Vorstandsvorsitzenden im Internet übertragen wird, alle Kamerateams nach dieser Rede den Saal verlassen müssen, aber auch indem nur der Vorstandsvorsitzende die Möglichkeit hat, Grafiken an die Wand zu projizieren – das ist ja ein wesentlicher Wirkungsfaktor bei einer Rede, wie gern würde ich das auch tun können, z.B. um Kursverläufe aufzeigen zu können im Vergleich zu Konkurrenzunternehmen.

Ich muss aber auch sagen: Es gibt Vorstandsvorsitzende, die ihre schärfsten Kritiker sind – die sagen völlig klar „wir haben uns in unseren

1976

Kurvenverlauf, Kurs der Aktie in Euro

Annahmen geirrt“, „wir haben wichtige Schritte unterlassen, die wir jetzt klar sehen“. Das werden Sie bei Daimler vermutlich nicht zu hören bekommen. In der Zeit von Schrempp war das jedenfalls undenkbar. Schrempp als Vorstandsvorsitzender hatte ein derartig selbstherrliches Bild aufgebaut und zum Beispiel in finanziell schwachen Jahren hat er einfach nur Modell-Reihen an die Wand geworfen, um die Faszination „Mercedes“ für sich zu nutzen. Da muss dann in solch einer Inszenierung einfach jemand hinterherkommen wie wir, der das konterkariert.

Außerdem gibt es eine Reihe von Themen, die im Geschäftsbericht systematisch nicht drin sind und aber bei einer HV zur Sprache gebracht werden müssen. Zum Beispiel, dass Daimler gerade vor dem Oberlandesgericht Frankfurt in Sachen ad-hoc-Pflichtmeldung dazu, wann Schrempp zurückgetreten ist, eine gerichtliche Niederlage erlitten hat. Das wird auch in der Rede des Vorsitzenden nicht vorkommen. Und hier ist es einfach eine Service-Leistung des Aktionärsvertreters, solche Punkte zur Komplettierung des Bildes zu liefern. Wenn die von den Vorrednern schon erwähnt wurden, muss ich mich auf Sachen kaprizieren, die weniger eingängig sind. Das ist einfach der Ärger.

Dramaturgisch ist man bei vielen Gesellschaften dazu übergegangen, zwischen die Rede des Vorstandsvorsitzenden und die Reaktion der Aktionäre immer länger werdende Ausführungen des Aufsichtsratsvorsitzenden zu schalten – den Vergütungsbericht, die gesamte Tagesordnung, sonstige Formalien. Der redet manchmal eine Viertelstunde und manchmal muss selbst ich, der ich unter Adrenalin stehen sollte, kurz vor meinem Auftritt mit dem Schlaf kämpfen. Mal sehen wie es dieses Jahr bei Daimler wird.

Bei der Daimler-Inszenierung fällt auf, dass sie seit Jahren auf das gleiche Bühnenbild setzen: An den großen Leinwänden und dem fetten Blau hat sich lange nichts verändert. Auch ein merk-

würdiges Gestaltungs-Detail hat sich gehalten, das Ihnen bestimmt auffallen wird, sobald Sie's wissen: Es gibt von oben Punktstrahler auf die einzelnen Vorstände, die einen Schatten der Nase auf die Lippen werfen, sodass die Oberlippen der Vorstände und Aufsichtsräte so aussehen, als hätten Sie gerade an einem Füller gekaut. Das ist mindestens seit 8 Jahren so und vermutlich wird es auch dieses Jahr so sein.

Auch eher strategische Momente sind gleich geblieben, wie zum Beispiel: Wenn Sie zum Notar gehen, rechts vorne – und das müssen Sie als Aktionär ja dürfen, zu dem Zweck muss ich ja auch immer in Saal 1 reingehen können, weil ich ja auch außerhalb eines Redebeitrags Anträge stellen können muss. Der Mitarbeiter des Notars, bei dem Sie Ihre rechtlichen Anträge stellen können, sitzt in der ersten Reihe des Publikums ganz rechts außen – also wenn Sie zu dem hingehen – dann tritt Ihnen immer eine junge Dame in den Weg. Die ist natürlich im Nahkampf ausgebildet, damit Sie da auf keinen Fall vorne an die Bühne kommen. Und das ist auch zulässig. Aber dieses Entgegentreten und Ihr exponierter Auftritt dort vorn hat natürlich auch eine psychologische Wirkung.

Erwähnenswert im Überblick über die Besetzung der vergangenen Inszenierungen seit 2000 ist, dass neben dem patriarchalischen Jürgen Schrempp auch Hilmar Kopper fehlt, der einen eigenen Schauwert hatte mit dem roten Kopf, den er bekam, wenn er sich ärgerte. Das war in der Tat die tickende Zeitbombe, denn er hat sich immer auch mal geärgert, bekam einen roten Kopf und schimpfte los. Das macht sein Nachfolger Bischoff sehr viel kühler, professioneller – leider, sag ich jetzt mal. Ein Ärgernis in der Daimler-Inszenierung ist für mich immer dieses zentrale Rednerpult für die Rede des Vorstandsvorsitzenden. Denn von den drei gleichberechtigten Organen einer AG – Vorstand, Aufsichtsrat und Hauptversammlung – sollte die Hauptversammlung eigentlich von der Positionierung her mindestens gleichberechtigt mit dem Vorstand sprechen können.





Mein Beschützer_Lars Labryga

Bei der Beantwortung der Fragen müssen Sie als Theaterzuschauer dem Vorstandsvorsitzenden und dem Finanzvorstand zugute halten, dass sie fast ausschließlich als Vorleseautomaten eingesetzt werden. Dramaturgisch ist es aus Sicht des Unternehmens auch sinnvoll, so langweilig wie möglich zu sein, denn alles, was Abwechslung bringt, verlängert die Sache ja und schafft u.U. unerwünschte Transparenz. Die meisten Antworten versuchen, so wenig mit einem guten Gespräch zu tun zu haben wie möglich und sind bewusst auf langweilig und glatt geschliffen.

Frage: Haben Sie nicht dieses und dieses Risiko gesehen?

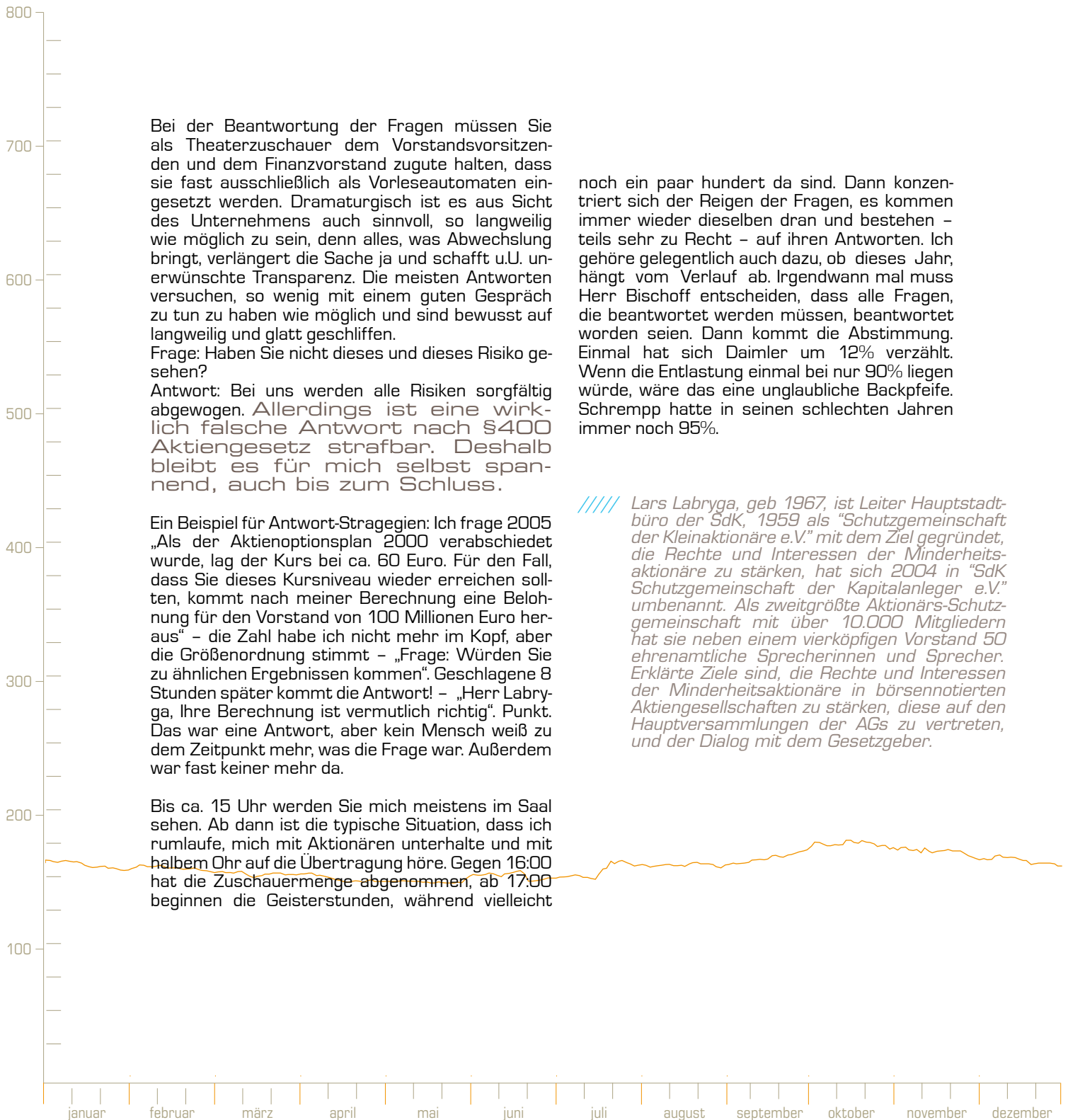
Antwort: Bei uns werden alle Risiken sorgfältig abgewogen. Allerdings ist eine wirklich falsche Antwort nach §400 Aktiengesetz strafbar. Deshalb bleibt es für mich selbst spannend, auch bis zum Schluss.

Ein Beispiel für Antwort-Strategien: Ich frage 2005 „Als der Aktienoptionsplan 2000 verabschiedet wurde, lag der Kurs bei ca. 60 Euro. Für den Fall, dass Sie dieses Kursniveau wieder erreichen sollten, kommt nach meiner Berechnung eine Belohnung für den Vorstand von 100 Millionen Euro heraus“ – die Zahl habe ich nicht mehr im Kopf, aber die Größenordnung stimmt – „Frage: Würden Sie zu ähnlichen Ergebnissen kommen“. Geschlagene 8 Stunden später kommt die Antwort! – „Herr Labryga, Ihre Berechnung ist vermutlich richtig“. Punkt. Das war eine Antwort, aber kein Mensch weiß zu dem Zeitpunkt mehr, was die Frage war. Außerdem war fast keiner mehr da.

Bis ca. 15 Uhr werden Sie mich meistens im Saal sehen. Ab dann ist die typische Situation, dass ich rumlaufe, mich mit Aktionären unterhalte und mit halbem Ohr auf die Übertragung höre. Gegen 16:00 hat die Zuschauermenge abgenommen, ab 17:00 beginnen die Geisterstunden, während vielleicht

noch ein paar hundert da sind. Dann konzentriert sich der Reigen der Fragen, es kommen immer wieder dieselben dran und bestehen – teils sehr zu Recht – auf ihren Antworten. Ich gehöre gelegentlich auch dazu, ob dieses Jahr, hängt vom Verlauf ab. Irgendwann mal muss Herr Bischoff entscheiden, dass alle Fragen, die beantwortet werden müssen, beantwortet worden seien. Dann kommt die Abstimmung. Einmal hat sich Daimler um 12% verzählt. Wenn die Entlastung einmal bei nur 90% liegen würde, wäre das eine unglaubliche Backpfeife. Schrempf hatte in seinen schlechten Jahren immer noch 95%.

////// Lars Labryga, geb 1967, ist Leiter Hauptstadtbüro der SdK, 1959 als "Schutzgemeinschaft der Kleinaktionäre e.V." mit dem Ziel gegründet, die Rechte und Interessen der Minderheitsaktionäre zu stärken, hat sich 2004 in "SdK Schutzgemeinschaft der Kapitalanleger e.V." umbenannt. Als zweitgrößte Aktionärs-Schutzgemeinschaft mit über 10.000 Mitgliedern hat sie neben einem vierköpfigen Vorstand 50 ehrenamtliche Sprecherinnen und Sprecher. Erklärte Ziele sind, die Rechte und Interessen der Minderheitsaktionäre in börsennotierten Aktiengesellschaften zu stärken, diese auf den Hauptversammlungen der AGs zu vertreten, und der Dialog mit dem Gesetzgeber.



1978

■ Kurvenverlauf, Kurs der Aktie in Euro



Protokollieren Sie z.B., welche Seitenzahlen bei Fragen am häufigsten genannt werden

1979

■ Kurvenverlauf, Kurs der Aktie in Euro

2. Ölkrise 1979/80
Erster Golfkrieg Förderungsausfälle und
Verunsicherung nach der Revolution in Iran
und dem folgenden Angriff Iraks auf Iran

PROBENFOTOS (GENERALPOBE: HV 2008)



2. Ölkrise 1979/80
Erster Golfkrieg Förderungsausfälle und Verunsicherung nach der Revolution in Iran und dem folgenden Angriff Iraks auf Iran

1980

1980
Übernahme FBW
(Schweizer LKW- und Autobus Hersteller)

■ Kurvenverlauf, Kurs der Aktie in Euro

MEIN PHYSICAL PROXY AGENT

Hans-Martin Buhlmann



Ich habe keine Präferenz für Unternehmen oder Länder. Ich vertrete am liebsten Aktionäre, die wissen was sie wollen. Das gibt es sehr selten.

Ich versuche, nachhaltig auf vielen HVs präsent zu sein, jedes Jahr mit einem anderen Schwerpunkt. Das ist mal die Schweiz mit Roche oder UBS. Letztes Jahr war ich hauptsächlich in Spanien und Italien (Generali, Uni Credit, Telefonica) und natürlich Deutschland unterwegs. Wir werden von Institutionen, also Banken, beauftragt, die im Zweifel einen Interessenkonflikt haben: Wenn die entweder ihr Geschäft verkaufen oder eben Aktienstimmen vertreten wollen, dann übernehmen wir für sie die Interessensvertretung. Außerdem heben wir nicht nur stumpf die Hand, sondern reagieren im Verlauf der HV und modifizieren unser Abstimmungsverhalten in Rücksprache mit unseren Kunden bis 10 Minuten vor der Abstimmung. Dafür werden wir bezahlt und haben im Gegensatz zu den Kleinaktionärsvertretern (SdK, DSW), die sich indirekt finanzieren, ein ehrliches Geschäftsmodell. Ich war selbst jahrelang SdK-Vorstand und habe immer gesagt, ich vertrete die schweigende Mehrheit der Aktionäre und bei 30 Prozent Präsenz hätte ich 70 Prozent hinter mir – nun gut... jetzt mache ich das richtig aktiv. Letztes Jahr habe ich über 9 Milliarden Stimmen vertreten.

Wenn Sie wie ich über 35 Jahre auf über 1500 Hauptversammlungen und viel im Ausland unterwegs waren, dann können Sie schnell feststellen, was für einen besonderen Status die deutschen HVs im internationalen Vergleich einnehmen. Natürlich gibt es nicht die eine deutsche HV-Kultur, da unterscheidet sich Daimler mit seiner Auto-Schau von Thyssen und seinen Currywürsten oder kleineren MDAX Unternehmen wie Douglas. Aber beispielsweise sind in Italien Pressevertreter mit ihren Organen sichtbar und die komplette Zeit anwe-

send. Oder: In Frankreich werden Sie als Aktionär ganz anders empfangen. Da wird ihnen von einer freundlichen jungen Dame schön der Reihe nach der Platz zugewiesen, Sie bekommen ein Gläschen Wasser und genau dort haben Sie sitzen zu bleiben – da gibt es nicht dieses universitäre Rein- und Rausgerenne wie in Deutschland. Bei Telefonica in Spanien hingegen geht es laut und politisch zu, da gibt es immer politische Gruppierungen, die machen in den hinteren Reihen Rabatz, rollen Transparente aus und schimpfen lärmend über Elektrosmog. Eine Hauptversammlung in Spanien oder Italien endet aber auch zu einem bestimmten Zeitpunkt – dann, wenn der Versammlungsleiter genug hat. In Frankreich beginnen die HVs bspw. erst frühnachmittags, nachdem der Aufsichtsrat getagt hat, und gehen nur so lang, bis der Vorstand Hunger bekommt. Ich hab noch keine erlebt, die länger als 19 Uhr ging. Ich finde das auch nicht schlimm, dass der Versammlungsleiter irgendwann sagt, „So, jetzt reicht es für heute!“ – wenn er dabei nachhaltig keinen guten Job macht, dann können die Aktionäre ihm ja die Entlastung verweigern. In Deutschland meinen die Juristen, die die HVs beraten, dass jede Frage, und wenn sie noch so abwegig ist, auch beantwortet werden muss. Die leben davon, dass immer mehr Rechtsregeln und Probleme entstehen, die dann von ihnen beraten werden müssen. Da geben sich in Deutschland die Berater und die Kläger die Klinke in die Hand: Um hinterher den Streit zu führen, den Streit erpresserisch auszubauen, die Erpressung zu verhindern – für alle ein lohnendes Geschäft. Das gibt es im Ausland einfach nicht. Die müssten lange nachdenken, um eine entsprechende Vokabel für „Anfechtungsklage“ zu finden. Es gibt auch nicht diese riesigen Back Offices, die Sie bei Daimler nur erahnen können.

januar februar märz april mai juni juli august september oktober november dezember

1981
Übernahme Freightliner
(amerikanischer LKW-Hersteller)

1981

Kurvenverlauf, Kurs der Aktie in Euro



Mein Proxyagent_Hans-Martin Buhlmann

Exemplarisch Jean Marie Messier, der aus einem kleinen Wasserversorger den Weltkonzern Vivendi mit 70 Milliarden Euro Umsatz gebaut hat, sitzt in Paris mit Barhocker auf der Bühne. Der ist sein eigenes Back Office und wenn der eine Frage gestellt bekommt, beantwortet er sie vielleicht nicht auf die siebte Stelle hinterm Komma. Aber wenn er Quatsch erzählt, ist das Sache der Aktionäre, nicht Sache der Berater, ihm eine Sprechblase zu bauen, die er für sein Millionengehalt abliest. Hauptversammlungen sind eine sehr nationale Angelegenheit.

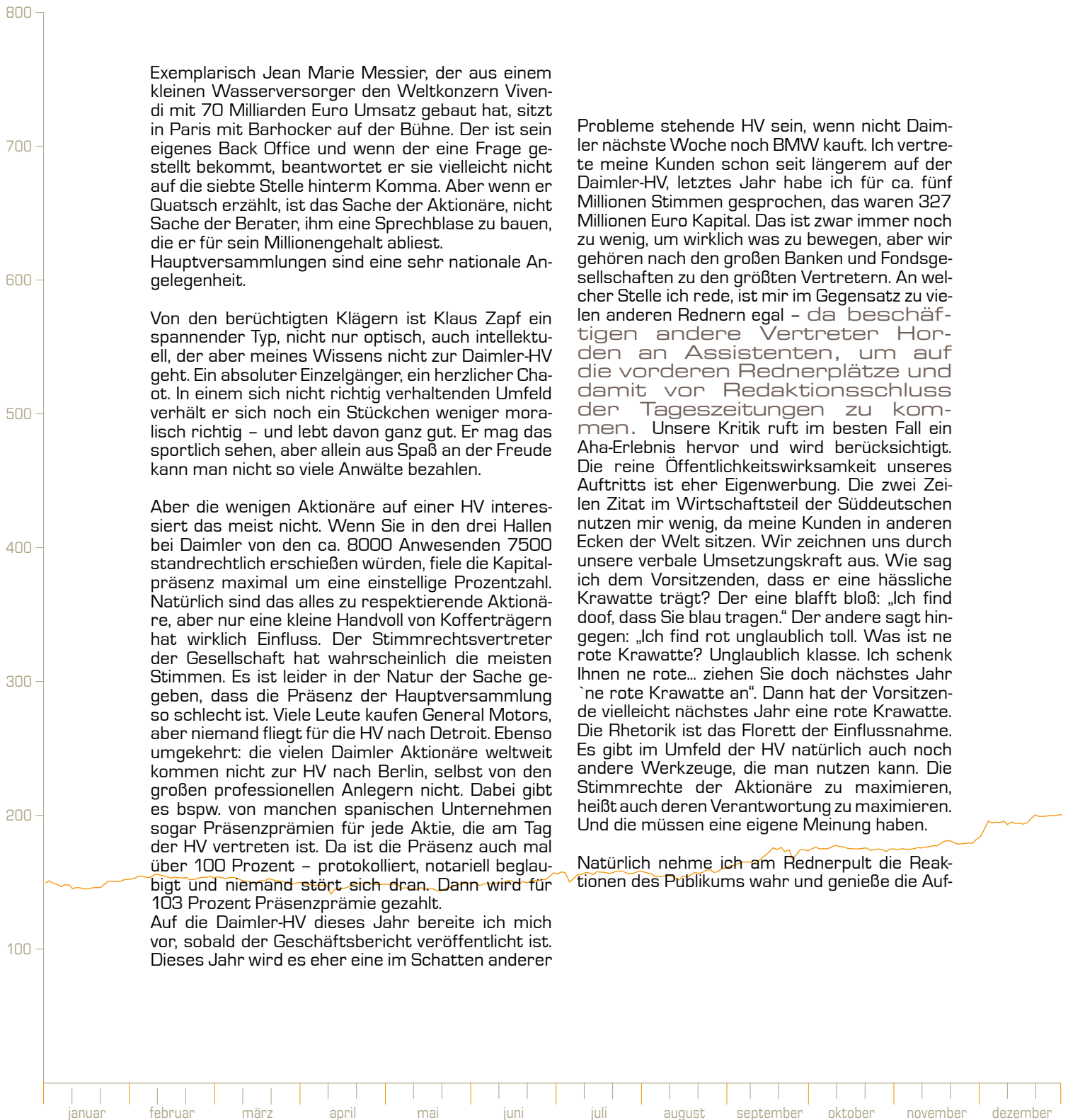
Von den berüchtigten Klägern ist Klaus Zapf ein spannender Typ, nicht nur optisch, auch intellektuell, der aber meines Wissens nicht zur Daimler-HV geht. Ein absoluter Einzelgänger, ein herzlicher Chaot. In einem sich nicht richtig verhaltenden Umfeld verhält er sich noch ein Stückchen weniger moralisch richtig – und lebt davon ganz gut. Er mag das sportlich sehen, aber allein aus Spaß an der Freude kann man nicht so viele Anwälte bezahlen.

Aber die wenigen Aktionäre auf einer HV interessiert das meist nicht. Wenn Sie in den drei Hallen bei Daimler von den ca. 8000 Anwesenden 7500 standrechtlich erschießen würden, fiele die Kapitalpräsenz maximal um eine einstellige Prozentzahl. Natürlich sind das alles zu respektierende Aktionäre, aber nur eine kleine Handvoll von Kofferträgern hat wirklich Einfluss. Der Stimmrechtsvertreter der Gesellschaft hat wahrscheinlich die meisten Stimmen. Es ist leider in der Natur der Sache gegeben, dass die Präsenz der Hauptversammlung so schlecht ist. Viele Leute kaufen General Motors, aber niemand fliegt für die HV nach Detroit. Ebenso umgekehrt: die vielen Daimler Aktionäre weltweit kommen nicht zur HV nach Berlin, selbst von den großen professionellen Anlegern nicht. Dabei gibt es bspw. von manchen spanischen Unternehmen sogar Präsenzprämien für jede Aktie, die am Tag der HV vertreten ist. Da ist die Präsenz auch mal über 100 Prozent – protokolliert, notariell beglaubigt und niemand stört sich dran. Dann wird für 103 Prozent Präsenzprämie gezahlt.

Auf die Daimler-HV dieses Jahr bereite ich mich vor, sobald der Geschäftsbericht veröffentlicht ist. Dieses Jahr wird es eher eine im Schatten anderer

Probleme stehende HV sein, wenn nicht Daimler nächste Woche noch BMW kauft. Ich vertrete meine Kunden schon seit längerem auf der Daimler-HV, letztes Jahr habe ich für ca. fünf Millionen Stimmen gesprochen, das waren 327 Millionen Euro Kapital. Das ist zwar immer noch zu wenig, um wirklich was zu bewegen, aber wir gehören nach den großen Banken und Fondsgesellschaften zu den größten Vertretern. An welcher Stelle ich rede, ist mir im Gegensatz zu vielen anderen Rednern egal – da beschäftigen andere Vertreter Horden an Assistenten, um auf die vorderen Rednerplätze und damit vor Redaktionsschluss der Tageszeitungen zu kommen. Unsere Kritik ruft im besten Fall ein Aha-Erlebnis hervor und wird berücksichtigt. Die reine Öffentlichkeitswirksamkeit unseres Auftritts ist eher Eigenwerbung. Die zwei Zeilen Zitat im Wirtschaftsteil der Süddeutschen nutzen mir wenig, da meine Kunden in anderen Ecken der Welt sitzen. Wir zeichnen uns durch unsere verbale Umsetzungskraft aus. Wie sag ich dem Vorsitzenden, dass er eine hässliche Krawatte trägt? Der eine blafft bloß: „Ich find doof, dass Sie blau tragen.“ Der andere sagt hingegen: „Ich find rot unglaublich toll. Was ist ne rote Krawatte? Unglaublich klasse. Ich schenk Ihnen ne rote... ziehen Sie doch nächstes Jahr ne rote Krawatte an.“ Dann hat der Vorsitzende vielleicht nächstes Jahr eine rote Krawatte. Die Rhetorik ist das Florett der Einflussnahme. Es gibt im Umfeld der HV natürlich auch noch andere Werkzeuge, die man nutzen kann. Die Stimmrechte der Aktionäre zu maximieren, heißt auch deren Verantwortung zu maximieren. Und die müssen eine eigene Meinung haben.

Natürlich nehme ich am Rednerpult die Reaktionen des Publikums wahr und genieße die Auf-





merksamkeit. Ich weiß, wie ich auch zu später Stunde das Auditorium wieder wach bekomme. Das stell ich mir so ähnlich für einen Schauspieler vor: Der Applaus bewirkt einen zusätzlichen Adrenalinschub. Jedoch: Meine Reden sind nie zum Selbstzweck des Applauses gehalten – ich rede auch vor Betriebsräten und da gibt's Mores. Meist erhalte ich Zustimmung für meine Ausführungen, aber wenn es bspw. bei meiner zehnten Frage bei Nestlé Schokoladeneis vor der Tür gibt, kommen nach meinem Auftritt Aktionäre auf mich zu und meinen, der Vortrag war ja interessant, aber es gab doch draußen Eis! Die Fliege ist mein Markenzeichen. Das kam ganz nebenbei,

inzwischen geh ich nie ohne und Sie können mich sofort daran erkennen. Bei der Daimler HV werde ich auf jeden Fall, da ich Stimmrechte vertrete, bis zum Ende der Abstimmung bleiben.

//// Dipl. Oec. Hans-Martin Buhlmann, geboren 1956, ist Mitbegründer und Vorsitzender der VIP (VEREINIGUNG INSTITUTIONELLER PRIVATANLEGER e.V., association des actionnaires institutionelles; association of institutional shareholders) Die VIP wurde 1999 gegründet und ist ein im Interesse von Corporate Governance engagierter professioneller Zusammenschluss für institutionelle Anleger, die als Dienstleister der Einzelinvestoren im europäischen Netzwerk angesiedelt sind. VIP vertritt als unabhängiger PPA institutionelle Anleger und Eigentümer – von diesen beauftragt und bezahlt.

januar februar märz april mai juni juli august september oktober november dezember

1983 wurden die Ölpreise von 34 US-Dollar auf 29 US-Dollar pro Barrel gesenkt, die Förderquote wurde von 18,5 auf 16 Millionen Barrel pro Tag gedrosselt. Das Kartell OPEC verlor an Macht.

1983

■ Kurvenverlauf, Kurs der Aktie in Euro

MEIN

Jürgen Grässlin

DAIMLERKRITIKER



Sprecher der Kritischen AktionärInnen Daimler (KAD)

Ich bin mit meiner einen Daimler-Aktie Dauerabonnent des Daimler-Theaters, aber auch ein Darsteller, der praktisch jährlich auftritt. Auf den Daimler-Hauptversammlungen stammt mittlerweile jeder vierte oder fünfte Redebeitrag von uns Kritischen AktionärInnen. Der harte Kern besteht aus den fünf KAD-Sprechern, gemeinsam mit vielen Unterstützerinnen und Unterstützern sorgen wir meist für ziemlich Wirbel. Jeder von uns hat seine thematischen Schwerpunkte. Meine sind die allgemeine Geschäftsentwicklung, Graumarktgeschäfte und der Kampf gegen die Verstrickungen der Daimler AG in die Produktion und den Export von Waffen. Daimler ist mit seiner 15-prozentigen Beteiligung größter Anteilseigner der European Aeronautic Defence and Space Company (EADS). Damit ist Daimler mit beträchtlichem Abstand Deutschlands führende Waffenschmiede, die in den vergangenen Geschäftsjahren mit Rüstungsexporten schwarze Zahlen geschrieben hat.

Mein Engagement gegen die Rüstungsindustrie beschäftigt mich seit mittlerweile 25 Jahren äußerst intensiv. Neben dem KAD bin ich bei der Deutschen Friedensgesellschaft-Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK), dem Rüstungsinformationsbüro und dem Deutschen Aktionsnetz Kleinwaffen Stoppen in Sprecherfunktion tätig.

In meiner Freizeit habe ich mehrere Bücher über Militärpolitik, Auto- und Rüstungskonzerne geschrieben, darunter bereits vier über den Daimler-Konzern.

Letztere wurden wiederholt Bestseller und in mehrere Sprachen übersetzt. In meinen Ferien reise ich häufig – in kommenden Tagen erneut – in Einsatzgebiete deutscher Waffen, um die Folgen der destruktiven Rüstungsexportpolitik aufzuzeigen. All diese Arbeit erfolgt neben meinem Beruf ehrenamtlich.

Weniger erfreulich ist, dass mir die gerichtlichen Auseinandersetzungen mit Daimler Schulden verursacht haben. Allerdings ist der Daimler-Vorsitzende Zetsche vor dem Landgericht Hamburg mit seinem Antrag gescheitert, Schmerzensgeld einklagen zu wollen, was einen beträchtlichen Erfolg darstellt. Ansonsten ist es vor den konzernfreundlichen Gerichten in Stuttgart, Hamburg und Berlin nahezu aussichtslos, gegen den Daimler-Konzern gewinnen zu wollen. Aus diesem Grund ist die juristische Auseinandersetzung mit dem früheren Daimler-Boss Schrempp mittlerweile vor dem Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe anhängig. Würde ich verlieren, würde Artikel 5 des Grundgesetzes und damit die Meinungsfreiheit in Deutschland weiter ausgehöhlt werden – wogegen ich mich im Sinne Vieler zur Wehr setze.

Die juristischen Auseinandersetzungen nehmen mir nicht im Mindesten meine gute Laune, die ich bei meiner Arbeit habe. Im Gegenteil inspirieren sie mich sogar zu künstlerischem Schaffen. In meiner Freizeit male ich viel und mitunter entstehen auch Portraits der Daimler-Vorsitzenden. Lange Zeit war Jürgen Schrempp eines meiner Lieblingsmotive, und ich habe dessen Portraits längere Zeit in unserem Haus hängen gehabt. Zurzeit arbeite ich an einem mannsgroßen Portrait von Dieter Zetsche. Auf der diesjährigen Hauptversammlung werde ich es womöglich schwerer als sonst haben, mir mit der Kritik an den Rüstungsexporten und deren Opfern Gehör zu verschaffen. Aufgrund der Finanz- und Wirtschaftskrise scheinen momentan andere Probleme dringlicher zu sein. Aber ich habe einen handfesten Anklagepunkt, dem der Vorstand nicht länger ausweichen kann. Schon auf der letztjährigen Hauptversammlung

1984

Kurvenverlauf, Kurs der Aktie in Euro



haben wir eine Initiative vorgestellt, die sich massiv gegen die Beteiligung an der Produktion inhumaner Streumunitionswerfer richtet. Die Daimler AG hat da insofern ihre Finger im Spiel, als die EADS Raketenwerfer mitproduziert, die auch für das Abfeuern von Streubomben taugen. Im letzten Jahr war unsere Kritik äußerst ungern gesehen. In der Zwischenzeit hat sich die politische Ausgangslage verändert, da Deutschland das Osloer Abkommen zum Verbot von Streumunition unterzeichnet hat. Zudem tauchten im Krieg Georgiens gegen Russland Mercedes-Militär-Lkws auf, auf denen Streumunitionswerfer

montiert waren. Die von uns mitgetragene Initiative „Wir kaufen keinen Mercedes: Boykottiert Streumunition!“, die ich vorne am Rednerpult vertreten werde, ist also aktueller und dringlicher denn je.

////// Jürgen Grässlin, geb 1957, Autor mehrerer Bücher über die Automobil- und Rüstungsindustrie. Sprecher der Kritischen AktionärInnen Daimler. Lebt in Freiburg.

januar februar märz april mai juni juli august september oktober november dezember

1985

Übernahme AEG (Elektronunternehmen),
Dornier-Werke (Flugzeughersteller)
und MTU (Triebwerke Hersteller)

1985

■ Kurvenverlauf, Kurs der Aktie in Euro

MEIN VOR-

Steffen Mirsch* Mitarbeiter

STANDSSOUFFLEUR

einer Treasury-Abteilung eines DAX-Unternehmens.

Ihnen als Theaterzuschauer kann ich das mit „Souffleur“ am Besten erklären. Aber ich flüstere nicht. Wenn der Vorstand den Text sagt, den ich ihm zukommen lasse, höre ich das eventuell über meinen Laptop mit, aber ich bin meistens schon mit einem anderen Text beschäftigt, den er später übermittelt bekommt. Zwischen mir und dem Hauptdarsteller ist nicht die Bühnenkante, sondern eine ganze Kette von Zwischenstationen, von der ich Ihnen wirklich nicht genau sagen kann, wie sie funktioniert. Wenn der Schauspieler eine Eingabe braucht, dann hat der Souffleur den Text schon auf den Lippen oder zumindest direkt vor sich. Wenn von mir ein Text gebraucht wird, wird das über mehrere Stufen von denen an mich übermittelt. In meiner Abteilung, die direkt dem CEO unterstellt ist, geht es um Finanzierung der Gesellschaft, Aktienrückkauf, Liquiditätsbestand, Finanzrisiko-Management, Wechselkurse, Absicherung gegenüber Dollarschwankungen – alles, was man als Laie mit Bank-Aktivitäten verknüpfen könnte.

Ich schaue dann erstmal im Fragenkatalog nach, das sind rund 300 Seiten in unserem Fall, die wir in den Wochen vor der HV aus den Fragen und Antworten des Vorjahres bzw. den Terminen vor der HV zusammengestellt haben – von den jüngsten Quartalszahlen- und Analysten-Konferenzen. Wir gehen natürlich immer vom größten Sachverstand aus, d.h. wir orientieren uns eher an den Fragen der Analysten, Schutzvereinigungen für Anleger und institutionellen Investoren. Deshalb sind praktisch alle Fragen im Handbuch tendenziell komplexer. Meistens finde ich die benötigten Informationen dort. Ansonsten frage ich intern nochmal nach, recherchiere im System oder halte Rücksprache mit der entsprechenden Abteilung.

Meine Informationen gehen zurück an die koordinierenden Kollegen, bis sie dann beim Vorstandsvorsitzenden landen.

Während der HV sitzen wir in einem an den Saal

angrenzenden Raum, hinter der Wand, die Sie sehen und verfolgen die Übertragung der Veranstaltung. Aber von der Atmosphäre im Saal bekommen wir hier nichts mit. Lampenfieber habe ich vor der HV eigentlich nicht – denn erstens sind wir gut vorbereitet und außerdem gibt es härtere Termine, z.B. Konferenzen mit Fremdkapital-Gebern, institutionellen Investoren, Banken oder Analysten. Die Aktionäre haben zwar viel mehr Rechte als die Fremdkapital-Geber, aber insgesamt ist das fachliche Niveau ein anderes als wenn wir Analysten oder Banken im Hause haben.

Im Theater ist das alles einfacher, weil der Schauspieler sich ja „nur“ Text merken muss und wenn er den vielleicht mal nicht mehr weiß, braucht er jemanden, der ihm ein Stichwort reinrufen kann und dann ist er wieder auf der Spur – aber der Informationsgehalt beim Text unseres Vorstandsvorsitzenden ist viel komplexer, außerdem kriegt der Schauspieler vielleicht eins aufs Dach, wenn er dauernd was Falsches sagt, aber bei uns würden Tausende von Leuten nicht schlecht unterhalten, sondern falsch informiert worden sein. Jeder Fehler, der den Vorständen da vorne unterlaufen würde, würde nicht nur mangelnden Applaus bedeuten, sondern könnte unserer Firma auch Schwierigkeiten bringen. Bei aller Kompetenz können die Vorstände die ganzen Informationen, die abgefragt werden bei der HV, nicht vollumfänglich parat haben. Das ist ja auch im täglichen Geschäftsleben so, dass die Vorstände die Strategie des Unternehmens vorgeben sowie grundsätzliche Entscheidungen treffen und an die einzelnen Abteilungen weitergeben, bzw. diese dort vor- und aufbereiten lassen. Dass da Leute wie ich im Hintergrund sind, das muss so sein. Und von der Außendarstellung her ist es wichtig, dass das alles geräuschlos und unauffällig vor sich geht.

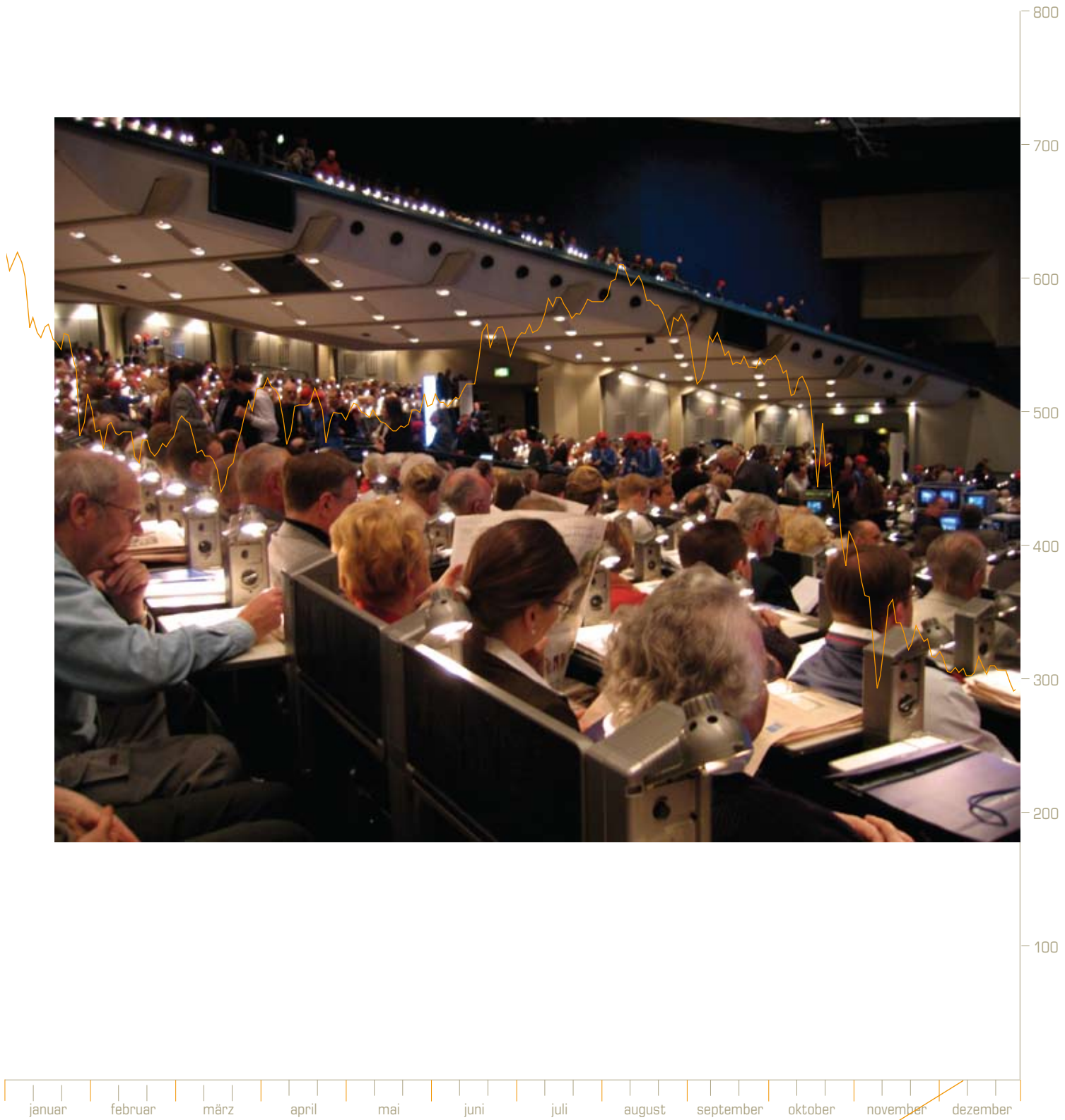
////

*Name geändert

januar februar märz april mai juni juli august september oktober november dezember

1986

■ Kurvenverlauf, Kurs der Aktie in Euro



1987

■ Kurvenverlauf, Kurs der Aktie in Euro

8. Dezember 1987

Michail Gorbatschow und Ronald Reagan unterzeichnen den INF-Vertrag über den vollständigen Abbau aller nuklearen Mittelstreckenwaffen.
Beginn der ersten Intifada in Israel

MEIN

Prof. Ekkehard Wenger



VORSTANDSSCHRECK

Verein zur Förderung der Aktionärsdemokratie (VFA)

Die Daimler HV ist keine Inszenierung, sondern eine Versammlung, bei der man den Konzernherren ihre seit Jahrzehnten immer wieder aufs Neue zutage getretene, umfassende Inkompetenz um die Ohren hauen kann. Ich persönlich ziehe als Vorbereitung immer nur meine Unterlagen vom letzten Jahr heran – den Geschäftsbericht lese ich dann während der HV – das reicht – ansonsten warte ich erst mal ab, was sonst so gesagt wird – man muss sich ja abheben, sonst wird es langweilig. Die Fehler liegen auf der Hand. Jüngstes Beispiel ist die total missglückte Rückkauf-Aktion bei den eigenen Aktien.

Meinen spektakulärsten Auftritt hatte ich wahrscheinlich 1993 – ich sprach zur sogenannten Steinkühler-Affäre gegen Kopper: Erst wurde mir das Wort entzogen, aber ich habe mich dagegen verwahrt und dann hat Kopper die ‚Gorillas‘ geschickt und mich aus dem Saal tragen lassen – ich bin dann später durch eine Hintertür wieder hereingekommen und habe ihn gefragt, ob seine Gorillas wieder bereitstehen. Dieser Auftritt hatte zwei Maßnahmen durch den Konzern zur Folge:

1) Es gibt seither nicht nur ein Rednerpult, sondern zwei, damit, falls es an dem einen Schwierigkeiten gibt, das zweite sofort mit ‚bestellten Rednern‘ neu besetzt werden kann, um mit der Versammlung fortzufahren. Lobredner gibt es genug – zum Beispiel einen Fondsvertreter aus dem Konzern der Deutschen Bank.

2) TV Teams werden nun schon nach der ‚Propaganda-Rede‘ des Vorstands vor die Tür geschickt. 1993 hatten sie die Teams zwar auch kurz vor meinem Auftritt rausgeschickt, aber ein Kameramann hat es trotzdem geschafft, meinen Auftritt zu filmen, indem er die Kamera rückwärts auf der Schulter hatte und, während er hinausgeleitet wurde, alles aufnehmen konnte – das wurde sogar auf SWR gesendet.

Auch 1992 waren die Daimler-Herren überrascht – bei dieser Daimler-Hauptversammlung habe ich gar nicht gesprochen – das hat den Vorstandsvorsitzenden völlig verwirrt, weil der natürlich davon ausgegangen ist, dass ich mich auch zu Wort mel-

de, wenn ich bei einer HV bin.

HV-Termine unterschiedlicher Konzerne liegen nicht zuletzt oft auf den gleichen Terminen, um Kritikern nicht zu viele Auftritte zu ermöglichen.

Ich rate Ihnen nicht nur diese Veranstaltung, sondern das Presseecho am nächsten Tag zu beobachten. Nach meinen Erfahrungen in früheren Jahren werden Sie vielleicht auch feststellen, dass Sie auf einer anderen Veranstaltung waren, als auf der, über die die Presse schreibt. Alle Unternehmen sind um wohlwollende Berichterstattung bemüht, aber Daimler ganz besonders. Wer nicht mitspielt, muss mit dem Entzug von Vergünstigungen oder sogar Prozessen rechnen; die Drohung, von allen „Events“ des Unternehmens ausgeschlossen zu werden, ist alles andere als unüblich. Wenn die Berichterstattung allzu abseitig war, verlange ich in der Regel eine Gegendarstellung und die wird dann auch gedruckt.

Min wurde von Daimler auch schon mal ein Beratervertrag in Aussicht gestellt, als es um eine Neuordnung der Bezahlung des Managements ging, gegen die wir vorher jahrelang prozessiert hatten. Eine Beratung durch mich wäre durchaus in Ordnung gewesen, wenn das, was die Daimler-Oberen inhaltlich hätten machen wollen, im Aktionärsinteresse hätte weiterentwickelt werden können. Aber die Raffgier der Herrschaften war so unerträglich, dass es für einen im Aktionärsinteresse liegenden Beratervertrag einfach keine Basis gab.

Wir haben dann wieder prozessiert und durften feststellen, dass deutsche Gerichte der Raffgier der Manager erst so richtig den Boden bereiteten.

Ich habe 10 Daimler-Aktien – das sind immer noch 9 zu viel.

//// Prof. Dr. Ekkehard Wenger, geb. 1952, Lehrstuhl für BWL, Bank- und Kreditwirtschaft an der Julius-Maximilian Universität Würzburg und Gründungsmitglied des Vereins zur Förderung der Aktionärsdemokratie (VFA)



1988

964.557.432 DAIMLER AKTIEN

VERHALTEN SICH

ZU EINER AKTIE, DIE DU BESITZT,

wie in etwa



ein Fußballfeld

im Verhältnis zu

einem Grashalm, der dir gehört.

ZAHL DER AKTIEN PER 31.12.2008: 964.557.432 STÜCK

januar februar märz april mai juni juli august september oktober november dezember

09. 11. 1989 Fall der Mauer

Übernahme Messerschmitt-Boelkow-Blohm
(Luft-Raumfahrtkonzern)

1989

■ Kurvenverlauf, Kurs der Aktie in Euro

MEIN
Jens Hilgenberg

UMWELTSCHÜTZER



Mein Name ist Jens Hilgenberg, ich bin wissenschaftlicher Mitarbeiter im Verkehrsreferat beim Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland(BUND) e.V. – wir sind zur Zeit die einzige Umweltschutzorganisation, die Hauptversammlungen als Forum für Umweltschutzinteressen nutzt. Wir besuchen die für uns wichtigsten Hauptversammlungen der deutschen Automobilhersteller, so habe ich letztes Jahr neben der Daimler-HV, auch bei Volkswagen in Hamburg gesprochen, mein Chef Dr. Werner Reh war darüber hinaus auch noch bei BMW in München.

Generell steht der BUND natürlich für eine alternative Verkehrspolitik ein, eine Veränderung der Mobilitätsstruktur ist unser Ziel. Uns ist aber durchaus bewusst, dass wir die meisten Aktionäre nur über das Argument der Rendite erreichen können, weshalb wir unser Augenmerk hauptsächlich darauf richten, die Modellpolitik zu kritisieren und sparsame und innovative Techniken zu fordern, die letztlich auch die Marktposition des Unternehmens verbessern. Da auf Hauptversammlungen aber höchstens 5 Prozent der Anwesenden sich in ihrem Abstimmungsverhalten zu unseren Gunsten beeinflussen lassen, ist es unser Hauptziel, über ein positives Presseecho, die Erwähnung in Zeitungsartikeln, unsere Argumente zu platzieren und die Unternehmen unter Druck zu setzen.

Für Daimler, wie für alle Automobilhersteller, ist 2009 ein besonderes Jahr.

Zum Einen hat die weltweite Finanzkrise für einen Absatzeinbruch auf dem Neu- und Gebrauchtwagenmarkt geführt, unter dem Daimler, mit seinen überdurchschnittlich schweren und leistungsstarken Fahrzeugen, besonders zu leiden hat. Zum Anderen hat die europäische Kommission ein Gesetz verabschiedet, das einen CO₂-Durchschnittswert der gesamten europäischen Fahrzeugflotte von

120g in 2013 vorsieht. Überschreitet ein Hersteller den dann individuell für ihn ausgerechneten Wert (der wird für Daimler z.B. höher liegen als der für Fiat), so werden Strafzahlungen fällig. Zurzeit hinkt Daimler mit rund 180g/km CO₂ einer möglichen Erfüllung dieser Grenzwerte noch stark hinterher.

Kritik üben wir auch daran, wie die CO₂-Werte für die Fahrzeuge erhoben werden, und das unabhängig von Daimler. Der sogenannte 'neue europäischen Fahrzyklus(NEFZ)' ermittelt die CO₂- und Verbrauchswerte unter Bedingungen, die mit dem realen Fahrverhalten eines Autounutzers nur wenig gemeinsam haben. Die Verbrauchs- und CO₂-Angaben, die in der Werbung und beim Händler veröffentlicht werden, sind in der Praxis nur schwer zu erreichen, auch Manipulationsvorwürfe stehen immer wieder im Raum.

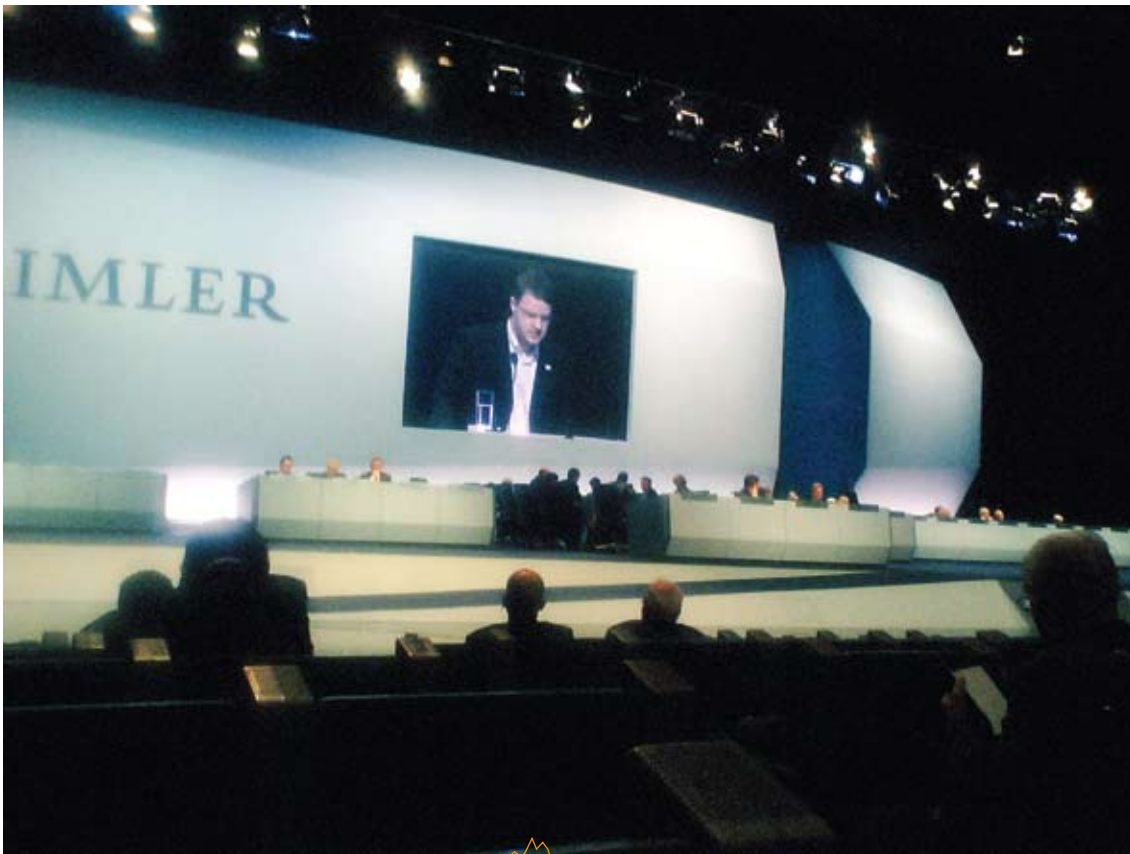
Wir versuchen seit Jahren, den Autoherstellern begreiflich zu machen, dass es für ein Unternehmen mit Hunderten von Dienstwagen – also einen großen Kunden – einen riesigen Unterschied macht, ob der Mittelklassewagen acht oder nur sechs Liter verbraucht. Ich habe nach meinem Politologie-Studium für den großen Autoverleih Sixt gearbeitet, der auch eine Leasingsparte unterhält, und auch da wird Ihnen jeder Flottenmanager bestätigen, dass bei Tausenden von Autos jeder Benzintropfen Unsummen an Geld bedeutet. Mit BMW sind wir da auch im Gespräch, wie Umweltbewusstsein auch renditefördernd sein kann. Bei Daimler sind wir bislang immer auf taube Ohren gestoßen.

Ich bin gespannt, wie die diesjährige Hauptversammlung ablaufen wird. Die Finanzkrise hat insbesondere bei den amerikanischen Automobilherstellern ein krasses Umdenken eingelei-



1990

03. 10. 1990
Deutsche Wiedervereinigung



tet. Alle entwickeln jetzt unter Hochdruck neue sparsamere Modelle. Das ist natürlich Wasser auf unsere Mühlen und der Vorstand wird sich im April auch nicht einfach aus der Verantwortung rausreden können.

Die „BlueTec“-Technik von Daimler, die durch Einspritzung von Harnstoff in den Treibstoff die Stickoxidemissionen um 80 Prozent reduziert, ist da ein Anfang – aber es wird auf der kommenden Hauptversammlung wie nie zuvor auch um Umweltbewusstsein gehen.

Ich selbst nutze für die Fahrten zur Arbeit und innerhalb Berlins übrigens das Rad und den ÖPNV, habe aber auch noch ein Auto: einen Ford

Fiesta. Einen Benziner mit regeltem Katalysator und einem Durchschnittsverbrauch von ca. 4 ½ Litern.

Daimler-Aktien habe ich keine, der Zugang zu den HVs ermöglicht uns der Dachverband der Kritischen Aktionäre, mit dem wir schon seit mehreren Jahren gut zusammenarbeiten.

//// Dipl.-Pol. Jens Hilgenberg, geb. 1975, nach dem Studium der Politikwissenschaften an der Philipps-Universität zu Marburg/Lahn seit 2008 wissenschaftlicher Mitarbeiter im Verkehrsreferat des Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND)e.V.

1991

■ Kurvenverlauf, Kurs der Aktie in Euro

Altersstruktur der Aktionäre

Altersstruktur von Aktionären und Besitzern von Aktienfonds und gemischten Fonds

Gesamtdeutschland

	14-19	20-29	30-39	40-49	50-59	über 60	Gesamt
Zahl der Aktionäre in der jeweiligen Altersgruppe in 1.000	1988	70	640	745	724	336	3.192
	1992	190	905	682	831	843	3.986
	1994	91	584	952	718	1.065	3.932
	1996	50	477	896	789	833	3.753
	1997	47	428	893	843	900	3.920
	1998	60	546	1.019	900	1.020	4.515
	1999	83	483	1.159	1.031	1.072	5.005
	2000	100	657	1.648	1.249	1.285	6.212
	2001	43	613	1.494	1.176	1.070	5.695
	2002	54	439	1.238	1.239	935	5.000
	2003	67	376	1.170	1.120	997	5.045
	2004	50	283	1.055	1.165	887	4.605
	2005	38	337	904	1.166	916	4.744
	2006	20	289	943	939	819	4.240
	2007	21	211	637	1.019	888	4.047

	14-19	20-29	30-39	40-49	50-59	über 60	Gesamt
Zahl der Fondsbesitzer in der jeweiligen Altersgruppe in 1.000	1997	39	417	607	425	464	2.308
	1998	60	488	1.026	639	531	3.185
	1999	116	664	1.350	1.011	896	4.745
	2000	197	1.068	2.281	1.864	1.609	8.366
	2001	223	1.085	2.748	2.108	1.695	9.766
	2002	147	1.047	2.254	1.917	1.593	8.637
	2003	158	896	2.018	2.026	1.451	8.167
	2004	124	836	1.953	1.822	1.409	7.843
	2005	92	833	1.857	1.963	1.439	8.064
	2006	119	733	1.701	1.971	1.430	7.948
	2007	96	737	1.593	1.942	1.555	7.947
	1. Hj 2008	147	606	1.217	1.977	1.532	7.651

	14-19	20-29	30-39	40-49	50-59	über 60	Gesamt
Zahl der Aktionäre und Fondsbesitzer in der jeweiligen Altersgruppe in 1.000	1997	81	759	1.346	1.147	1.217	5.602
	1998	101	924	1.768	1.339	1.394	6.789
	1999	177	958	2.091	1.776	1.621	8.230
	2000	272	1.362	3.139	2.567	2.272	11.828
	2001	248	1.438	3.492	2.778	2.261	12.852
	2002	197	1.254	2.924	2.655	2.131	11.549
	2003	213	1.092	2.588	2.690	2.091	11.127
	2004	161	1.003	2.485	2.477	1.932	10.503
	2005	111	1.009	2.307	2.607	1.957	10.795
	2006	127	894	2.253	2.470	1.827	10.315
	2007	117	863	1.907	2.489	2.104	10.317
	1. Hj 2008	212	661	1.460	2.512	1.999	9.834

	14-19	20-29	30-39	40-49	50-59	über 60	Gesamt
Anteil der Aktionäre an der jeweiligen Altersgruppe	1988	1,5 %	7,2 %	10,2 %	9,7 %	4,8 %	6,8 %
	1992	3,9 %	7,0 %	6,7 %	8,4 %	8,9 %	6,4 %
	1994	2,1 %	5,2 %	8,4 %	7,9 %	10,1 %	6,3 %
	1996	1,1 %	4,6 %	7,6 %	8,5 %	7,8 %	6,0 %
	1997	1,0 %	4,4 %	7,3 %	8,7 %	8,7 %	6,2 %
	1998	1,3 %	5,9 %	8,2 %	8,9 %	10,3 %	7,1 %
	1999	1,7 %	5,5 %	9,2 %	9,9 %	11,0 %	7,8 %
	2000	2,0 %	7,8 %	13,1 %	11,8 %	13,6 %	9,7 %
	2001	0,9 %	7,5 %	11,9 %	10,8 %	11,6 %	8,9 %
	2002	1,1 %	5,4 %	10,0 %	11,2 %	10,3 %	7,8 %
	2003	1,3 %	4,7 %	9,7 %	9,9 %	11,2 %	7,8 %
	2004	1,0 %	3,5 %	9,0 %	10,0 %	9,8 %	7,1 %
	2005	0,7 %	4,2 %	8,1 %	9,8 %	10,1 %	7,3 %
	2006	0,4 %	3,5 %	8,9 %	7,7 %	8,9 %	6,5 %
	2007	0,4 %	2,6 %	6,4 %	8,3 %	9,3 %	6,2 %

	14-19	20-29	30-39	40-49	50-59	über 60	Gesamt
Anteil der Fondsbesitzer an der jeweiligen Altersgruppe	1997	0,8 %	4,3 %	5,0 %	4,4 %	4,5 %	3,6 %
	1998	1,3 %	5,3 %	8,3 %	6,3 %	5,3 %	5,0 %
	1999	2,4 %	7,5 %	10,7 %	9,7 %	9,2 %	7,4 %
	2000	4,0 %	12,6 %	18,1 %	17,5 %	17,0 %	13,1 %
	2001	4,5 %	13,2 %	21,9 %	19,4 %	18,4 %	15,2 %
	2002	2,9 %	12,9 %	18,1 %	17,4 %	17,5 %	13,4 %
	2003	3,1 %	11,3 %	16,7 %	17,9 %	16,3 %	12,7 %
	2004	2,4 %	10,5 %	16,7 %	15,7 %	15,6 %	12,1 %
	2005	1,8 %	10,3 %	16,6 %	16,5 %	15,8 %	12,4 %
	2006	2,3 %	9,0 %	16,0 %	16,2 %	15,5 %	12,2 %
	2007	1,9 %	8,9 %	15,9 %	15,7 %	16,3 %	12,3 %
	1. Hj 2008	2,9 %	7,3 %	12,8 %	15,8 %	15,5 %	11,8 %

	14-19	20-29	30-39	40-49	50-59	über 60	Gesamt
Anteil der Aktionäre und Fondsbesitzer an der jeweiligen Altersgruppe	1997	1,7 %	7,8 %	11,0 %	11,8 %	11,8 %	8,9 %
	1998	2,1 %	10,0 %	14,2 %	13,3 %	14,0 %	10,7 %
	1999	3,7 %	10,8 %	16,6 %	17,1 %	16,7 %	12,9 %
	2000	5,6 %	16,1 %	24,9 %	24,2 %	24,0 %	18,5 %
	2001	5,0 %	17,5 %	27,9 %	25,5 %	24,5 %	20,0 %
	2002	3,9 %	15,5 %	23,5 %	24,1 %	23,4 %	18,0 %
	2003	4,2 %	13,7 %	21,4 %	23,7 %	23,5 %	17,3 %
	2004	3,2 %	12,6 %	21,2 %	21,3 %	21,5 %	16,2 %
	2005	2,2 %	12,5 %	20,7 %	21,9 %	21,5 %	16,6 %
	2006	2,5 %	10,9 %	21,2 %	20,3 %	19,8 %	15,8 %
	2007	2,3 %	10,5 %	19,0 %	20,2 %	22,0 %	15,9 %
	1. Hj 2008	4,2 %	7,9 %	15,4 %	20,1 %	20,2 %	15,3 %

Quelle: Infratest-Umfragen im Auftrag des Deutschen Aktieninstituts.

08.3-A-D-A+F

DAI-Factbook, Stz

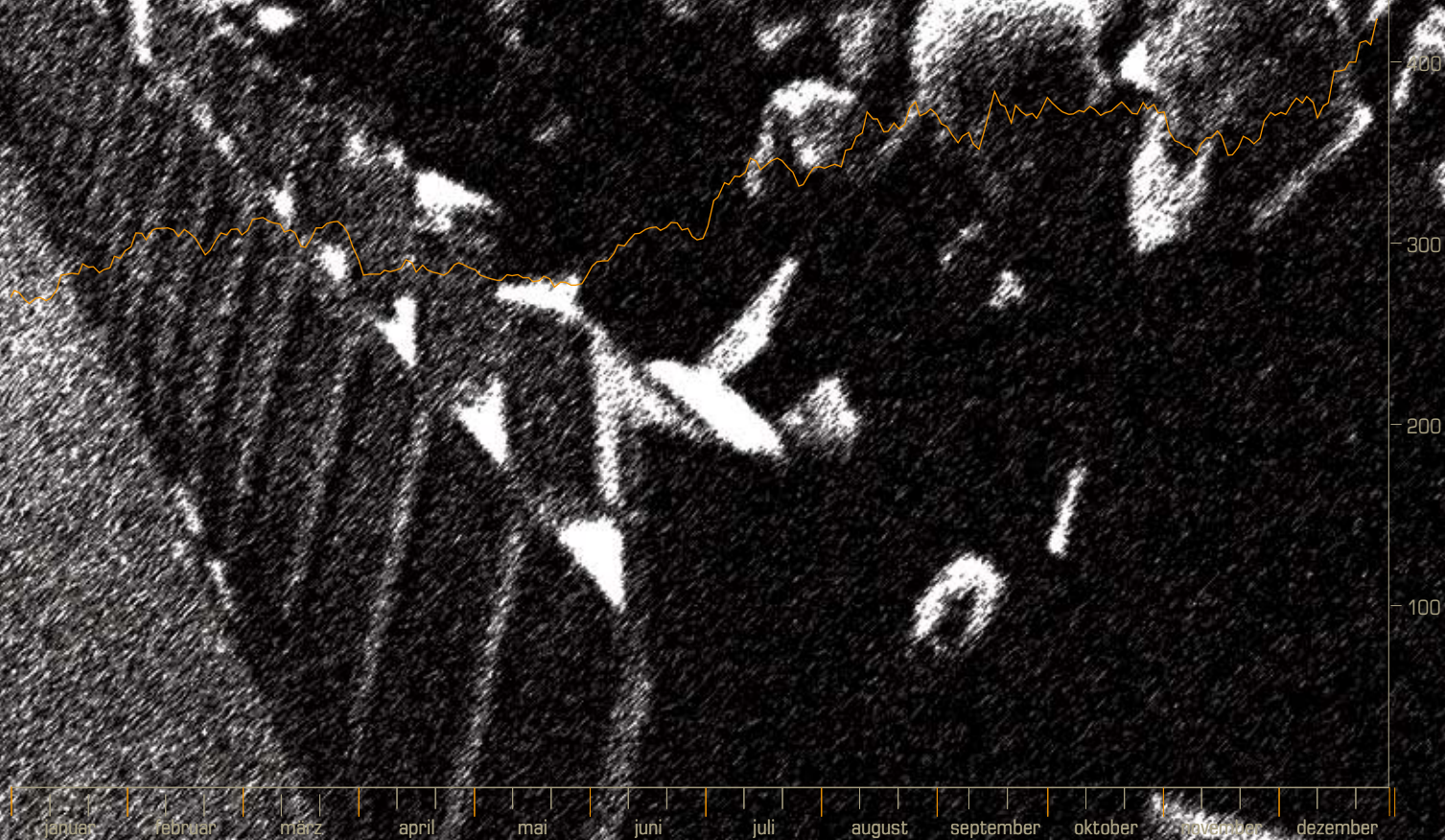
Übernahme Fokker (niederländischer Flugzeug Hersteller, Trennung: 1996)

1992

Kurvenverlauf, Kurs der Aktie in Euro

5. AKT/ ABSTIMMUNG, ABSCHLUSS UND BEENDIGUNG

ab ca. 21:00 Uhr



1993

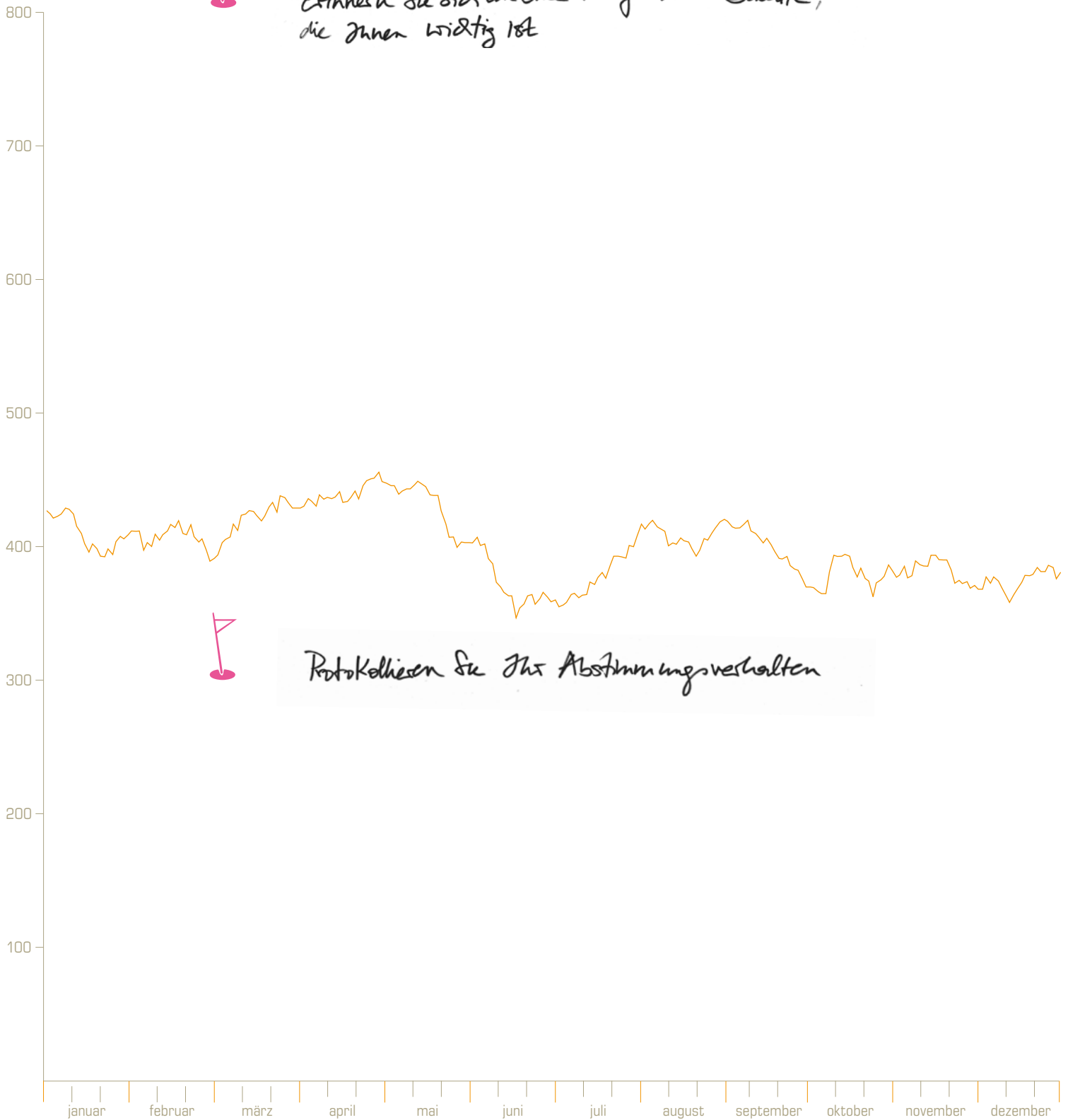
■ Kurvenverlauf, Kurs der Aktie in Euro



Erinnern Sie sich an eine Frage in der Debatte,
die Ihnen wichtig ist



Protokollieren Sie Ihr Abstimmungsverhalten



1994

Kurvenverlauf, Kurs der Aktie in Euro

964.557.432 DAIMLER AKTIEN

VERHALTEN SICH

ZU EINER AKTIE, DIE DU BESITZT,

wie in etwa



alle Buchstaben der Bibel (ca. 1.800.000.000) mit Leerzeichen

im Verhältnis zu

einem Wort mit zwei Buchstaben, das deins ist – vielleicht "Ei".

ZAHL DER AKTIEN PER 31.12.2008: 964.557.432 STÜCK

januar februar märz april mai juni juli august september oktober november dezember

Fusion im Busbereich von Mercedes-Benz Omnibussen und den Kässbohrer Fahrzeugwerken (Ulm) zur EvoBus GmbH (100%ige Tochtergesellschaft)

1995

Übernahme American LaFrance (Rettungsfahrzeuge Hersteller 2005 wieder verkauft)

■ Kurvenverlauf, Kurs der Aktie in Euro

MEINE

Camilla Röhmer *

DAIMLER HOSTESS

Ich bin eine von etwa 180 Hostessen auf der diesjährigen Daimler-Hauptversammlung. Ich mache das im Nebenjob schon seit Jahren und bin immer wieder gern dabei. Mein Arbeitgeber ist eigentlich die Messe- und Veranstaltungsagentur Intercri, und ich bin nicht, wie die Daimler AG noch vor wenigen Jahren vom Podium aus behauptete, ein ‚konzernerigener‘ Azubi. Unsere Kostüme wechseln jährlich, mal eher sportlich, mal elegant – das ist alles genau durchdacht, welchen Charakter sich das Unternehmen auch über uns geben möchte.

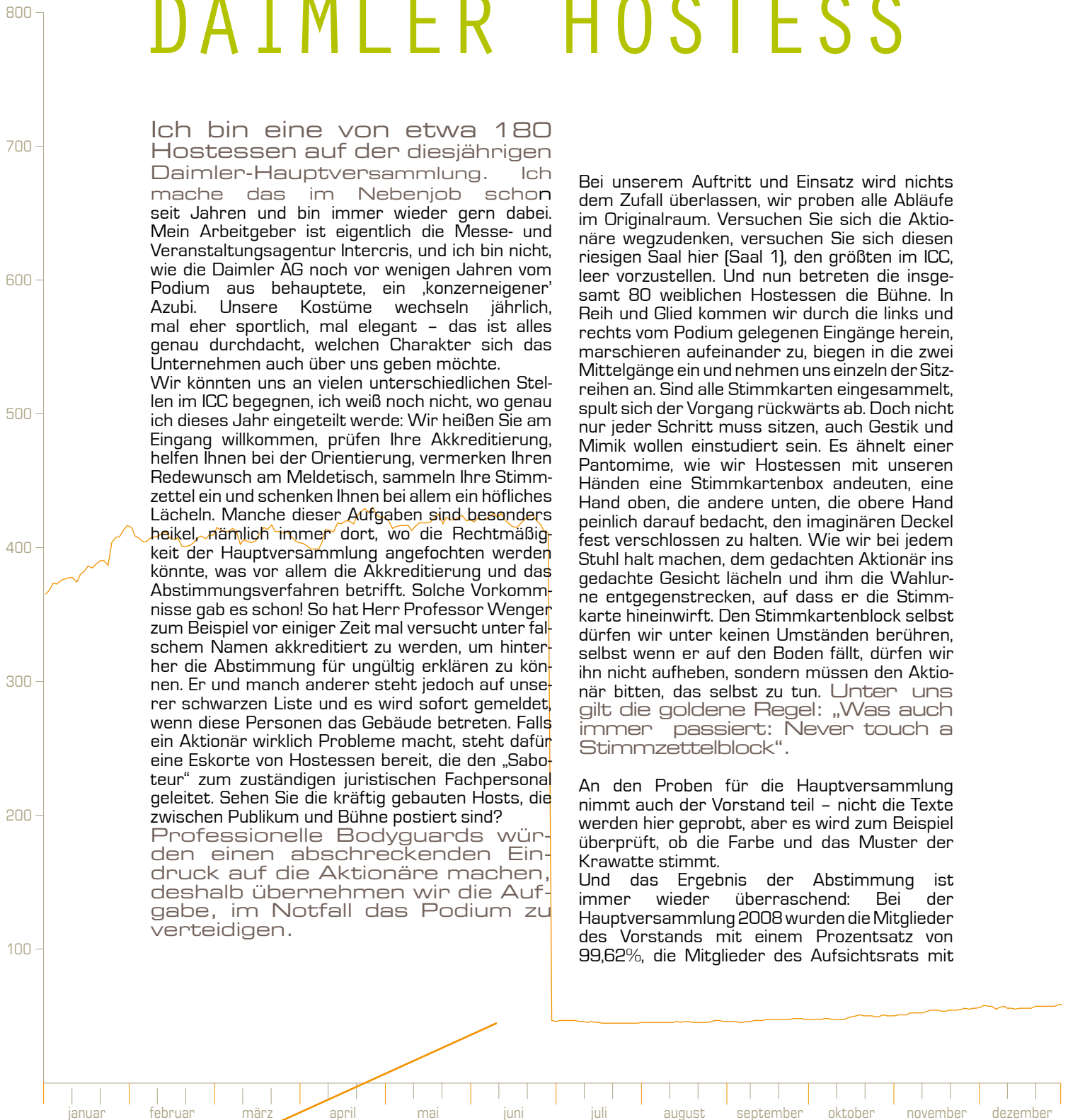
Wir könnten uns an vielen unterschiedlichen Stellen im ICC begegnen, ich weiß noch nicht, wo genau ich dieses Jahr eingeteilt werde: Wir heißen Sie am Eingang willkommen, prüfen Ihre Akkreditierung, helfen Ihnen bei der Orientierung, vermerken Ihren Redewunsch am Meldetisch, sammeln Ihre Stimmzettel ein und schenken Ihnen bei allem ein höfliches Lächeln. Manche dieser Aufgaben sind besonders heikel, nämlich immer dort, wo die Rechtmäßigkeit der Hauptversammlung angefochten werden könnte, was vor allem die Akkreditierung und das Abstimmungsverfahren betrifft. Solche Vorkommnisse gab es schon! So hat Herr Professor Wenger zum Beispiel vor einiger Zeit mal versucht unter falschem Namen akkreditiert zu werden, um hinterher die Abstimmung für ungültig erklären zu können. Er und manch anderer steht jedoch auf unserer schwarzen Liste und es wird sofort gemeldet, wenn diese Personen das Gebäude betreten. Falls ein Aktionär wirklich Probleme macht, steht dafür eine Eskorte von Hostessen bereit, die den „Saboteur“ zum zuständigen juristischen Fachpersonal geleitet. Sehen Sie die kräftig gebauten Hosts, die zwischen Publikum und Bühne postiert sind?

Professionelle Bodyguards würden einen abschreckenden Eindruck auf die Aktionäre machen, deshalb übernehmen wir die Aufgabe, im Notfall das Podium zu verteidigen.

Bei unserem Auftritt und Einsatz wird nichts dem Zufall überlassen, wir proben alle Abläufe im Originalraum. Versuchen Sie sich die Aktionäre wegzudenken, versuchen Sie sich diesen riesigen Saal hier (Saal 1), den größten im ICC, leer vorzustellen. Und nun betreten die insgesamt 80 weiblichen Hostessen die Bühne. In Reih und Glied kommen wir durch die links und rechts vom Podium gelegenen Eingänge herein, marschieren aufeinander zu, biegen in die zwei Mittelgänge ein und nehmen uns einzeln der Sitzreihen an. Sind alle Stimmkarten eingesammelt, spult sich der Vorgang rückwärts ab. Doch nicht nur jeder Schritt muss sitzen, auch Gestik und Mimik wollen einstudiert sein. Es ähnelt einer Pantomime, wie wir Hostessen mit unseren Händen eine Stimmkartenbox andeuten, eine Hand oben, die andere unten, die obere Hand peinlich darauf bedacht, den imaginären Deckel fest verschlossen zu halten. Wie wir bei jedem Stuhl halt machen, dem gedachten Aktionär ins gedachte Gesicht lächeln und ihm die Wahlurne entgegenstrecken, auf dass er die Stimmkarte hineinwirft. Den Stimmkartenblock selbst dürfen wir unter keinen Umständen berühren, selbst wenn er auf den Boden fällt, dürfen wir ihn nicht aufheben, sondern müssen den Aktionär bitten, das selbst zu tun. Unter uns gilt die goldene Regel: „Was auch immer passiert: Never touch a Stimmzettelblock“.

An den Proben für die Hauptversammlung nimmt auch der Vorstand teil – nicht die Texte werden hier geprobt, aber es wird zum Beispiel überprüft, ob die Farbe und das Muster der Krawatte stimmt.

Und das Ergebnis der Abstimmung ist immer wieder überraschend: Bei der Hauptversammlung 2008 wurden die Mitglieder des Vorstands mit einem Prozentsatz von 99,62%, die Mitglieder des Aufsichtsrats mit



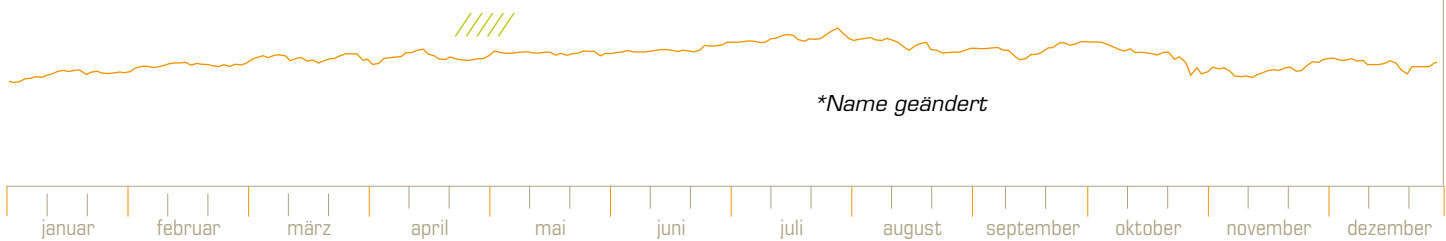
1996: Nennwertumstellung im Verhältnis 1:10

1996

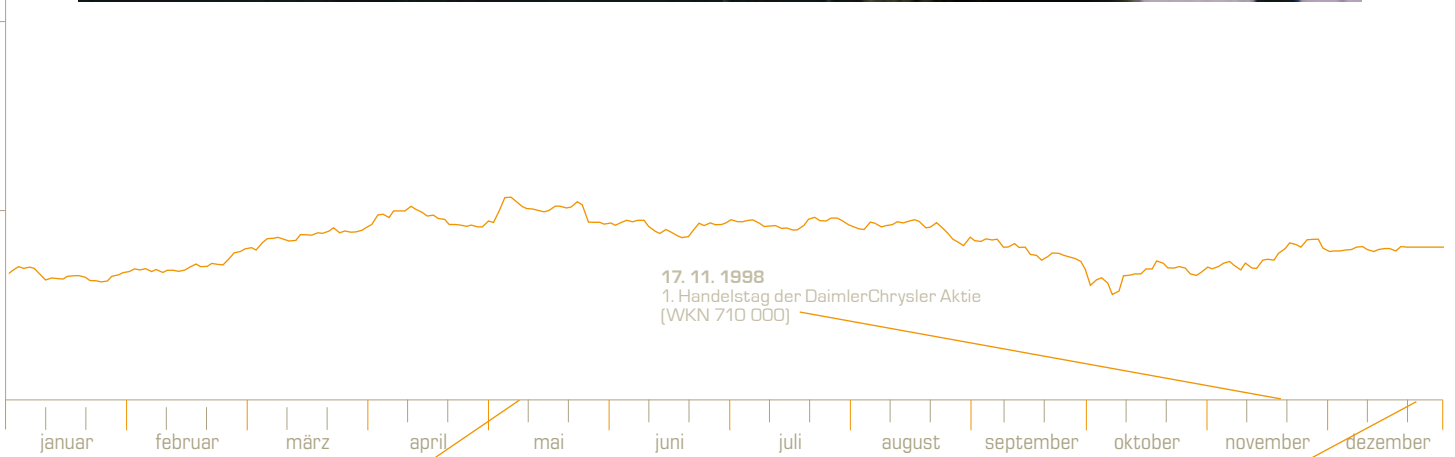
■ Kurvenverlauf, Kurs der Aktie in Euro



einem Prozentsatz von 99,57% entlastet. Die auf Antrag von Aktionären zusätzlich auf die Tagesordnung gesetzten Punkte fanden jeweils nur die Zustimmung von maximal 6,07% der Stimmen und wurden damit abgewiesen. An der Aktionärsversammlung letztes Jahr nahmen rund 6.500 (i. V. 7.900) Anteilseigner teil. Die Präsenz bei der Hauptversammlung lag bei 42,45 Prozent. Es deutet sich aber schon an, dass dieses Jahr mehr Aktionäre ihren Weg nach Berlin finden werden.



1997 1997
Übernahme Ford LKW-Sparte (zu Sterling Trucks)



■ Kurvenverlauf, Kurs der Aktie in Euro

MEINE

Kerstin Timm

MARKETMAKERIN



Während des Studiums habe ich an der Berliner Börse gejobbt. Dort habe ich noch von Hand an der Tafel Preise notiert, während im Raum gerufen wurde "Von dir?" und "An dich". Das war noch richtiges Theater. Weil der Handel mündlich vereinbart wurde, gab es natürlich viele Missverständnisse. Heute funktioniert das meiste elektronisch. Auch wenn dadurch alles präziser abgewickelt werden kann, hat der Job an Charme verloren.

Irgendwann hatte mein Bruder die Idee, eine elektronische Handelsplattform zu entwickeln. Und so haben wir eine Onlinebörse gegründet, als Alternative zur herkömmlichen Präsenzbörse. Wir kaufen keine Aktien, sondern wir sind Marketmaker, reine Vermittler. Und wir verlangen keine Gebühren. Unsere Kunden sind die Banken, die die Aktienwünsche ihrer Kleinkunden an uns weiterreichen.

Jeder von unseren Händlern beobachtet am Bildschirm 15 bis 30 verschiedene Gattungen - also Aktien. Hier auf dem Screen sehen Sie zum Beispiel Daimler, die Aktie ist heute sehr volatil, obwohl eigentlich keine relevanten Neuinformationen reinkamen: Heute morgen war Daimler bei 18,20, dann bei 18,70 und jetzt ist sie auf 17,92. Diese hohen Schwankungen, wir nennen sie Tagesvolatilität, sind auch eine Folge der Finanzkrise.

Die Preise sind nicht überall gleich. Daimler ist zum Beispiel bei uns jetzt gerade einen Cent günstiger als an der Frankfurter Börse. Die Börsen stehen nämlich im Wettbewerb untereinander, das wissen nur wenige. Eigentlich ähnelt der Börsenmarkt einem richtigen Markt. Der eine verlangt für seine Kirschen einen höheren Preis, der andere einen geringeren. Seit heute morgen wurden insgesamt 3,6 Millionen Daimleraktien gehandelt, also ge- und verkauft. Das macht

10.900 Aktien pro Minute. Daimler ist eine sehr liquide Gattung, das heißt es gibt hier viele Trades.

Die Daimler-Hauptversammlung am 8. April ist für uns ein ganz normaler Arbeitstag. Normalerweise gibt es da keine besonderen Kursschwankungen. Am nächsten Tag wird die Dividende von der Aktie abgezogen und fällt also um den entsprechenden Wert. Das sind dieses Jahr 60 Cent.

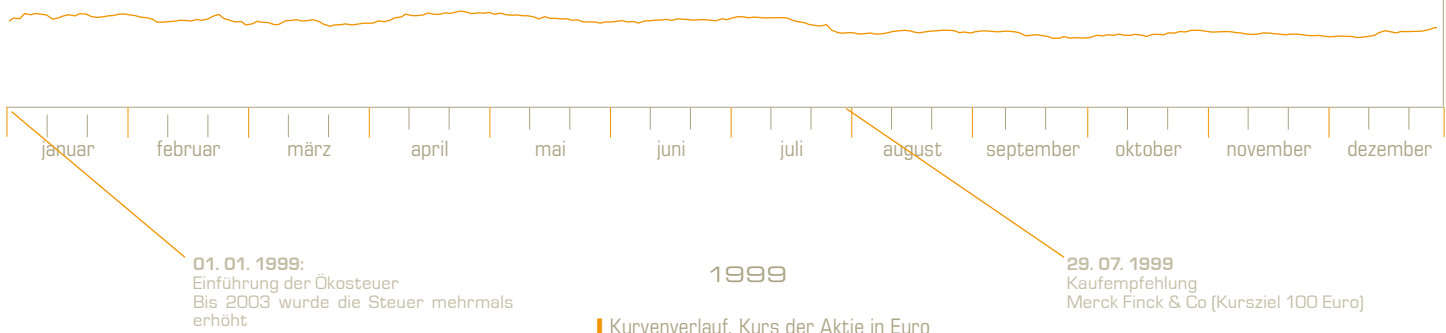
Hier am Bildschirm daneben kommen die News von Reuters über den Ticker.

Wenn eine Firma von einer anderen gekauft wird, kann der Kurs innerhalb von Sekunden hochschnellen. Oft dauert es nur Millisekunden, bis der Markt hinterherzieht. Politische News haben meistens kurze Beine. Der Obama-Effekt vor den US-Wahlen dauerte zum Beispiel nur einen Tag.

Die Krise ist natürlich auch für uns hart, unsere Umsätze sind momentan verschwindend klein. An guten Tagen schließen wir 15000 Trades ab, derzeit maximal nur 7000. Es hat sich zwar angekündigt, dass auf den Boom der letzten Jahre eine Talfahrt kommen könnte, das tatsächliche Ausmaß konnte aber keiner wissen. Es gibt Crashpropheten, die sagen immer einen Crash voraus... und selbstverständlich kommt irgendwann ein Crash, und dann haben sie recht. Aber in Wahrheit kann niemand den Kursverlauf vorhersagen.

Als Musik zur Hauptversammlung empfehle ich: „Die Wuth über den verlorenen Groschen“, Opus 129 von Ludwig van Beethoven.

//// Kerstin Timm, geb. 1961, hat sich nach dem Studium der Theaterwissenschaft und Linguistik doch für eine Karriere als Kauffrau im Börsenhandel entschieden.



Geschlechtsstruktur der Aktionäre

DAI Deutsches Aktieninstitut e.V.

Geschlechtsstruktur der Aktionäre und Besitzer von Aktienfonds und gemischten Fonds - Gesamtdeutschland

Anteil der Aktionäre an der Bevölkerung über 14 Jahre	1988		1992		1994		1996		1997		1998		1999		2000		2001		2002		2003		2004		2005		2006		1. Hj. 2007*	
	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
Aktionäre mit Belegschaftsaktien	2,9	1,8	3,6	1,5	3,0	1,8	2,9	1,7	2,9	1,8	3,3	2,0	3,3	1,8	3,2	1,9	3,0	1,6	3,0	1,6	2,9	1,3	2,6	1,2	2,6	1,4	2,1	1,2	2,1	1,3
Aktionäre mit anderen Aktien	6,0	3,9	5,7	2,9	4,6	4,2	5,6	3,0	5,6	3,2	6,8	3,5	7,6	4,3	10,7	5,6	10,1	4,9	8,4	4,3	8,2	4,9	8,0	4,0	7,7	4,2	7,1	3,7	7,3	3,5
darunter mit Belegschafts- und anderen Aktien	0,7	0,2	0,6	0,2	0,5	0,5	0,8	0,3	0,6	0,3	0,8	0,3	0,8	0,3	1,1	0,6	1,1	0,5	1,1	0,5	1,1	0,4	1,0	0,4	0,8	0,4	0,7	0,3	0,6	0,1
nur Belegschaftsaktien	2,2	1,6	3,0	1,4	2,5	1,3	2,1	1,4	2,3	1,5	2,5	1,7	2,5	1,5	2,1	1,3	1,9	1,1	1,9	1,1	1,8	0,9	1,6	0,8	1,8	1,0	1,4	0,9	1,5	1,2
nur andere Aktien	5,3	3,7	5,1	2,8	4,1	3,7	4,8	2,7	5,0	2,9	6,0	3,2	6,8	4,0	9,6	5,0	9,0	4,4	7,3	3,8	7,1	4,5	7,0	3,6	6,9	3,8	6,4	3,4	6,7	3,4
Aktionäre insgesamt	8,2	5,5	8,7	4,3	7,1	5,5	7,7	4,4	7,9	4,7	9,3	5,2	10,1	5,8	12,8	6,9	12,0	6,0	10,3	5,4	10,0	5,8	9,6	4,8	9,5	5,2	8,5	4,6	8,8	4,7

Anteil der Fondsbesitzer an der Bevölkerung über 14 Jahre	1997		1998		1999		2000		2001		2002		2003		2004		2005		2006		1. Hj. 2007*	
	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
Besitzer von Aktienfonds	3,6	2,0	5,1	2,7	7,4	4,0	13,2	7,7	13,9	8,6	12,4	6,7	10,1	6,3	10,4	5,7	11,1	5,4	9,9	6,2	10,5	6,0
Besitzer von gemischten Fonds	1,3	1,0	1,9	1,2	3,1	1,8	5,4	3,2	7,2	4,5	6,6	5,1	6,5	5,3	6,1	4,8	6,7	4,9	6,8	4,6	6,2	4,5
darunter mit Aktien- und gemischten Fonds	0,4	0,2	0,5	0,2	0,9	0,2	2,0	1,0	2,3	1,2	2,3	1,4	1,6	1,1	1,7	0,9	2,1	1,0	1,9	1,0	1,9	0,6
nur Aktienfonds	3,2	1,8	4,6	2,5	6,5	3,6	11,2	6,7	11,6	7,4	10,1	5,3	8,5	5,2	8,7	4,8	9,0	4,4	8,0	5,2	8,6	5,4
nur gemischten Fonds	0,9	0,8	1,4	1,0	2,2	1,4	3,4	2,2	4,9	3,3	4,3	3,7	4,9	4,2	4,4	3,9	4,6	3,9	4,9	3,6	4,3	3,9
Fondsbesitzer insgesamt	4,5	2,8	6,5	3,7	9,6	5,4	16,6	9,9	18,8	11,9	16,7	10,4	15,0	10,5	14,8	9,6	15,7	9,3	14,8	9,8	14,8	9,9

Anteil der Aktionäre und Fondsbesitzer an der Bevölkerung	1997		1998		1999		2000		2001		2002		2003		2004		2005		2006		1. Hj. 2007*	
	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
Aktionäre	7,9	4,7	9,3	5,2	10,1	5,8	12,8	6,9	12,0	6,0	10,3	5,4	10,0	5,8	9,6	4,8	9,5	5,2	8,5	4,6	8,8	4,7
Fondsbesitzer	4,5	2,8	6,5	3,7	9,6	5,4	16,6	9,9	18,8	11,9	16,7	10,4	15,0	10,5	14,8	9,6	15,7	9,3	14,8	9,8	14,8	9,9
darunter mit Aktien und Fonds	1,3	0,7	2,0	1,0	3,3	1,5	6,0	2,8	5,6	2,6	4,6	1,9	4,3	2,2	4,2	1,9	4,3	1,9	4,0	1,8	4,1	1,6
nur Aktien	6,6	4,0	7,3	4,2	6,8	4,3	6,8	4,1	6,4	3,4	5,7	3,5	5,7	3,6	5,4	2,9	5,2	3,3	4,5	2,8	4,7	3,1
nur Fonds	3,2	2,1	4,5	2,7	6,3	3,9	10,6	7,1	13,2	9,3	12,1	8,5	10,7	8,3	10,6	7,7	11,4	7,4	10,8	8,0	10,7	8,3
Aktionäre und Fondsbesitzer insgesamt	11,1	6,8	13,8	7,9	16,4	9,7	23,4	14,0	25,2	15,3	22,4	13,9	20,7	14,1	20,2	12,5	20,9	12,6	19,3	12,6	19,5	13,0

Zahl der Aktionäre, Fonds- und Zertifikatsbesitzer	1997		1998		1999		2000		2001		2002		2003		2004		2005		2006		1. Hj. 2007*	
	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w	m	w
Aktionäre und Fondsbesitzer	11,1	6,8	13,8	7,9	16,4	9,7	23,4	14,0	25,2	15,3	22,4	13,9	20,7	14,1	20,2	12,5	20,9	12,6	19,3	12,6	19,3	12,6
Zertifikatsbesitzer																			0,9	0,5		
darunter mit Aktien und/oder Fonds und/oder Zertifikaten																			0,6	0,2		
nur Zertifikate																			0,3	0,3		
Aktionäre, Fonds- und Zertifikatsbesitzer insgesamt																			19,6	12,9		

* Seit 2007 wird das Bundesland Berlin nicht mehr getrennt nach Ost- und Westberlin ausgewertet, sondern nur als "Berlin gesamt" dargestellt. Berlin gesamt wird ab 2007 zu Ostdeutschland

m = männlich w = weiblich

Quelle: Infratest-Umfragen im Auftrag des Deutschen Aktieninstituts.

08.3-G-D-%

DAI-Factbook, Stand: 09.11.2007

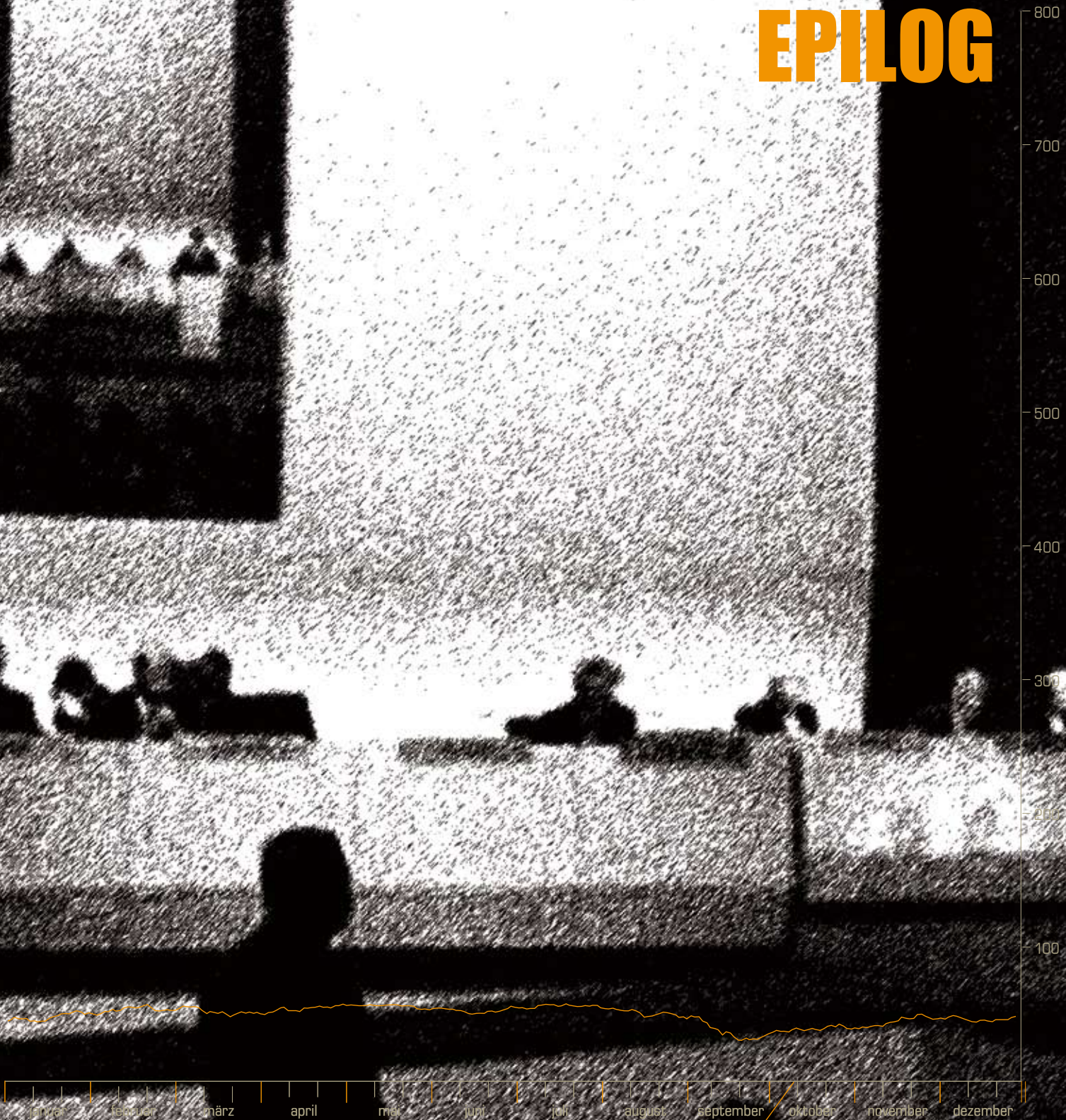
2000
Übernahme Western Star
[amerikanischer LKW Hersteller]

2000

7.11.2000
George W. Bush gewinnt die
US-Präsidentschaftswahl

■ Kurvenverlauf, Kurs der Aktie in Euro

EPILOG



2001
Übernahme der Mitsubishi Motors Corporation (japanischer Automobil Hersteller, Sperrminorität und Stellung des CEO bis zur Trennung 2004)

2001
Kursverlauf, Kurs der Aktie in Euro

7. 10. 2001
Beginn des Afghanistankrieges

MEIN

Christian Machnow *

RECHTSANWALT

Ich gehe eher selten auf Hauptversammlungen. Meine Arbeit beginnt in der Regel nach dem Abschluss einer HV, nämlich dann, wenn mir ein Mandant einen Auftrag zur Überprüfung erteilt, ob im Rahmen der HV ggf. etwas nicht nach den Regeln des Aktiengesetzes abgelaufen ist. Das können formale – also Fehler bei der Ladung zur HV – oder materiell-rechtliche Fehler – beispielsweise Auskunftsrechtsverletzungen – sein. Daneben werde ich auch mit sogenannten Spruchverfahren beauftragt. Dabei geht es vereinfacht ausgedrückt darum, z.B. nach einem Squeeze-Out-Beschluss höhere Barabfindungen für die aus der Gesellschaft gedrängten Minderheitsaktionäre durch gerichtliche Festsetzung zu erzielen.

Je größer und professioneller eine Aktiengesellschaft ist, umso straffer ist eine HV durchorganisiert und umso professioneller werden auch die Klageverfahren von den jeweiligen Parteivertretern betrieben. Das bedingt sich gegenseitig.

Das Aktiengesetz ist ja relativ jung und in vielen Bereichen gibt es noch nicht solch eine gefestigte Rechtssprechung wie in anderen Rechtsgebieten. Daher herrscht hier auch noch mehr "juristischer freestyle" – da gibt es viel Raum für Ideen.

Vor Gericht geht es dann weiter. Die Verhandlungen sind ja öffentlich und oft wird vom Gericht auch das persönliche Erscheinen der Parteien angeordnet, da das Gericht dann wesentliche Hintergründe und Details von den Parteien selbst erfragen kann. Daneben gibt es ein gerichtliches Eilverfahren (sogenanntes Freigabeverfahren), damit die Eintragung von – für die Gesellschaften teilweise überlebenswichtigen – Beschlüssen in das Handelsregister ggf. nicht übermäßig lange blockiert werden können.

Sofern die klagenden Aktionäre teilweise „räuberische Aktionäre“ genannt werden, finde ich dies nur bedingt richtig. Dieser Begriff wird überwiegend von den Anwälten der Aktiengesellschaften geprägt, die an den Prozessen gut und gerne verdienen, den klagenden Aktionären aber unterschieben wollen, dass es ihnen nur um mehr Geld gehe. Dabei wird aber übersehen, dass wenn es diese klagenden Aktionäre nicht geben würde, viele der Rechtsverstöße nicht ans Tageslicht kommen würden.

Im sogenannten Back Office einer großen Aktiengesellschaft arbeitet häufig eine ganze juristische Abteilung einer Kanzlei – teilweise sind diese Kollegen auch diejenigen, die auch maßgeblich an der Erstellung der Referentenentwürfe beteiligt sind und die Gesetze damit nicht unerheblich beeinflussen. Den Regierungsentwurf des ARUG (Aktionärs-Richtlinie-Umsetzungsgesetz) zum Beispiel, der ab 2011 Gesetz werden soll und vorsieht, dass nur noch Aktionäre mit 100 oder mehr Aktien klageberechtigt sind, und „die missbräuchlichen Aktionärsklagen“ eindämmen soll...

„Das Geschäftsmodell von klagefreudigen Aktionären, denen es nicht um das gemeinsame Ganze geht, sondern die mit ihren Klagen lediglich persönliche wirtschaftliche Vorteile suchen, hat ausgedient [...]“, sagte Bundesjustizministerin Brigitte Zypries – was aber passiert, ist, dass Kleinaktionäre mundtot gemacht werden.

Ich habe alle meine Aktien aus einem Gefühl heraus vor dem großen crash verkauft. Habe, wenn man so will, also echt Glück gehabt. Musikalisch empfehle ich, wenn schon nicht Motörhead, sodann doch das Album ‚Thrillseekers‘ von Karma.

*Name geändert.

2002

■ Kurvenverlauf, Kurs der Aktie in Euro



TOP 20 KLÄGER

Kommentiert von Matthias Gaebler

"Würzburger Gruppe (Jochen Knösel und andere; Wengers Ex-Studenten)"

"Herr Karl Walter Freitag aus Köln, in den 80er Jahren ist er mal in flagranti im Stadtpark erwischt worden, wie er nach einer Klage 1,5 Millionen von der Aachener und Münchener Beteiligungs AG bekam. Seither ist es schwieriger geworden mit Bargeld und die Kultur der Beraterverträge ohne wirtschaftlich nachweisbare Gegenleistung erlebte ihren ersten Aufschwung."

"Geschäftsführer Tino Hofmann Dunstkreis Zapf."

"Würzburger Gruppe (Wenger-Schülerin), sorgte fast dafür, dass Karstadt (jetzt Arcandor) pleite gehen sollte."

"diffiziles Geflecht"

"Eine Gesellschaft um Peter Eck, Frank Scheunert als Geschäftsführer & Co (siehe Zeile 1 u. 3)"

"diffiziles Geflecht."

"Über 70, verkracht und verrückt."

"Thomas Höder, ein Einzelkämpfer"

"Im Zweifelsfall lässt man übrigens seine GmbH klagen, nur wenn die Sache relativ sicher ist treten die Jungs einzeln auf."

"Würzburger Gruppe (Wenger-Schüler)"

Baums – Zur Anfechtung von Hauptversammlungsbeschlüssen

Tabelle „Top 20“ Kläger – Anzahl der Beschlussmängelklagen, Anzahl der Klagen mit „Hebelwirkung“ und mit Beendigung durch Vergleich, Vergleichswerte

Name des Klägers ⁴	Anzahl Klagen ⁵	Anzahl Klagen mit „Hebelwirkung“ ⁶	Beendigung durch Vergleich; in Klammern: Kostenübernahme durch beklagte Gesellschaft	Vergleichswert höher als 500 000 Euro ⁷	
				Anzahl	k. A.
Peter Eck	27	27	25 (25)	19	0
Jörg-Christian Rehling	23	23	22 (22)	16	1
Frank Scheunert	22	22	21 (21)	15	1
Axel Sartingen	20	20	19 (19)	13	0
JKK Beteiligungs-GmbH	18	18	17 (17)	10	1
Metropol Vermögensverwaltungs- und Grundstücks-GmbH	17	16	15 (15)	12	2
Pomoschnik Rabotajet GmbH	17	16	14 (14)	9	0
Caterina Steeg	16	16	15 (15)	9	1
Ulrich Lüdemann	15	15	14 (14)	12	1
Klaus E. H. Zapf	15	13	11 (11)	7	0
Leasing und Handelsservice Heinrich GmbH	14	13	14 (14)	12	0
Carthago Value Invest AG [verschmolzen auf die Carthago Value Invest SE am 4. 7. 2006]	14	14	13 (13)	9	2
Horizont Holding AG	13	13	12 (12)	10	0
EO Investors GmbH	12	11	11 (11)	11	1
OCP Obay Capital Pool Vermögensverwaltungsgesellschaft mbH	12	11	11 (11)	9	1
Protagon Capital GmbH	12	11	11 (11)	9	1
Dr. Tammo Seemann	11	11	10 (10)	6	0
Arno Menzel	11	11	10 (10)	9	0
Ulpian GmbH	10	8	9 (9)	3	1
Claus Deininger	10	10	10 (10)	8	0

Quelle: Baums/Keinath/Gajek, ZIP 2007, 1644, 1645, Tab. 13 und 15

4 Zur Verflechtung der in der Tabelle genannten Prozessführungsgesellschaften mit anderen Gesellschaften und natürlichen Personen (Gesellschafter, Geschäftsführer), die gleichfalls im eigenen Namen Beschlussmängelklagen erheben, Baums/Keinath/Gajek, ZIP 2007, 1629, 1636.

5 Berücksichtigt sind sämtliche [97] zwischen dem 1. 11. 2005 und dem 30. 6. 2007 vollbeendeten Verfahren.

6 Erfasst sind Klagen gegen (die eintragungsbedürftigen) Beschlüsse zu Squeeze outs, Kapitalmaßnahmen, Umwandlungen und Unternehmensverträgen.

7 Der hier angegebene „Vergleichswert“ setzt sich aus dem Streitwert des Anfechtungsprozesses (Höchstwert im Regelfall gem. § 247 Abs. 1 AktG: 500 000 Euro) und dem „Vergleichsmehrwert“ (dazu eingehend unten VI.) zusammen.

111

aus „Zur Anfechtung von Hauptversammlungsbeschlüssen – rechtspolitische Vorschläge“. Prof. Dr. Dr. hc Theodor Baums. Institute for Law and Finance. Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt, in: Gesellschaftsrecht in der Diskussion 2007, hrsg. von der Gesellschaftsrechtlichen Vereinigung, Verlag Dr. Otto Schmidt, Köln 2008, S.111ff.

2003
Beteiligung bei Mitsubishi Fuso Truck and Bus Corporation (Ausgliederung aus Mitsubishi Motors Corporation und Konsolidierung in DCAg)

januar februar märz april mai juni juli august september oktober november dezember

20. 03. 2003
Beginn des Irakkrieges

2003

23. 05. 2003
(25,510) – Daimler-Chrysler-Tief
Weltschilchröntentag, ausgerufen von
der Humane Society of the United
States

Kurvenverlauf, Kurs der Aktie in Euro

MEINE AUSLANDS-

Gaby Weber

KORRESPONDENTIN



Sie werden mich kennen: Ich heiße Gaby Weber und war mehrere Male auf der Daimler-Hauptversammlung, um Ihnen von meinen Recherchen in Sachen Mercedes-Benz Argentina zu berichten. Zum ersten Mal war ich wegen Daimler im ICC im Frühjahr 2002. Ich hatte mich schon früh am Morgen auf der Rednerliste eingetragen, kam aber erst gegen 20h abends ans Rednerpult.

In den 5 Minuten Redezeit, die mir zugestanden wurden, habe ich erzählt, wie Ihre argentinische Niederlassung während der Militärdiktatur an der Ermordung ihrer Betriebsräte mitgeholfen hat. Davon, wie die Firma, die Sie mit-besitzen, durch die Spende von Brutkästen mitgeholfen hat, dass in den Folterzentren den schwangeren Gefangenen die Bäuche aufgeschlitzt und ihre Brut wie Trophäen verteilt wurde. Davon, wie ein Mercedes-Manager verurteilt und gegen vier weitere ermittelt wird, weil sie sich auf diese Weise Babies unter den Nagel gerissen haben. Aber, keine Angst, ich will hier nicht wieder erzählen, wie Sie Nazigelder gewaschen und Kriegsverbrecher versteckt haben. Das alles können Sie im Internet oder auf meiner Homepage finden. Ich will Ihnen nur sagen, warum ich heute nicht hier bin.

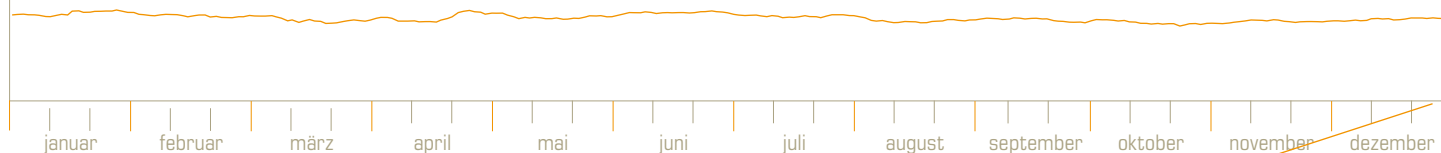
Ich hatte anfangs gehofft, dass das Publikum reagieren und den Vorstand zur Aufklärung und einer Entschuldigung zwingen würde – angesichts der Vorwürfe gegen die Firma, an der Sie Anteile halten. Sei es, weil die Aktionäre sich moralisch entrüsten oder weil sie sich nur um das Image und um den Aktienwert von Daimler sorgen. Aber außer von den Kritischen Aktionären hat sich von Ihnen niemand entrüstet. Einige Zuhörer haben nach meiner Rede gesagt: Warum gehen Sie eigentlich nicht „nach drüben“ (wo auch immer das sein mag, die

DDR gabs schon damals nicht mehr).

Der Aufsichtsrat hat meine 5 Minuten Redezeit dagesessen, ohne zu reagieren. Die Schrempps und Zetsches wollten in keinem Moment das Problem „Mercedes-Benz Argentina“ lösen. Sie haben es vor sich hergeschoben, wollten es aussitzen. Solche Leute planen nicht langfristig, sondern nur bis zu dem Zeitpunkt, bis ihr Vertrag verlängert wird. So hat der Vorstand dann, statt eine unabhängige Untersuchungskommission einzusetzen, Professor Christian Tomuschat, Völkerrechtler an der Humboldt Uni, beauftragt und dafür bezahlt, dass er in einem Gutachten den Konzern reinwäscht. Bis heute hat es kein Wort des Mitgefühls für die Opfer und kein Wort der Entschuldigung gegeben. Was hätten Sie sich denn vergeben?

2004 bin ich dann noch einmal mit einem der überlebenden Betriebsräte aus Argentinien auf die Hauptversammlung. Er hat mit einem Übersetzer am Podium gesprochen und Helmut Frenz, ein früherer Bischof in Chile und langjähriger Amnesty-Generalsekretär, hat das Gutachten auf der HV zerrissen, durch das sich Daimler aus der Affäre ziehen wollte.

Aber nichts ist passiert. Ich habe den Eindruck, die Herren des Vorstandes betrachten es als ihr „Naturrecht“, Gewerkschafter foltern und aus Flugzeugen ins Meer werfen zu lassen. Das Recht des Stärkeren eben. Wurde das nicht immer so gemacht? Ich habe gehofft, dass Sie, die Aktieninhaber, wenigstens beim Thema der „ge-raubten Babies“ aufstehen würden – denn das haben Kapitalisten nicht immer so gemacht! Aber wieder haben Sie Ihrem Aufsichtsratsvorsitzenden Bischoff erlaubt, dass er den Antrag seines Stellvertreters Klemm in den Papierkorb wirft. Sie, liebe Aktionäre, Sie haben sich nicht empört und den Aufsichtsrat zur Rechenschaft gezwungen. Hauptsache, die Dividende fließt. Sie haben sich durch meine Berichte belästigt

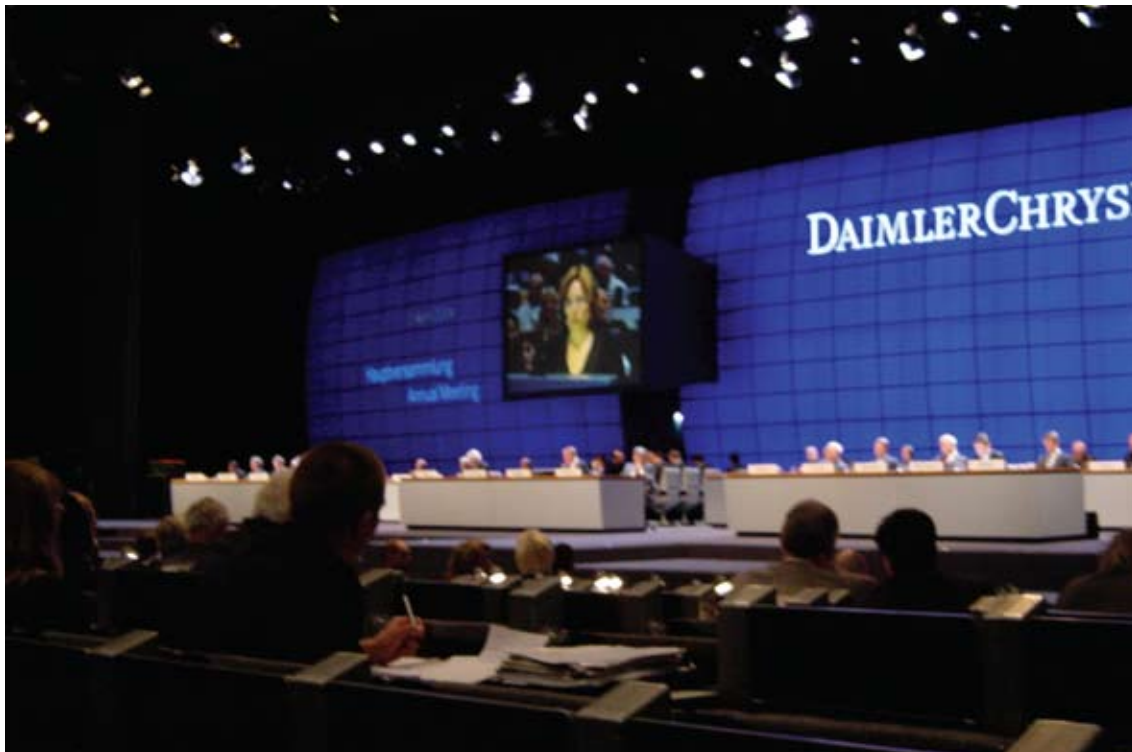


2004

■ Kurvenverlauf, Kurs der Aktie in Euro

26. 12. 2004

Im Indischen Ozean vor der Insel Sumatra ereignet sich das drittstärkste je gemessene Beben (9,3 auf der Richterskala). Es löst eine der bisher schlimmsten Tsunamikatastrophen aus. Mindestens 231.000 Menschen werden getötet.



Gaby Weber auf der HV 2004

gefühlt, beim Würstle-Essen im ICC. Und ich will Ihnen ja auch nicht den Appetit verderben.

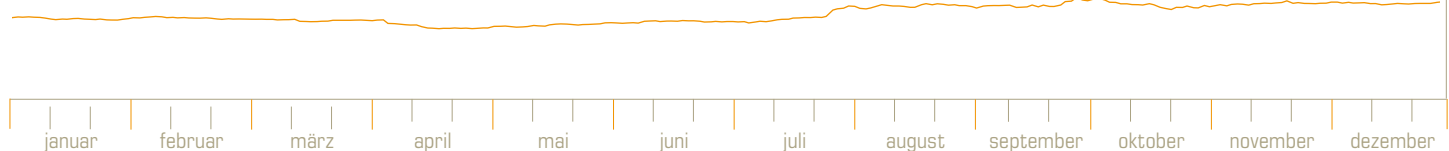
Nur um eines möchte ich Sie bitten:
Schieben Sie nicht mir die Schuld in die Schuhe, wenn Sie demnächst in der Zeitung lesen, dass in den USA ein Zivilverfahren gegen die Daimler AG von den Hinterbliebenen eröffnet wird. Sicher wird das Image des Konzerns Schaden nehmen, wahrscheinlich auch die Aktie und damit Ihr Depot. Sie hätten das verhindern können, indem Sie vom Vorstandsvorsitzenden mehr Sensibilität gefordert hätten. Glauben Sie

nicht, dass man ein Unternehmen auch erfolgreich leiten kann – ohne Verbrechen gegen die Menschheit zu begehen?

Ich grüße Sie aus Buenos Aires, wo ich als Auslandskorrespondentin arbeite und von wo aus ich Ihnen empfehlen möchte, zur Hauptversammlung den Tango „Libertad“ von Astor Piazzolla zu hören.

Lassen Sie sich Ihren Appetit nicht verderben!
¡Hasta luego!

////// Gaby Weber, geboren 1954 in Stuttgart. 1979 Magister Artium in Romanistik und Publizistik, FU Berlin. 1982 Promotion Lateinamerika-Institut der FU Berlin. Ab 1978 Journalistin. Ab 1986 freie Korrespondentin aus Montevideo/Uruguay. Ab 2002 aus Buenos Aires.



2005

■ Kurvenverlauf, Kurs der Aktie in Euro

2005

AMG wird zur 100%igen Tochtergesellschaft und wird wie schon seit der mehrheitlichen Übernahme im Jahr 1992 Mercedes-AMG GmbH genannt

MEINE THEATER-

Dr. Brigitte Biehl-Missal

WISSENSCHAFTLERIN



Als Studentin der Theaterwissenschaft mit BWL im Nebenfach habe ich in der Pressestelle der Deutschen Börse in Frankfurt und im Deutschen Aktieninstitut gejobbt. Ich war schon immer fasziniert von den Finanzmärkten, dem Auf und Ab der Kurse, der ‚Phantasie‘ im Markt, der Macht und den sogenannten Erfolgsgeschichten der Unternehmen, und ich wollte immer wissen, wie das alles funktioniert. Wie unberechenbar Märkte aber sind, sehen wir gerade heute, Stichwort Finanzkrise.

Ich habe während meiner Suche nach einem Thema für meine Abschlussarbeit eine Anzeige mit Foto von einer HV gesehen, die eine Eventagentur bewerben sollte – das Foto zeigte in meiner Wahrnehmung so eindeutig ein Bühnenbild, dass ich anfang, auf Hauptversammlungen zu gehen und sie unter theaterwissenschaftlichen Aspekten als Inszenierung zu untersuchen. Bei Daimler war ich das erste mal 2004 und dann noch mal 2007. Ich hatte einen Platz im Pressezentrum mit ungefähr 80 Journalisten, habe mich dann aber unter die Aktionäre gemischt, um den Vorstand richtig anschauen zu können und nicht nur die Videoübertragung. Meine Promotion ist mit dem Titel: „Business is Showbusiness. Wie Topmanager sich vor Publikum inszenieren.“ veröffentlicht worden – eine Passage daraus stelle ich hier vor:

„Selbstdarstellung ist niemals neutral, sondern hat immer einen bestimmten Zweck. Wer sich vor Anderen präsentiert, will sich immer auf eine bestimmte Art und Weise darstellen, und dafür werden bestimmte Faktoren bewusst und auch unbewusst verstärkt und andere, in diesem Moment weniger passende, vernachlässigt.

Das verdeutlicht beispielsweise Theaterregisseur und Theoretiker Richard Schechner, indem er eine Weltkarte „als Performance“ betrachtet. Die Karte bietet einen Weg, die runde Welt in flacher Form darzustellen und dafür muss entschieden werden,

ob eine flächentreue Darstellungsform gewählt wird oder die winkeltreue Mercator-Darstellung. Letztere lässt nördliche Gebiete größer wirken und war besonders bei Kolonialmächten beliebt, weil sie deren ‚Gewicht‘ und Dominanz herausstreicht. Es kann auch festgelegt werden, welche Nation im Zentrum steht und welche am Rand, und damit variiert die so genannte Realität abhängig von der Intention.

Auch Manager und die Unternehmenskommunikation inszenieren zuträgliche Szenarien, wenn sie ihren Konzern in einem guten Licht erscheinen lassen wollen. Realität wird hier nicht nur dargestellt, sondern sie entsteht durch Inszenierung. So lässt sich eine wünschenswerte Realität konstruieren. Innerhalb gewisser Grenzen allerdings, ein Unternehmen, das am Rande seiner Existenz steht, lässt sich kaum dauerhaft ins Leben zurück spielen.

Der Unterschied zwischen Theater und Management besteht allerdings nicht darin, dass man meint, ein Auftritt im Bereich Wirtschaft hätte den Anspruch der Realität und im Theater pauschal den der Illusion. Denn anders als im klassischen Illusionstheater werden in neueren und neuesten, so genannten postdramatischen Theaterformen und Performances nicht unbedingt fiktive Rollen gespielt. Der Unterschied liegt unter der Oberfläche. Manager benutzen bei ihren Auftritten Mittel wie Bühne, Dekoration und Licht, die wir aus dem Theater kennen, und verrichten somit eine Art ästhetische Arbeit. Diese Auftritte sind aber ein Zerrspiegel von Kunst. Unter der theatralen Oberfläche verstecken sich Ziele, die sich von denen der Theaterkunst maßgeblich unterscheiden. Eine künstlerische Theaterästhetik zeigt nämlich gerne widersprüchliche Situationen und weniger selbstsichere, gar schwanken-

2006

Kurvenverlauf, Kurs der Aktie in Euro



de und offensichtlich unsichere Protagonisten, um Interpretationsmöglichkeiten zu eröffnen. Hier wird nicht eingelullt, indem keine Personen gezeigt werden, die vermeintlich zielsicher und bestimmt „Kostenbremsen getreten“ haben und sich wieder sicher auf der „Überholspur“ befinden. Vielmehr wird vermittelt, dass es solche einfachen Lösungen kaum gibt, Konflikte werden auf der Theaterbühne zwar beendet, notfalls durch tragische Entwicklungen, aber nicht gelöst, in dem Sinne, dass eine zufrieden stellende Lösung präsentiert wird. Der Zuschauer darf sich eher fragen, wo Richtig und Falsch liegen, was es mit den Menschen und den sozialen, wirtschaftlichen und politischen Mechanismen, mit denen wir leben, so auf sich hat. Die Theaterkunst will uns sensibel machen, für das Fragwürdige und für Missstände. Sie will nicht verhüllen sondern enthüllen. Künstlerische Verständigung will keinen Profit machen, strebt nicht nach Effizienz, sondern nach sozialer Wirksamkeit. Sie ist, wie ästhetische oder „schöne Kunst“ nach Immanuel Kant, für sich selbst zweckmäßig, ohne Zweck.

Das Ziel der Kommunikation von Unternehmen

und Managern hingegen ist nicht, mit Auftritten ein wie auch immer geartetes Ereignis zu veranstalten, sondern dieses ist eben nur ein Zweck, ein Mittel zum Zweck. Beispielsweise soll Vertrauen in die Zukunftsfähigkeit des Unternehmens und in die Qualität des Managements aufgebaut werden, um Unternehmens- und Aktienwert zu steigern. Die Events oszillieren zwischen Wirksamkeit und Nützlichkeit, sie besitzen Züge theatraler Unterhaltung und wollen dabei auch Vertrauen aufbauen, Wert schaffen und Machtansprüche legitimieren. Die Atmosphäre bei Veranstaltungen ist zwar ein Resultat ästhetischer Arbeit, soll aber das Publikum einstimmen auf die richtige Vertrauenshaltung und ist damit nicht handlungsentlastend, was man wiederum einem autonomen, bildenden Kunstwerk zuschreiben kann. Theater als Kunst stellt im Gegensatz zum Selbstverkauf die Welt des Scheins nicht nur dar, sondern im selben Zuge auch bloß. Diese Erfahrung ist auch in der simplen aber liebenswerten Formel gebündelt: „Vorhang zu und alle Fragen offen“.

15. 02. 2007

Aktienhändler Dirk Blasberg von Lang & Schwarz: „Wenn sich Daimler von Chrysler trennen würde, wäre der Kurs bei 100 Euro.“

05. 04. 2007

Nord LB Kursziel 85,00 Euro

14. 05. 2007

Chrysler-Abstoßung
Der mehrheitliche Verkauf der Chrysler Group an Cerberus wird bekanntgegeben.

03. 08. 2007

DaimlerChrysler schließt Closing für die Abgabe der Mehrheit an der Chrysler Group sowie für das dazugehörige nordamerikanische Finanzdienstleistungsgeschäft an eine Tochtergesellschaft des Private Equity-Unternehmens Cerberus Capital Management, L.P., New York, ab. Eine Tochtergesellschaft von Cerberus übernimmt 80,1% an der neuen Chrysler Holding LLC; DaimlerChrysler behält einen Anteil von 19,9%.

07. 11. 2007

Hamburger Sparkasse: „Daimler kaufen“

2007

■ Kurvenverlauf, Kurs der Aktie in Euro

800
700
600
500
400
300
200
100



Meine Theaterwissenschaftlerin_Dr. Brigitte Biehl-Missal

Das unternehmerische Verhüllen und Ästhetisieren betrifft nicht nur die Auftritte von Managern, sondern erstreckt sich auf die Ökonomie im weitesten Sinne mit dem gesamten Produktions- und Vermarktungsprozess von Leistungen und Produkten. Eine kritische Sicht darauf vertritt beispielsweise der Philosoph Gernot Böhme. Er bezeichnet das aktuelle Stadium des Kapitalismus in seiner Fortführung der Kritischen Theorie als einen Zustand, in dem es vorrangig um die Inszenierung der Waren und Selbstinszenierung der Menschen geht. Der entscheidende Wert, der hergestellt wird, ist der ‚Inszenierungswert‘ der über den aus Marxistischer Theorie bekannten Gebrauchswert und Tauschwert hinausgeht. Die Ware dient damit der Inszenierung des Lebens selbst. Allerdings setzt der Kapitalismus hier auf Abhängigkeit durch die so genannten Begehrnisse, also Bedürfnisse wie Ausstattung des Lebens und Sichtbarkeit, die nie befriedigt, sondern immer und immer weiter gesteigert werden. Das geschieht alles in einem großen Spektakel des Vermarktens und Feierns solcher vermeintlichen Werte, einem Spektakel, das sich nach Guy Debord als „Selbstporträt der Macht“ verstehen lässt, als ununterbrochener lobpreisender Monolog der Geschäftswelt über sich selbst, in dem Form und Inhalt die Mechanismen von Konsum und ausbeuterischer Produktion scheinbar rationalisierend rechtfertigen. Dabei geht es darum, Widersprüche und Fehler auszublenden, Einfluss und Macht unter der ‚schönen‘ Oberfläche zu behalten.

Die gesamte Wirtschaftswelt besitzt einen durchweg inszenatorischen Charakter; sie ist, wie auch der Anthropologe Victor Turner festgestellt hat, voll von sozialen Dramen, die sich an Bildwelten, Verlaufsformen und ideologischen Mustern bedienen, die das ästhetische Drama bereitstellt. Neben symbolischen Beschreibungen wie von Bulle und Bär für die Finanzmarktlagen gibt es hier das „dramatische Opfer“ dort den „Weißen Ritter“, der unverhofft in der spannenden „Übernahmeschlacht“ auftaucht und ein Unternehmen vor der hässlichen „Heuschrecke“ rettet. Tatsächlich leben Unternehmens-Inszenierungen allgemein von Symbolen und damit von Vereinfachungen. Man kann annehmen, dass auch die Presse mit ihren Marktberichten, die Anleger mit ihren Geschichten, und die Analy-

sten mit ihren Kaufempfehlungen ausdrucksfähige Bilder und Geschichten produzieren, um den Mythos Markt lebendig und faszinierend zu halten. Diese visuellen und emotionalen Informationen polstern die als real empfundene und handlungsleitende Wirtschaftswirklichkeit. Besonders in den schwierigen Börsenzeiten verlangen die Anleger neue Versprechen und beruhigende Symbole, anstatt einmal nachzurechnen.

In Hinblick auf die Unternehmensveranstaltungen kann man nun davon ausgehen, dass Konzerne nicht nur ihr Publikum vor Ort beeindrucken wollen – wobei sie schon damit nicht mal dem eigenen Postulat von der Aussprache mit den Investoren als „fairem Dialog“ entsprechen. Vielmehr liegt nahe, dass die Inszenierungsversuche von Managern größere Kreise in der ganzen Gesellschaft ansprechen und beeinflussen, indem sie sich auf stillschweigend vorausgesetzte Prämissen wie einen positiven Rendite- und Shareholder Value-Gedanken stützen, auf bekannte Codes und deren Lösungen zurückgreifen und ein bestimmtes Weltbild festigen. Dieser Unterschied zwischen Kunst und Management gilt auch im Kleinen für die Person des Wirtschaftsdarstellers, dem Techniken der reflektierten Abstandnahme von den eigenen Leidenschaften beim Vortrag und Tricks der Selbstkontrolle genauso vertraut sind, oder sein sollten, wie dem Schauspieler. Jenem bieten sie aber die Möglichkeit, fremde und ungewohnte Rollen des Menschseins zu erproben, sich und andere in den Vorstellungen nicht nur zu bestärken, sondern zu verunsichern. Während der Manager eine krampfhaft selbstsichere Maske aufsetzt, um für das Publikum sowohl erträglich als auch bestätigend zu wirken. Das Spiel ist ohne Tiefgang, die Differenzen zwischen den Manager-Typen sind nicht groß, der Selbstdarsteller ist eben kein Verwandlungskünstler, sondern bleibt Ideologe.“

Bei der Lufthansa-HV wurde im Pressezentrum so seichte Entspannungsmusik gespielt – ich stelle mir als musikalische Untermalung der Daimler-HV eher mal eine fast ‚dramatische‘ Sinfonie von Strauss vor.

////// Dr. Brigitte Biehl-Missal, geb 1978, Theaterwissenschaftlerin, Dozentin an der School of Management and Business, Aberystwyth University, Wales, UK.



“Die Zukunft ist unsicher. Punkt.”

Zerbrechen die die Kurve sehr leicht



20. 02. 2009
Die Deutsche Bank belässt Daimler
auf 'Buy' - Ziel 40,00 Euro

2009

■ Kurvenverlauf, Kurs der Aktie in Euro

MEIN KLÄGER



Klaus Zapf



STEIGENBERGER

STUTT GART

Ich gehe jedes Jahr in 40 Wochen ^{im Jahr} zu zirka 1-2 Hauptversammlungen. Der eine geht zur Bundesliga auch auswärts ich eben ~~aber~~ ~~spektakulär~~ zur HV. Fast immer zu den Bad Guys, da lernt man am meisten in Sachen Hoho Schule der Aktionärsversuche und Finanzphrasen.

Dar ist meine Spielweise. Immer das gleiche ich lese die Bilanzen und den Geschäftsberichte aufmerksam durch, um festzustellen, ob die Bude zu den 60 % der AGs gehört, die ihren Aktionär für Blöde erklärt.

Da werden Unratze erfinden, Geschäftsjahre falsch abgegrenzt, Absichtserklärungen der Kunden gesucht, Kosten in das Folgejahr verschoben: Hauptsache Erfolg oder weniger Katastrophe und Boni.

Die IFRS Bilanzierung - Ich fälsche Rechnungen selbst - gibt dann den Handlungsrahmen und die Steilvorlagen, wie alle Neuerungen.

Ein Oberfeddy von Goldman Sachs sagt mir Mel, daß die Statistiken der Amerikanischen Regierung

9000/10001/0000

NICHOFFS
Vahinger

15/03 2009 08:33 FAX

januar februar märz april mai juni juli august september oktober november dezember

2010

Kurvenverlauf, Kurs der Aktie in Euro

2

alle falsch seien und dessen kleines Plausibel
 Scherke der professionell den Markt beobachtet.
 Leider schenkt die Politik diese kleine
 Plausibel und nimmt die Kennzahlen als Grund-
 lage für ihre Entscheidungen.

Falsche Ansätze und die Fähigkeit der
 Entscheider im Markt auf jede Regulierung einer
 Umgebungsregel zu etablieren bilden dann Zusan-
 men mit den kommunizierten Ideologien, es
 gibt nur Gewinn der explosiven Gewinn, der
 schließlich in unbeherrschbaren kleinen und große
 Katastrophen mündet, die den Ruf nach dem Big
 Brother laut werden lassen.

Die Finanzmassen fähig von Eiche, SPD
 und Grünen unterstützt haben zusammen mit
 Privat- und Landesbanken die Ersparnisse und
 Rücklagen unserer Bevölkerung und die finanzielle
 Solidität unserer Gemeinwesen pulverisiert, unterstützt
 von Wirtschaft und Presse sowie Medien, die
 sich von Zahlungen der internationalen Wirtschaftskreise
 abhängig gemacht haben und ~~das~~ die Analysen
 und Schlagzeilen liefern und ihren eigenen Zeitgeist
 an der Kasse heute bestreiten und klein schreiben wollen

www.meridio.de

90002/0006

15/03 2009 08:34 FAX

januar februar märz april mai juni juli august september oktober november dezember

2011

Kursverlauf, Kurs der Aktie in Euro



In der Hauptversammlung setzt sich dann der Un-
 nehmen in Szene, in der ersten Perspektive selbstischer
 und souverän, doch wie man an der Zahl der
 Berater und Anwälte sehen kann, die im Back
 Office hochern, um die Märchen zu erfunden
 die Fragen zufrieden stellen sollen, ohne selbst

Die Selbstdarstellung und die Eigenwahrnehmung
 der Unternehmensleitung münden in Vorstandspräsen
 und Aufsichtsratsbraganzies für denutige
 Aktivitäten, die mit vorauseilender Zustimmungsbereit-
 schaft auf die Show reagieren zumal die Kund-
 narsche heftig werden und verdächtig oft an
 ihre Vorhabenbereitschaft appelliert wird in Sachen
 Zukunftsplänen.

Wenn ich anfangs rede ich auch in der Regel,
 spare selten mit Kritik und gelte somit als
 Stimmungstoter und Querulant und werde auch
 nicht von allen Mitaktionären geschätzt, die nicht selbst
 denken sondern planen wollen in Sachen Nachfolge.

Die Gesellschaft setzt auch Mal den Betriebsrat
 neben sich, der die Solidarität in uns wecken soll,
 so bei der Pfaff AG, die ist jetzt auch Pleite.

Die Pfaff AG wurde von Nichtkäuern übernom-
 men, die an Unternehmen hat den anderen

90003/0006

15/03 2009 08:35 FAX

januar februar märz april mai juni juli august september oktober november dezember

an die Wand setzen. Diese Müncher sind 4
die Bestampergasten und
Wohlfahrter schon anzusehen, zu allen fähig

Meridio AG
Vermögensverwaltung

Soult aber zu mir und immer CHINA auf den Lippen

Bei der Daimler HU war ich noch nie, ebenso wie
bei der Hypo Kremsdank und bei Schering, da
ich für die früher Motel geglaubt und
später schleppen lassen habe.

Dafür ich haltalgerlich und halt voller Dank-
barkeit, daß die nicht korrupt waren, denn oft
fiel mir auf, daß da bei der Auftragsvergabe sein
proßkurieren war nicht stimmt. Bei Siemens
kam bei Projektumfragen immer im Lauf der
Vergabeverhandlungen eine Provision erhebende
Besatzende aus dem Vorhang, die die Hand auf-
hielt. Die haben nicht nur aktiv bestochen sondern
sich auch bestechen lassen.

Gerade vorlage ich Fernsehwerk Merkblätter,
da ist die Schwedische Krone - Königsm
Sylvia und König Kieselher oder wie der
heißt - über Vattenfall großaktionär. Ich
will von denen meine Bräute wie es in
der Satzung steht, denn Königs sollten auch
mal Schmalhans in der Küche haben.

Für Ausenandereckungen mit der Abhänge-
selbsthaften Bedarf es einer hohen Frustrationsschwelle

www.meridio.de

90004/0006

15/03 2009 08:36 FAX

januar februar märz april mai juni juli august september oktober november dezember



gute Nerven und Schotter, da die Jack- & Schaffer sofort ihre Kräutler in Stellung bringen und volle Kanne

gestärkte Wahrnehmung auf das Papier greifen. Die Redaktionskräfte werden nach Fertigstellung der Schriftsätze bezahlt und können somit völlig überholte Honorare. Diese Marktführer sind ca. 10 Banken, die auch beim Zündeln am Weltfinanzsystem am vorderen Rand dabei waren und auch die Wirtschaftsprüfer, die selbst das Toilettenpapier steuern, wenn man sie läßt und sie nicht zurückruft.

Honorarbestandteil scheint auch K.O. meta zu sein, die Affenpiste.

Interessant ist auch, daß die Berichterstattung in den Medien jegliche Kritik meist ausspart, da diese Unternehmen oft mittelbar und unmittelbar Anzeigenkunden sind.

Mit der Weltwirtschaftskrise habe ich auch einen einseitigen Millionenbetrag verloren ~~aber der vorher auch eingekauft~~.

Zur Krise kam es, weil sich die Banken gegenseitig ihre Produkte untereinander abgedacht haben, die Verantwortlichen auch Privat abgegriffen haben, wie auch oft bei Börsenkriegen mit Börsengängen üblich. Prüfen die Vorstände der Banken oft über Tochterkassen oder verdeckt ab, und damit heimliche Kontrolle

www.meridio.de

9000/0000

15/03/2009 08:38 FAX

januar februar märz april mai juni juli august september oktober november dezember

mehr stattfand. So sind die Finanzprodukte
 nicht mehr wert und ebenso viele
 Aktien der Börsengänger der letzten
 Jahre.

Meridio AG
 Vermögensverwaltung

Wenn ich hier aus diese Krise geht wieder
 vorüber, kann ich nur lachen.

Für die Aktionäre ist uns hier bedeutet
 die Krise wirtschaftlich, daß sie sich eine Etage
 tiefer einrichten müssen im Verbrauchsmittel

Dies befürchten auch viele Beteiligter
 und gehen deshalb voran mit dem Steuereinkommen
 Währungsstelle im Sommer ihre Aktien im Aktien
 Markt zu verkaufen.

Im Markt weltweit gehen laut öffentlich und
 privater Meinung auf Grund von medialer
 Berichterstattung die letzten Jahre nur langsam.

Der jetzige Offenbarungsgrad ist die Anwesen-
 heit der Erfolge ^{der} ~~und~~ unbegrenzten Wirtschaftskraft.

Ergebnis: Thun Thun Situation, und die
 politischen Aktionen fälschen vor.
 Die nächste Exzellenzstelle selbstständig: Politiker

Selbst noch persönlich befehlen

DATA

FAX

www.meridio.de

Klaus E. Zapf, geb. 1952
 Berliner Umzugsunternehmer.

januar februar märz april mai juni juli august september oktober november dezember

2015

Kurvenverlauf, Kurs der Aktie in Euro

RIMINI PROBENPROTOKOLL

März 2004

Workshop Evolutionäre Zellen, NGBK. Künstler und kritische Aktionäre diskutieren Aktienrecht. Auch ein Vertreter vom Verein blinder Schlossknacker ist da. Bernd Moritz von den kritischen Aktionären zeigt Videos von Interventionen in einer Hauptversammlung. Anhand unserer Bundestagskopie Deutschland 2 (Theater der Welt Bonn, 2002) wird diskutiert, ob nicht die reine Rahmung einer Hauptversammlung schon genug Intervention sein könnte.

8.10.2004:

Überlegungen, das Projekt Hauptversammlung in Zusammenarbeit mit dem Schauspielhaus Zürich zu realisieren. Aber das Schweizer Aktienrecht, lässt keine so großen und langen Veranstaltungen zu. Diskretion verhindert das Spektakel deutscher HVs.

22.1.2005

Treffen mit den kritischen Aktionären. Das Wort Parallelinszenierung macht die Runde. Ein Katalog mit Bildern von Verena Landau: Daimler-Vorstände in Öl gemalt. Ein Ergebnis: Die Interessen politischer Gruppen und die Interessen von Theater-Leuten am Phänomen Hauptversammlung haben nur wenig gemein. Auf der einen Seite wird nach Formen der wirksamen Intervention und Platzierung von Botschaften gesucht, auf der anderen nach Möglichkeiten des Theaters, gesellschaftlich relevante theaterhafte Ereignisse zum Gegenstand eines Theaterblicks zu machen.

6.4. 2005

Daimler Chrysler Hauptversammlung im ICC Berlin. Jürgen Schrempps Letzte – wir sind leider nicht in Berlin.

8.4.2005

Bei einer Hauptversammlung zählt Dr. Brigitte Biehl 20 auf der Bühne verteilte Firmenlogos. Manchmal erziele die Inszenierung aber auch nicht den gewünschten Effekt, schreibt sie im Kölner Stadtanzeiger.

18. April 2005

sendet Report Mainz in der ARD ab 21:05 als dritten Beitrag unter dem Titel 'Daimler und die Minen' einen Beitrag zu dem von KADC seit Jahren auf HVs aufgebrachten Thema der Landminenproduktion bei Daimler-Chrysler bzw. EADS. Aktueller Anlass ist ein Schreiben von Unicef, in dem das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen eine Partnerschaft oder Allianz mit Daimler Chrysler wegen der Rüstungsproduktion und des Minenangebots ablehnt. Als Sendetermin wird mit 21:13 gerechnet. Aufgrund der Papstwahl könnte aber ein Brennpunkt nach der Tagesschau das Programm um ca.10 Minuten verschieben.

8.5.2005

HV von KarstadtQuelle in Düsseldorf. Eintritt mit Gastkarte als Theaterwissenschaftler. Fahnen wehen vor dem Kongresszentrum. Nach wiederholten Versuchen, die HV zu filmen, wird ein Band beschlagnahmt und wir werden des Gebäudes verwiesen.

12.9.2005

Diskussionen mit angehender Dramaturgie des Schauspielhaus Düsseldorf über eine Ankündigung einer Hauptversammlung in ihrem Spielplan: Mitten zwischen den Stücken von Shakespeare und Dürrenmatt: „Henkel AG – Hauptversammlung“. Modell: Zusammenarbeit mit der Gesellschaft, Integration bestimmter Angebote, die nur für die Theaterbesucher bestimmt sind – z.B. ein live-Kommentar via Bluetooth oder Radiosender.

12.4. 2006

Daimler HV im ICC Berlin. Hostessen in Sportjacken vom U-Bahnhof bis vor die Halle. Eintrittskarten werden uns von den Kritischen Aktionären vor dem Eingang verteilt.

In der Halle 1 stehen während der Hauptversammlung 28 Daimler Chrysler Beschäftigte gegen die geplante Vernichtung von 8.500 Arbeitsplätzen mit roten T-Shirts von ihren Sitzen auf. Wir haben Schwierigkeiten, mit den Aktionären ins Gespräch zu kommen – nach der Rede des Vorstands leeren sich die Reihen. Das Buffet ist eröffnet. Kein Aktionär darf sich dem Informations- und Debattenfluss entziehen können. Die Komplexität des Regelwerks der Hauptversammlungen in Deutschland erzeugt eine ganz eigene Theaterform der Totalinszenierung, der man sich nicht mal auf der Toilette entziehen kann: Buhrufe für Schrempf und Applaus für den neuen Zetsche sind selbst dort zu hören.

29.5.2006

Besuch der letzten Hauptversammlung der Degussa AG. Der Mutterkonzern hat den Minderheitsaktionären der Degussa ein Squeeze-Out-Angebot unter Kurswert vorgelegt. Das Konzept der Ausrichter geht dennoch voll auf: die Sitzung ist langweilig. Spekulative Ausflüge in eine Theaterform, bei der Schauspieler oder andere Menschen, mit denen wir geprobt hätten, sich auf die Rednerliste setzen lassen. Hätte es ein Drama gegeben, dass dadurch gewinnen würde, dass seine einzelnen Komponenten in Fragen zur Jahresbilanz der Degussa und zur Enteignung der Minderheitsaktionäre gemünzt werden müssten? Der Gedanke krankt daran, dass das Publikum der HV mit anderen Interessen da ist.

1.6.2006

Besuch der Hauptversammlung der Deutschen Bank in der Festhalle, Messe Frankfurt/Main. Im Schlepptau haben wir einen Dramaturgen des Frankfurter Schauspiels. Vor den Türen Proteste. Hinter den Türen kritisiert ein Redner, dass die Bank eine Rückstellung für Entschädi-

gungen von gut 200 Millionen Euro gebildet hat. Mehrere Redner forderten die Aktionäre auf, Vorstand und Aufsichtsrat die Entlastung zu verweigern. Einige gut gekleidete Aktionäre tragen auf den Rücken ihrer schwarzen Blazer den Aufdruck „Ich bin ein Opfer der Deutschen Bank“ und gehen damit die Reihen zwischen den Zuschauerblöcken auf und ab. Für uns Theaterbesucher ein Höhepunkt: Der Versammlungsleiter mit dem sprechenden Namen Börsig verliert seine eigenen Abfindungsbezüge für den Wechsel aus dem Vorstand an die Spitze des Aufsichtsrates, von der aus er bereits die Versammlung leitet. Ein Aktionär springt sofort nach vorn und bewirkt in direkter unhörbarer Diskussion mit der Leitung der Hauptversammlung eine sofortige Abstimmung der Aktionäre darüber, ob Börsig die Versammlung weiter leiten dürfe. Die Abstimmung löst eine große Welle von Abgängen in Richtung Raucherbereich und Buffet aus, Börsig ruft mehrfach in den Saal: Bitte denken Sie daran, wenn Sie dafür sind, dass ich die Versammlung weiter leite, dann müssen Sie mit „nein“ stimmen.

2.6.2006

Treffen mit Frau Keitel von der Schutzgemeinschaft der Kapitalanleger (SdK) zum Tee im Frankfurter Hof. Sie erzählt, dass sie im Vorfeld einer HV Vertreter der jeweiligen Konzerne trifft – der Konzern spräche mit allen Interessensvereinigungen. Anfrage ob sie uns mit Kontakten zu Aktionären weiterhelfen könnte.

10.6.2006

Frau Keitel hat zurückgeschrieben. Die SdK könne bei der Suche nach Aktionären nicht wirklich weiterhelfen, da sie keine Namenslisten „in dem Sinne“ habe.

5.9.2006

Trauerfeier für Henry Mathews (Dachverband der Kritischen Aktionäre) – er verunglückte auf einem See in Schweden. Es sprechen Freunde und Kollegen. Henry wird als „mutiger Kämpfer für eine gerechtere Welt“ geehrt. Auch sein Mut wird hervorgehoben: „Die Anwesenheit Tausender durchaus nicht immer wohlgesonnener ZuhörerInnen auf den Aktionärsversammlungen machte ihn nicht im Geringsten bange“. In der Trauerrede für einen Kritischen Aktionär kommen viele große Firmen vor.

September 2006

Ein Projekt mit dem Titel „Hauptversammlung“ wird im Spielzeitheft des Schauspielhaus Düsseldorf angekündigt.



PROBENPROTOKOLL

Wir ziehen neben Henkel auch e-on, Thyssen, Metro und Karstadt-Quelle in Betracht.

Oktober 2006

Treffen mit dem Chef einer Firma, die seit 20 Jahren Börsengänge und Hauptversammlungen von Aktiengesellschaften betreut. Er spricht vom Design der HV aus einer Hand – von der Festlegung der Kommunikationsziele im Jahresgeschäftsbericht bis zum Wortlaut der Rede des Vorstandsvorsitzenden. Jedes Jahr muss neu entschieden werden, welche unangenehmen Themen man selbst in die Hand nimmt und welche man seinen Kritikern überlässt. Eine paradoxe Situation auf der Hauptversammlung ist das Zusammenkommen eines Theaters der Transparenz und das von Anteilseignern und Vorständen prinzipiell geteilte Interesse, der AG nicht durch ein Zuviel an Transparenz strategisch und wirtschaftlich zu schaden. Die größte Illusion auf der Hauptversammlung sei, dass das Gros der Besucher in irgendeiner Form am Geschehen interessiert sei; bis auf die Vertreter großer Aktienanteile und die Vertreter der 2 Aktionärs-Schutzgemeinschaften kämen alle, also 98% der Besucher nur wegen der „Naturaldividenden“, denn der Gegenwert der Würstchen am Buffet übersteige eh, was die Meisten an Dividende jährlich ausgezahlt bekämen.

7.12.2006

mit Prof. Dr. Ulrich Lehner in seiner Eigenschaft als CEO der Henkel AG, in Begleitung von Ex-Banker Prof. Axel Koller vom Freundeskreis des Schauspielhauses, sowie der Intendantin und des Direktors des Dütteldorfer Schauspielhauses. Im Zuge eines zweistündigen Gesprächs gibt sich Lehner bereit, die Idee von Investors Relations bzw. den Mehrheitseignern prüfen zu lassen. Hierfür bittet er um zwei Sätze, in denen alles erklärt wird. Er sagt eingangs, der Tag der Hauptversammlung sei für ihn der unangenehmste im ganzen Arbeitsjahr und es würde alles daran gesetzt, jede mögliche Irritation von vorn herein auszuschließen. Eine Bespielung der Theaterbesucher mit Hilfe von Radio- oder sonstigen Audio-Übertragungen scheint unvorstellbar, selbst bei engster inhaltlicher Kooperation mit der Gesellschaft. Auch die Vorstellung eines Theaterzuschauerblocks kommt nicht in Frage. Wir verabschieden uns in einer Atmosphäre allgemeiner Zuversicht.

Januar 2007

Projekt Hauptversammlung in Düsseldorf abge- sagt. Uns wird mitgeteilt, Herr Lehner bedauere,

aber die Henkel-Familie lehne das Projekt ab. Alternativ zum Modell Kooperation mit dem Veranstalter diskutieren wir auch das Modell „parasitäres Theater“. Der Leitung des Schauspielhauses Düsseldorf ist der Besuch der Hauptversammlung ohne Billigung der Aktiengesellschaft zu riskant.

28.2.2007

Henkel plant, den Aktionären bei der nächsten HV einen Aktiensplit von 1:3 vorzuschlagen. Vielleicht ein Grund, warum der offizielle Weg verbaut war.

16.4.2007

Die ordentliche Hauptversammlung von Henkel AG findet ohne uns statt. Für die Stammaktie wird eine Dividende von 1,44 € ausgeschüttet.

Januar 2008

Projektantrag innerhalb der Basisförderung des Berliner Senats: Hauptversammlung im ICC Berlin. Gleichzeitig wird in der Daimler Zentrale in Stuttgart heftig diskutiert, ob die Hauptversammlung in Zukunft nicht in Stuttgart stattfinden sollte.

8.4.2008

Bei Ebay kann man eine Gästekarte zur Daimler HV ersteigern. Beschreibungstext: „Treffen Sie auf die Mächtigen dieser Welt ... und das ausgesprochen leckere Buffet...“

9.4.2008

Hauptversammlung Daimler AG. Unsere Generalprobe für insgesamt 7 Millionen EUR: 1/3 für Druck und Versand, Veranstaltung selber die restlichen 2/3.

Die Namensänderung von Daimler kostet insgesamt 60 Mio EUR.

Um 22.30h wird der Vorstand schließlich entlastet und die letzten wenigen HV-Gäste schleppen sich müde nach Hause.

September 2008

Der Versuch, in Argentinien Daimler-Aktien zu erwerben, damit Theatergäste im nächsten April argentinische Arbeiter vertreten könnten,

2018

Kurvenverlauf, Kurs der Aktie in Euro

scheitert. Wer in Argentinien Daimler Aktien will, kauft sogenannte Cedears, eine Art Fonds, die einem keine Berechtigung zum Besuch der Hauptversammlung einbringen, oder er kauft die Aktien in Deutschland, was extrem teuer und aufwändig ist.

18.9.2008

Bei Heinz Dürr zum Espresso. Wir treffen ihn als Vorsitzenden der Heinz und Heide Dürr Stiftung. Er hat uns eingeladen aus Interesse an unserer Theaterarbeit und ohne Kenntnis von unseren Plänen, die Daimler HV zu bespielen. Im Rahmen unseres Berichts über künftige Projekte erzählen wir auch vom Plan, eine Hauptversammlung als Schauspiel zu nutzen, ohne Mitwirkung der gastgebenden Gesellschaft. Wir wollen Zuschauer einladen, für einen Tag die Rolle des Aktionärs gewissermaßen von Innen auszuprobieren. Als wir zugeben, dass es dabei um Daimler geht, rät er uns als ehemaliger Vorstand schelmisch „gehen Sie doch zu VW, das ist dieses Jahr spannender“.

Ende September 2008

Anzeige in den Stuttgarter und Sindelfinger Nachrichten: „Daimler Aktionäre gesucht“. Es meldet sich nur ein Aktionär: Ein Herr mit Aktien und Interesse am Projekt. Nachdem ihm das Projekt in aller Ausführlichkeit erklärt wurde, lobt er: „spannend“ und offenbart sich als Mitarbeiter von Investor Relations Daimler; er wolle seine Chefin, die die HV organisiere, jetzt mal fragen, wie sie unser Vorhaben so fände.

10.2.2009

Treffen mit Frau Traub, Investors Relation Daimler AG, in Begleitung von zwei Anwälten. „Wie können Sie garantieren, dass über Sie keine Terroristen reinkommen?“. Wir versprechen Artikel im Feuilleton. Ein Anwalt sagt: Für uns wäre die beste Presse, wenn das Feuilleton schreibt, es sei langweilig gewesen.

1.3.2009

Bis jetzt haben sich fast 60 Daimler Aktionäre gemeldet, die uns Ihre Einladung überlassen wollen. Mehr als 150 Theaterzuschauer haben sich gemeldet, die auf die HV gehen wollen.

2.3.2009

Anruf beim ICC – wir wollen die Messehalle fotografieren. Frau Dr. Haupt sagt, sie hätte die Weisung, alle Anfragen von Rimini Protokoll direkt an den Daimler Konzern weiterzuleiten. Investor Relations sagt, wir könnten gerne fotografieren, wenn die Messe es zuließe. Die Messe sagt, die Messe sei belegt.

12.3.2009

Mitteilung von Daimler: Ein Aktiensplitting, womit unser Überhang an potentiellen Zuschauern nach dem Prinzip „one share one vote“ über ein einziges Aktienpaket Zugang bekommen könnte, wird nicht gewährt.

18.3.2009

Absage vom Daimler CHOR. Weder möchte der Chor uns seine HV-Eintrittskarten übertragen, noch möchte er mit einem Beitrag über sein Wirken und sein Repertoire in unserem Buch erscheinen. Derartige Anliegen könnten „ausschließlich von den verantwortlichen Stellen der Daimler AG“ entschieden werden. Für den 8. April, 17.30h ist eine Chorprobe in Stuttgart geplant.

20.3.2009

Redaktionsschluss für dieses Programmheft. Unter dem Strich ist das Spektrum der Perspektiven, die wir in diesem Buch versammeln können, tendenziell einseitig. Das war so nicht geplant. Aber viele Gesprächspartner, die uns von Bühnenseite her berichtet haben – ehemalige Vorstände von Daimler bzw. anderen AGs, Anwälte, Ausrichter von Hauptversammlungen, ein Notar – wollen schließlich nicht einmal mehr mit von ihnen autorisierten Texten in Erscheinung treten. Wir bleiben dran...

////





2020

Kurvenverlauf, Kurs der Aktie in Euro

Across

Down

Ex-Daimler-Chef 21	29 Chrysler-Chef bei der Ehe im Himmel
Kosten der letzten Daimler-HV in Milliarden 17	15 Daimler-Marke (profitabel)
Daimler-Vorstand Konzernentwicklung 28	14 Daimler-Vorstand Trucks
Kuerzel einer Kleinaktionärsvereinigung 10	1 Kuerzel einer Kleinaktionärsvereinigung
Ex-Daimler-Chef 18	39 anders für: Szene
Kritischer Aktionär 25	32 Keim der Tragödie
Hauptdarsteller 9	36 Selbstgespräch im Stück
eine der Aristotelischen Einheiten 23	16 Typisches HV-Essen
eine der Aristotelischen Einheiten 48	7 Daimler-Aufsichtsratsmitglied
Corporate Identity Farbe 44	45 Daimler-Vorstand Konzernforschung
alter Daimler-Personalvorstand 46	12 Professor unter den Rednern
Daimler-Chef 34	20 Wendepunkt der Handlung
lateinisches Wort Bühnenportal 13	2 Einleitung des Dramas
Überzeugungsmittel der Rhetorik 37	33 tragische Dramenfigur
männliches Pendant zur Hostess 38	40 tragische Dramenfigur
Daimler-Werk 1	22 eine der Aristotelischen Einheiten
anders für: Gegenspieler 5	4 erfolgreiche Abstimmung über Vorstand
Kuerzel einer Fond-Gesellschaft 11	24 kurz für: Tagesordnungspunkt
Daimlers Hoffnungsträger [Auto] 19	27 Höhepunkt der HV
Bote des Autojournalismus 26	42 Einheiten des Dramas
wichtiger als die Dividende 30	8 Schweizer Bank (groß)
Daimlers Luxusmarke 31	3 Wendung zum Niedergang
Groesster Daimler Aktionär 41	6 Schlussentscheidung der HV
Drama mit erheiternder Handlung 43	35 Einlassdame der HV
Anzahl der Pausen des HV-Stücks 47	

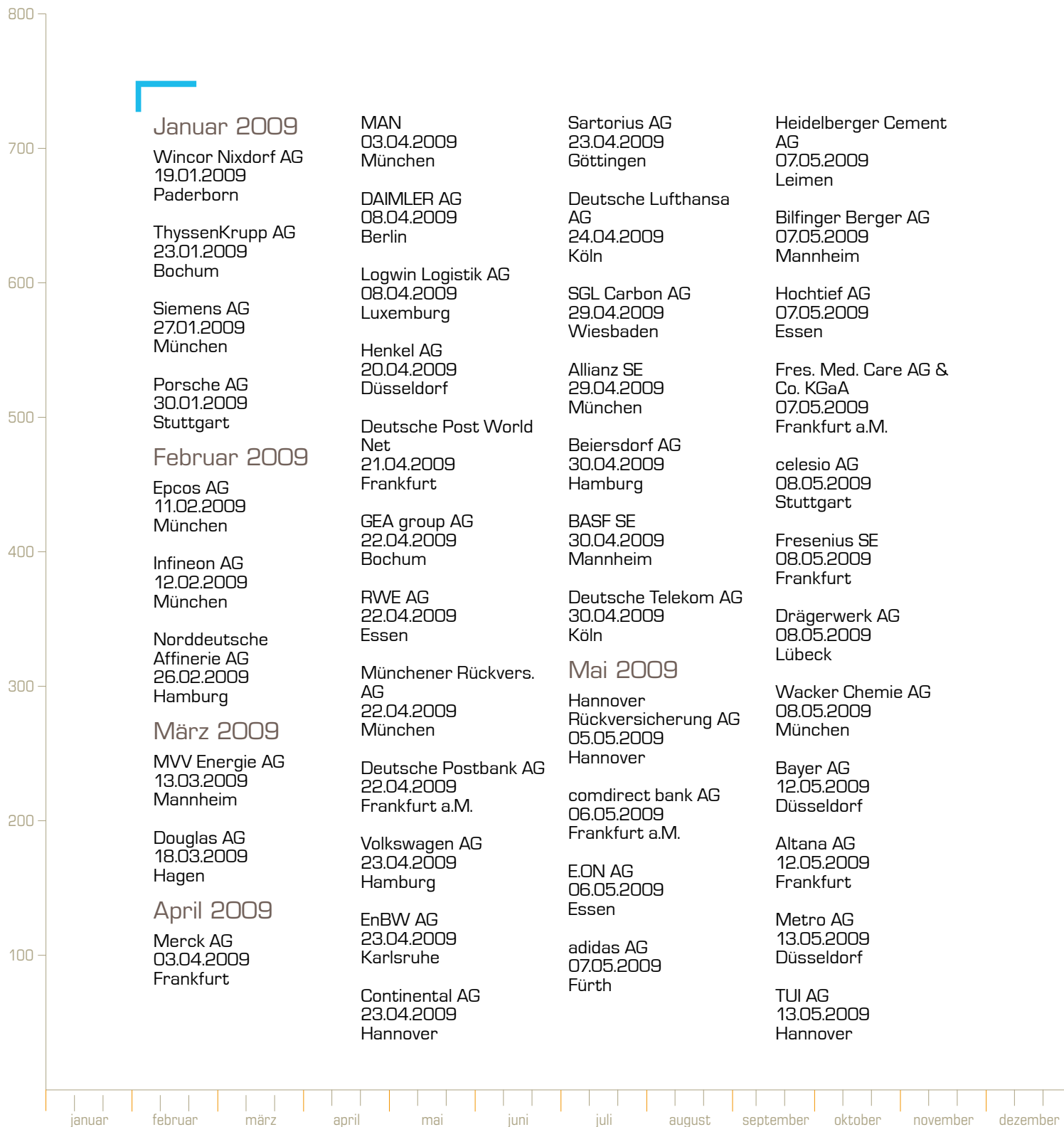
januar februar märz april mai juni juli august september oktober november dezember

2021

Kurvenverlauf, Kurs der Aktie in Euro

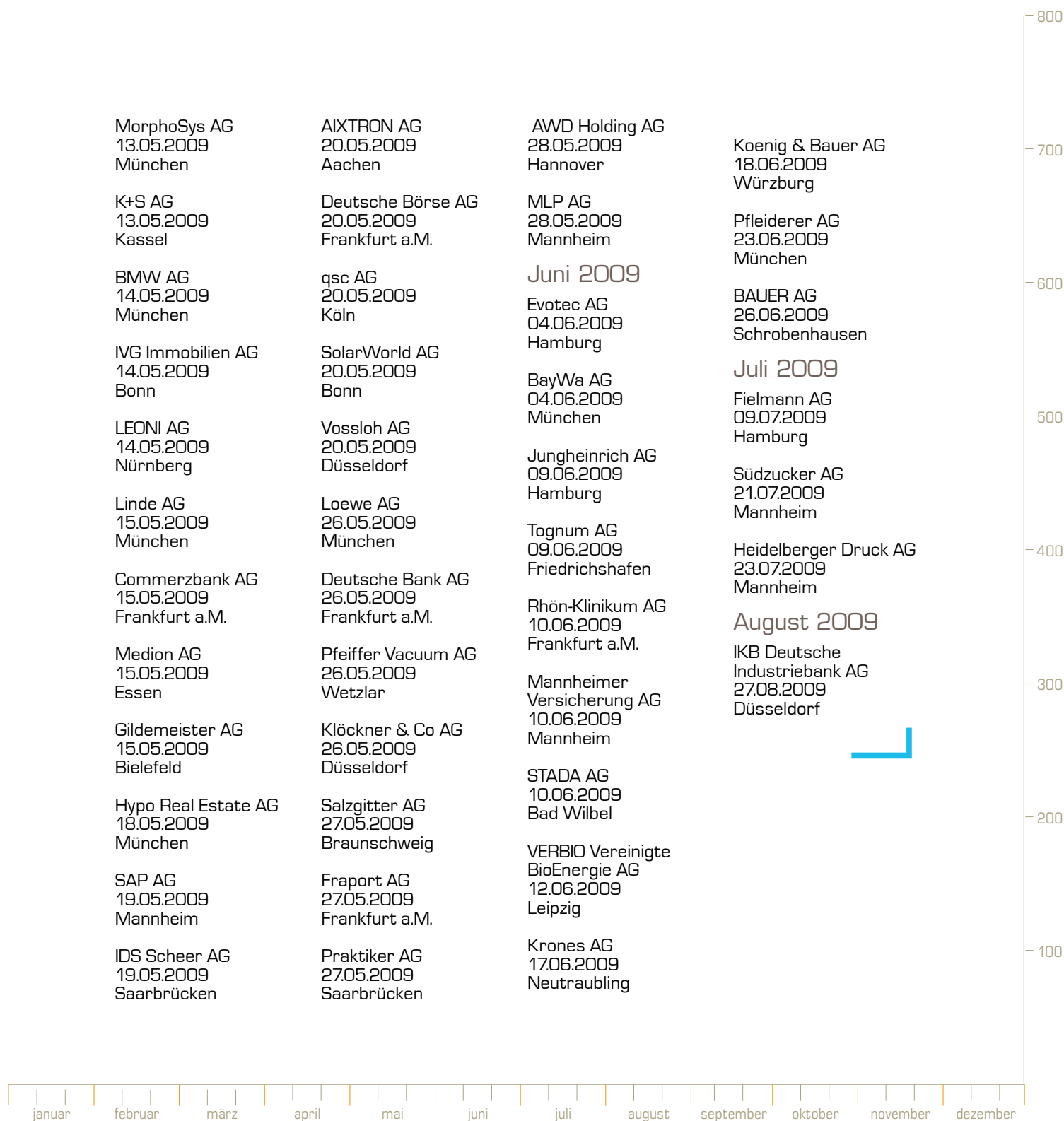
SPIELPLAN 2009

HVs in Deutschland



2022

Kurvenverlauf, Kurs der Aktie in Euro



2023

Kurvenverlauf, Kurs der Aktie in Euro



Sammeln Sie z.B. alle Vorschläge

Oder protokollieren Sie z.B. die Reihenfolge
des Redners und Ihre Fragen

Oder sammeln Sie Fragen, die Sie stellen werden

januar februar märz april mai juni juli august september oktober november dezember

2024

Kurvenverlauf, Kurs der Aktie in Euro



Odes notieren Sie sich z.B. eine Frage
und messen Sie die Zeit bis zur Antwort

Odes sammeln Sie Beleidigungen

januar februar märz april mai juni juli august september oktober november dezember

2025

Kurvenverlauf, Kurs der Aktie in Euro

DANKSAGUNG

UNSER DANK FÜR RECHERCHETIPPS UND GESPRÄCHE GEHT AN:

Johannes Spöhring (Münsteraner Börsenparkett)
 Nicola Gwinner (Arbeitskreis Börse, Uni Mannheim)
 Gaby Weber
 Prof. Martin Weber (Uni Mannheim)
 Frerk Lintz
 Lars Labryga (SdK)
 Klaus E. Zapf
 Jürgen Grässlin (Kritische Daimler Aktionäre)
 Markus Dufner (Dachverband Kritische Aktionäre)
 Jens Hilgenberg (BUND)
 Prof. Ekkehard Wenger
 Paul Russmann (Kritische Daimler Aktionäre)
 Dr. Brigitte Biehl-Missal
 Investor Relations Daimler
 Prof. Ulrich Noack (Uni Düsseldorf)
 Dr. Sven Joachim Otto
 Matthias Gaebler
 Hans-Joachim Selenz
 Jörg Maltzan (AUTOBILD)
 Börse Berlin
 Prof. Richard Stehle (HU Berlin)
 Verena Landau
 Gerald Müller (Commerzbank)
 Hoppenstedt Aktienführer
 Hans-Martin Buhlmann
 Stefan Mosch (Telekom)
 Dr. Franz-Josef Leven und Dr. Norbert Kuhn
 (Deutsches Aktieninstitut)
 Prof. Ulrich Lehner
 Frank Hussing (Commerzbank)

Heinrich Pacht
 Stuttgarter Zeitung
 Christoph Nesshoefer (Handelsblatt)
 Kerstin Timm
 Thomas Zell
 Dipl.-Inf., M. Sc. Roman Brückner (HU Berlin)
 Martin Knodt, Peter Goehler (Reuters)

Und den vielen Aktionären, die uns ihre HV-Eintrittskarte überlassen haben, u.a.

Sonja Mönkedieck
 Erich J. Stasch
 Susanne Weinzierl
 Thomas Schaefers
 Anne Schoening
 Thomas Schütt
 Bernd Böttcher
 Marc Schäfers
 Joseph Abiry
 Raimund Unkhoff
 Jan Tenhaven
 Aktienclub Berlin
 Gerald Müller
 Gerda Strobl
 Matthias von Hartz
 Matthias Korn
 Sigrid Herzog
 Karl Krause
 Margaret Schmidt-Gödlitz
 Uwe Gössel
 Judith Augustin
 Daniel Hausknost

2026

 Kurvenverlauf, Kurs der Aktie in Euro

IMPRESSUM

Nachweise

Ensemblegeschichte http://de.wikipedia.org/wiki/Daimler_AG

Gesetzestext <http://bundesrecht.juris.de/aktg/index.html>

Bilderserie Passover Verena Landau

Aktienverlaufskurven bis 1972 © Prof. R. Stehle,

Humboldt-Universität zu Berlin

Aktienverlaufskurven 1972 bis 2009,



Aktionärsstatistiken © Deutsches Aktieninstitut, Frankfurt am Main (DAI)

Klägerliste aus „Zur Anfechtung von Hauptversammlungsbeschlüssen – rechtspolitische Vorschläge“. Prof. Dr. Dr. hc Theodor Baums. Institute for Law and Finance. Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt, in: Gesellschaftsrecht in der Diskussion 2007, hrsg. von der Gesellschaftsrechtlichen Vereinigung, Verlag Dr. Otto Schmidt, Köln 2008, S.111ff.

Hauptversammlung

von Helgard Haug, Stefan Kaegi, Daniel Wetzel (Rimini Protokoll)

Recherche und Dramaturgie: Sebastian Brünner

Assistenz: Dorit Abiry

Produktionsleitung: Heidrun Schlegel

Uraufführung: 8.4.2009 ICC Berlin

Eine Produktion von Rimini Apparat in Koproduktion mit dem Hebbel am Ufer Berlin, gefördert durch den Regierenden Bürgermeister von Berlin – Senatskanzlei – Kulturelle Angelegenheiten

Impressum:

Redaktion: Sebastian Brünner, Rimini Protokoll

Fotos: Rimini Protokoll

Gestaltung Buch: Hanna Lippmann

Druck: Druckmuck

Dieses Buch wird herausgegeben von Hebbel am Ufer, 2009.

Künstlerische Leitung: Matthias Lilienthal



www.rimini-protokoll.de

INHALT

S. 2	Besetzungszettel
S. 6	Meine Rolle
S. 7	Auszug Gesetzestext
S. 8	Zum Stück
S. 9	Zeitplan / Veranstaltungsplan
S. 10	Bühne

1. AKT / Einlass

S.14	MEIN AKTIENRECHTLER _ Prof. Ulrich Noack
S.28	MEIN STIMMRECHTSSPENDER _ Günther Baier
S.20	MEIN AKTIENHISTORIKER _ Prof. Richard Stehle
S.23	ENSEMBLEGESCHICHTE
S.24	MEINE MALERIN _ Verena Landau
S.28	MEIN ENTSCHEIDUNGSHELFER _ Prof. Martin Weber

2. AKT / Begrüßung und Formalia

S.32	CHECKLIST
S.35	MEINE AKTIONÄRIN _ Margit Müller
S.38	ENTSCHEIDUNGSBAUM
S.42	MEIN GEWERKSCHAFTER _ Thomas Adler

3. AKT / Rede des Vorstandsvorsitzenden

S.46	MEIN WIRTSCHAFTSPRÜFER _ Dr. Sven-Joachim Otto
S.48	NETZWERK
S.50	MEIN MOTORJOURNALIST _ Jörg Maltzan

4. AKT / Generalaussprache

S.56	MEIN HV-BERATER _ Matthias Gaebler
S.60	MEIN BESCHÜTZER _ Lars Labryga
S.65	MEIN PHYSICAL PROXY AGENT _ Hans-Martin Buhlmann
S.68	MEIN DAIMLER-KRITIKER _ Jürgen Grässlin
S.70	MEIN VORSTANDSSOUFFLEUR _ Steffen Mirsch
S.72	MEIN VORSTANDSSCHRECK _ Prof. Ekkehard Wenger
S.74	MEIN UMWELTSCHÜTZER _ Jens Hilgenberg

5. AKT / Abstimmung, Abschluss und Beendigung

S.80	MEINE DAIMLER-HOSTESS _ Camilla Röhmer
S.83	MEINE MARKETMAKERIN _ Kerstin Timm

EPILOG

S.86	MEIN RECHTSANWALT _ Christian Machnow
S.87	TOP 20 KLÄGER
S.88	MEINE AUSLANDSKORRESPONDENTIN _ Gaby Weber
S.90	MEINE THEATERWISSENSCHAFTLERIN _ Dr. Brigitte Biehl-Missal
S.94	MEIN KLÄGER _ Klaus E. Zapf

S. 100	Rimini Probenprotokoll
S. 104	Suchspiel
S. 106	Spielzeit HVs 2009
S. 110	Danksagung
S. 111	Impressum